

Sachverständigengutachten

3. Untersuchungsausschuss des Deutschen Bundestags

Sven Ullenbruch

„Rechtsextreme Aktivitäten im Raum Heilbronn/Stuttgart seit 1996 einschließlich möglicher Verbindungen dieser Szenen zu anderen lokalen bzw. regionalen oder bundesweit agierenden rechtsextremen Szenen, Gruppen oder Organisationen, der Rockerszene oder zur organisierten Kriminalität, einschließlich der Frage, welche der in diesen Szenen agierenden Personen eventuell Kennverhältnisse zu den Angeklagten im Verfahren vor dem OLG München oder Kennverhältnisse zu den sonstigen Personen auf der so genannten „129er-Liste“ hatten.“

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	1
A. Strukturen der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart und ihre Entwicklung seit 1996	2
I. Rechtsextreme Parteien	2
1. „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) und „Junge Nationaldemokraten“ (JN)	2
a) Konsolidierungsprozess der NPD und JN ab 1996	2
b) Aufbau von NPD/JN-Strukturen in der Region zwischen Heilbronn und Stuttgart bis Ende der 1990er Jahre	2
c) Bruch innerhalb der JN: Die Entstehung der „Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft“ (BDVG) 1999	7
d) Spaltungstendenzen in der Schwäbisch Haller Szene 1999	7
e) Weiterer Aufbau der NPD Anfang der 2000er Jahre	8
f) „Volksfront“ und Aktivismus in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre	9
g) Verlust an Deutungshoheit und Niedergang der NPD/JN ab 2010	11
2. „Deutsche Volksunion“ (DVU)	12
3. Republikaner (REP)	13
4. Deutsche Partei (DP)	15
II. Rechtsextreme Organisationen und Gruppierungen	16
1. Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft (BDVG) und Nachfolgestrukturen	16
2. Rechtsextreme Organisationsversuche von M [REDACTED] I [REDACTED]	20
a) Forum 90 e.V.	20
b) Burschenschaft Arminia Zürich zu Heidelberg	21
c) „Geheimbund“	22
d) Konservative Klubs	23
e) Freiheitliche Initiative Heilbronn (FIH)	23
f) „Bürgerinitiative Nordstadt“ und „WIR“	24
3. Nationales Bündnis Heilbronn (NBH)	25

4. Blood and Honour (B&H)	26
a) „Kreuzritter für Deutschland“ und die Entstehung von B&H im Raum Stuttgart	26
b) B&H-Sektion Württemberg bis 2000	28
c) Nach dem B&H-Verbot: Skinhead-Cliquen & Nachfolgebestrebungen	29
aa) Furchtlos und Treu (F&T)	29
bb) Ab 2000: Ex-B&H-Kader aus anderen Bundesländern im Raum Stuttgart/Heilbronn	31
cc) Division 28	33
dd) Combat 18 und Oidoxie Streetfighting Crew	34
ee) Rechtsrock-Business	35
ff) Weisse Wölfe Terrorcrew (WWT)	36
5. Hammerskins	37
6. Kameradschaften im Raum Stuttgart	38
7. Kameradschaften im Raum Heilbronn	39
8. Ku Klux Klan-Strukturen	39
B. Bezüge von Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe zu Akteuren der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart	41
1. Ludwigsburger Neonaziclique	41
2. A [REDACTED] G [REDACTED] und „die Drei“	42
3. Hinweisgeber „Staufenberg/Erbse“	43
4. Mögliche Verbindung einer „Neoschutzstaffel“ (NSS) zum NSU	44
C. Bezüge der Angeklagten im NSU-Verfahren bzw. Personen der 129er Liste zu rechtsextremen Akteuren im Raum Heilbronn/Stuttgart und sonstige Bezüge	45
1. Kontakte über die NPD/JN	45
2. Kontakte über Blood & Honour (B&H)	45
3. Bezüge des Kreises um M [REDACTED] D [REDACTED]	46
4. Kontakte von A [REDACTED] Sch [REDACTED]	48

5. Kontakte von J. Pu	48
6. Kontakte über die „Ludwigsburg-Connection“	49
7. Kontakte des Thomas Richter alias „Corelli“	49
8. R. Sc Patria-Versand und „Piatto“	49
9. und der „Stoßtrupp Nagold“	50
10. Kontakte von T. G	51
D. Thematisierung des NSU in der rechtsextremen Szene	52
E. Reaktionen auf Straftaten und sonstige Aktivitäten der rechtsextremen Szene	52
I. Reaktion auf Vorfälle im Raum Heilbronn	53
II. Umgang der Behörden mit rechtsextremen Aktivitäten	53
III. Berichterstattung der lokalen Presse	55

Vorbemerkung

Auch fünf Jahre nach dem Aufliegen des „Nationalsozialistischen Untergrunds“ (NSU) sind die offenen Fragen zu diesem Komplex nicht merklich weniger geworden. Das zeigt sich auch am Umfang des Arbeitsauftrages für das vorliegende Gutachten. Wer die als „Trio“ bekannt gewordenen mutmaßlichen Rechtsterroristen im Untergrund begleitete und unterstützte, wer ihnen Informationen lieferte, Tipps gab, mitwissend schwieg oder möglicherweise zum aktiven Mittäter wurde, liegt weiterhin im Dunkeln.

Für Baden-Württemberg und den Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter am 25. April 2007 in Heilbronn gilt das in besonderem Maße. Viele Spuren führen vom Dunstkreis des NSU in den Südwesten der Republik. Einige davon sind so bizarr und hervorstechend, dass sie zumindest auch dazu geeignet sind, den Blick auf das Wesentliche zu verstellen. Völlig zurecht schlugen die Presse und die Bevölkerung beispielsweise angesichts der Mitgliedschaft von baden-württembergischen Polizisten im Ku Klux Klan die Hände über dem Kopf zusammen. Ebenso war es richtig, die Namen derjenigen Ludwigsburger, die Uwe Mundlos in Briefen familiär als seine „Spätzles“ bezeichnete, immer wieder ins Gedächtnis zu rufen. Eine Annäherung an die Frage, wer im NSU-Netzwerk eine Rolle gespielt haben könnte, sollte aber auch auf einer nüchternen Betrachtung der lokalen Kräfteverhältnisse beruhen.

Deshalb liegt ein Schwerpunkt des Gutachtens auf der Darstellung der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart und ihrer Entwicklung ab Mitte der 1990er Jahre. Es sei gleich zu Beginn darauf hingewiesen, dass es sich dabei nur um den Versuch einer Einordnung ohne jeden Anspruch auf Vollständigkeit handeln kann. Hinzu kommt, dass einzelne Fragestellungen mit den hier vorliegenden Mitteln nicht zu bearbeiten waren. So handelt es sich bei den möglichen Verschränkungen von rechtsextremer Szene und Organisierter Kriminalität nach Ansicht des Verfassers um ein Themengebiet, das in den Verantwortungsbereich der staatlichen Ermittlungsbehörden fällt. Die Beantwortung der Frage nach solchen Verstrickungen sollte den Behörden selbstverständlich auch abverlangt werden.

Mögliche Bezüge zum NSU ergeben sich vor allem den mit der Materie Vertrauten bereits aus dem ersten Abschnitt des Gutachtens über die Strukturen der regionalen rechtsextremen Szene. In einem zweiten Schritt werden einzelne Kennverhältnisse zum NSU-Kerntrio bzw. dessen Umfeld skizziert. Auch für den dritten Abschnitt über Reaktionen der Strafverfolgungsbehörden und Erfahrungen mit rechter Gewalt gilt, dass sich wichtige Hinweise dazu auch aus den vorherigen Abschnitten ergeben, so dass das Gutachten mit einer eher knappen und pointierten Einschätzung dazu abschließt.

A. Strukturen der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart und ihre Entwicklung seit 1996

I. Rechtsextreme Parteien

1. „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) und „Junge Nationaldemokraten“ (JN)

a) Konsolidierungsprozess der NPD und JN ab 1996

Auf ihrem Parteitag am 23. und 24. März 1996 gab sich die Nationaldemokratische Partei Deutschlands (NPD) einen neuen Bundesvorsitzenden. Nach einer knappen Abstimmung übertrug [REDACTED] den wegen Volksverhetzung inhaftierten [REDACTED] in seinem Amt. Mit dem personellen Wechsel in der Parteiführung war auch ein tiefer gehender strategischer Wandel verknüpft. Unter [REDACTED] versuchten die Nationaldemokraten, eine seit Anfang der 1990er Jahre andauernde organisatorische, politische und finanzielle Krise zu überwinden. Dabei ging es vor allem darum, Mitglieder zu gewinnen, neue Einflussphären innerhalb der rechtsextremen Szene zu erschließen und gezielt auf Wahlerfolge hinzuarbeiten. Ab 1997 wurde diese strategische Orientierung als „Drei-Säulen-Konzept“ mit der Trias „Kampf um die Köpfe – Kampf um die Parlamente – Kampf um die Straße“ bekannt.¹ Als charakteristisch für die „Ära [REDACTED]“ gilt außerdem eine Öffnung der Partei für radikale Teile der Neonazi-Szene, die in den 1990er Jahren aufgrund verschiedener Verbotsverfahren ihre Parteien und Organisationen verloren hatten. Auch wenn [REDACTED] mit dieser Öffnung einen Kurs fortsetzte, den bereits sein Vorgänger [REDACTED] mit der Annäherung an die 1994 verbotene „Wiking-Jugend“ und andere Gruppen eingeschlagen hatte, gelang es ihm, das Innenleben und das Erscheinungsbild der NPD bis zum Ende der 1990er Jahre entscheidend zu verändern. Die Partei wurde jünger, selbstbewusster und größer. Hinzu kam ein von geschulten Kadern vorangetriebener Aufbauprozess der NPD-Jugendorganisation „Junge Nationaldemokraten“ (JN), die noch stärker als die Mutterpartei als Auffangbecken für radikale und militante Neonazis fungierte und sich als dominante aktivistische Kraft etablierte.

b) Aufbau von NPD/JN-Strukturen in der Region zwischen Heilbronn und Stuttgart bis Ende der 1990er Jahre

Im Kontext dieser bundesweiten Wandlung ist die Entwicklung der baden-württembergischen NPD zu betrachten. Insbesondere anhand des Heilbronner Kreisverbandes lässt sich die Neuaufstellung der NPD ab Mitte der 1990er Jahre nachvollziehen. Dabei gilt es zunächst zu beachten, dass die Heilbronner NPD auf eine verhältnismäßig lange Tradition und hohe personelle Kontinuität aufbauen konnte. Bereits wenige Monate nach der Gründung der NPD im November 1964 war in Heilbronn ein Kreisverband ins Leben gerufen worden. Anders als in vielen anderen Regionen und Städte existiert dieser seitdem – von einer zwischenzeitlichen Aufspaltung in Kreisverbände für den Stadt- und Landkreis abgesehen – wohl ohne Unterbrechung fort. Einzelne Mitglieder sind seit Jahrzehnten in der Partei aktiv.²

¹ Heute ist von einem „Vier-Säulen-Konzept“ die Rede, vgl. Marc Brandstetter „Die vier Säulen der NPD“, in:

² So fungierte [REDACTED] der von 1978 bis 1987 Kreisvorsitzender war, bis weit in die 2000er Jahre hinein als Schatzmeister. [REDACTED] der zeitweise stellvertretender Kreisvorsitzender der NPD Heilbronn war und einen regionalen „NPD-Ortsverein Zabergäu“ in Brackenheim leitete, gab als Bundestagswahlkandidat der NPD 2005 an, seit 1966 in der Partei zu sein.

Gleichzeitig scheint es der NPD Heilbronn immer wieder gelungen zu sein, einer Vergreisung der eigenen Strukturen entgegen zu wirken. So stand von 1995 bis 1997 [REDACTED] als Kreisvorsitzender an der Spitze der Partei in Heilbronn. Dynamik und Aufbruchsstimmung herrschte zu dieser Zeit aber vor allem im Jugendverband.

Mehrere der Heilbronner JN-Aktivisten hatten damals bereits Erfahrung beim Aufbau einer parteiübergreifenden Jugendorganisation mit dem Namen „Junge Deutsche e.V.“ (JD) gesammelt. Die „Junge Deutschen“ waren am 25. Mai 1991 in Ilsfeld (Landkreis Heilbronn) von zunächst 17 Rechtsextremisten als bundesweiter Verein gegründet worden. Bundesvorsitzender wurde der Ilsfelder [REDACTED] der Ende der 1980er Jahre noch das Amt des JN-Landesvorsitzenden in Baden Württemberg inne hatte.³ Der Heilbronner JN-Aktivist [REDACTED] der nach eigenen Angaben seit 1990 Mitglied der NPD ist, übernahm die Aufgabe des Schatzmeisters. Vereinszweck der JD war offiziell die „Förderung des Bewusstseins der deutschen Jugend hin zu mündigen Bürgern“. Dazu wollte der Verein ein breites Spektrum an Aktivitäten einsetzen, das „von der geistigen Aufarbeitung historischer Ereignisse und der damit verbundenen Pflege überlieferten Brauch- und Volkstums, über aktive jugendpflegerische Tätigkeiten bis hin zum Gedanken der Förderung einer innereuropäischen Völkerverständigung“⁴ reichen sollte. Auch wenn die JD vorübergehend über Gliederungen in Rheinland-Pfalz verfügten, waren sie in erster Linie ein Projekt der Heilbronner Rechten. Die Auflösung der „Jungen Deutschen“ im März 1994 geschah nach internen Querelen, aber auch vor dem Hintergrund bevorstehender staatlicher Repressalien. Im Juni 1994 wurde ein ehemaliger JD-Bundesvorsitzender vom Jugendschöffengericht in Heilbronn wegen Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz verurteilt, weil er mit einem Komplizen 18 scharfe Handgranaten aus den neuen Bundesländern gekauft hatte. Als Kontaktmann der beiden habe ein wegen Mordes Verurteilter aus den neuen Bundesländern gedient, berichtete die Presse.⁵

In Folge des Scheiterns der „Jungen Deutschen“ sammelte sich das aktivistische Potenzial der rechtsextremen Szene im Heilbronner JN-Stützpunkt. An regelmäßigen JN-Stammtischen trafen sich damals junge Rechte, die getreu dem JN-Motto „Einheit zwischen Schwert und Feder“ sowohl Interesse an ideologischer Schulung, als auch an politischem Aktivismus mitbringen mussten. Als Treffpunkte dienten Kneipen, aber auch Privatwohnungen und ein als „Sturmcontainer“ bezeichneter Bauwagen in Hardthausen-Gochsen (Landkreis Heilbronn).

In den angrenzenden Regionen vollzogen sich ähnliche Strukturierungsprozesse in den NPD-Gliederungen Rems-Murr, Stuttgart und Ludwigsburg, so dass es im Sommer 1994 zur Neugründung des JN-Landesverbandes Baden Württemberg kam, der in den folgenden Jahren die Entwicklung der Mutterpartei stark prägte. Mit einer alten Villa in Eningen unter [REDACTED] (Landkreis Reutlingen), die der NPD seit Anfang 1994 als Schulungszentrum diente, hatten die jungen Aktivisten von Beginn an einen wichtigen Anlaufpunkt.

Die Wahl von M [REDACTED] W [REDACTED] aus Leonberg bei Stuttgart zum Landesvorsitzenden auf dem Landeskongress der JN Baden Württemberg am 17. Dezember 1995 in Heilbronn verdeutlichte die Verzahnung der NPD mit anderen Spektren der Neonaziszene: W [REDACTED] war ab 1992 Gitarrist der Stuttgarter Nazi-Band „Noie Werte“ und machte schnell Karriere in der

³ Sönke Braasch „Auflösungserscheinungen“, in: Der Rechte Rand Nr. 29 1994.

⁴ Bundessatzung der Junge Deutsche e. V., 1999.

⁵ Heilbronner Stimme, 18. Juni 1994.

Partei: Im März 1996 wurde W [REDACTED] Mitglied des NPD-Bundesvorstandes, im April 1996 stellvertretender NPD-Landesvorsitzender und 1998 schließlich NPD-Landesvorsitzender. An seiner Aufbauarbeit im Stuttgarter Raum knüpfte [REDACTED] aus Sindelfingen an, der als Leiter des JN-Stützpunktes Stuttgart fungierte. Da sich bis 2000 die Bundeszentrale der NPD im Stuttgarter Westen befand, dürften Parteikontakte auf allen Ebenen für die baden-württembergischen Funktionäre eher die Regel als die Ausnahme dargestellt haben.

Von der JN Ludwigsburg engagierte sich M [REDACTED] I [REDACTED] aus Freiberg am Neckar in den verjüngten Parteistrukturen. Er schaffte es schnell, bereits bestehende rechtsextreme Grüppchen im Ludwigsburger Raum wie den „Deutschen Freundeskreis Ludwigsburg“ (DFL) an die NPD/JN zu binden. Ebenso gruppieren sich Cliques gewaltbereiter Neonazis um die lokalen NPD/JN-Strukturen. Besonders in Erscheinung trat hierbei eine Gruppe von Skinheads um den Ludwigsburger J [REDACTED] Sch [REDACTED] und mehrere Gleichgesinnte aus Tamm.

M [REDACTED] I [REDACTED] erlangte bundesweite Bekanntheit durch seine Tätigkeit als V-Mann des baden württembergischen Verfassungsschutzes von November 1996 bis März 1997, die eine Rolle im gescheiterten ersten NPD-Verbotsverfahren spielte.⁶ Wenige Monate nach dem (offiziellen) Ende seiner Tätigkeit für den Geheimdienst löste I [REDACTED] am 27. September 1997 auf dem JN-Landeskongress in Steinheim (Landkreis Ludwigsburg) M [REDACTED] W [REDACTED] als JN-Landesvorsitzenden ab. Später wurde I [REDACTED] trotz seiner bekannt gewordenen Tätigkeit für den Inlandsgeheimdienst sogar stellvertretender JN-Bundesvorsitzender. Durch seine engen Bezüge nach Hardthausen (Landkreis Heilbronn), wo er arbeitete und wohnte, war I [REDACTED] eine wichtige Verbindungs- und Kommunikationsperson zwischen den Landkreisen.

Auch im Rems-Murr-Kreis gelang es der NPD/JN bereits Mitte der 1990er Jahre, arbeitsfähige Strukturen zu etablieren. Neben dem NPD Kreisverband unter [REDACTED] trat ein JN-Stützpunkt in Erscheinung, der zunächst von [REDACTED] und ab 1999 von [REDACTED] geleitet wurde. Insbesondere die jungen Parteimitglieder entfalteten einen im Vergleich mit anderen baden-württembergischen Stützpunkten und Kreisverbänden regen Aktivismus in Form regelmäßiger Stammtische und Veranstaltungen. Exemplarisch genannt seien an dieser Stelle eine Wahlkampfveranstaltung der NPD Rems-Murr mit dem verurteilten Rechtsterroristen Manfred Röder am 18. April 1998 in Schorndorf-Schlichten und eine „Demonstration des nationalen Widerstands“ unter dem Motto „Deutschland uns Deutschen“ am 5. Juni 1999 in Waiblingen.

Am 18. Dezember 1998 wurde mit der Gründung des JN-Stützpunktes Schwäbisch Hall/Ostalbkreis in Gschwend-Wintergarten eine weitere Parteigliederung im Raum Heilbronn/Stuttgart geschaffen. Nach Berichten von Zeitzeugen sollen bereits an der Gründungsveranstaltung zwischen 60 und 70 Personen teilgenommen und lokale Führungskader immer wieder auf das „enorme Potential“ in der Region Schwäbisch Hall/Crailsheim hingewiesen haben. Mit der Leitung des JN-Stützpunktes wurde A [REDACTED] N [REDACTED] betraut, der wenig später auch Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Schwäbisch Hall wurde. N [REDACTED] war Söldner der kroatischen Armee im Balkankrieg. Im Dezember 1993 hatte er zusammen mit [REDACTED] und [REDACTED] die dem Hamburger Rotlicht- und Türstehermilieu ent-

⁶ Georg Mascolo/Holger Stark „Schmaler Grat“, in: Der Spiegel 28/2001, S. 28.

stammen sollen⁷, eine Postfiliale in Lübeck-Siems ausgeraubt. Mit den erbeuteten 8500 Mark hatten sich N [REDACTED] und [REDACTED] nach Südafrika abgesetzt, wo N [REDACTED] eine dreijährige Bewährungsstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitzes erhalten hatte und abgeschoben worden war. Anschließend saß N [REDACTED] wegen des Lübecker Bankraubes bis zum 1. Oktober 1996 in Haft. Unter seiner Leitung organisierte die Schwäbisch Haller NPD und JN regelmäßige Treffen und Veranstaltungen, an denen auch Nazi-Skinheads aus dem subkulturellen Milieu teilnahmen. Aus den Berichten ehemaliger Weggefährten geht hervor, dass sich N [REDACTED] auch als Parteikader immer wieder gewaltverherrlichend äußerte. So soll N [REDACTED] bspw. geäußert haben, ein Kind, das die Lebensgefährtin eines Rechtsextremisten mit einem türkischstämmigen Mann zusammen hatte, sei eine „Rassenschande“ und gehöre „ersoffen“.

In Bezug auf die Heilbronner NPD/JN fällt auf, dass deren Protagonisten schnell überregionale Funktionen übernahmen. Der Landeskongress am 17. Dezember 1995 schickte [REDACTED] als Beisitzer in den JN-Landesvorstand. Beim 31. Ordentlichen Parteitag der NPD Baden Württemberg am 14. April 1996 wurde [REDACTED] zudem in den NPD-Landesvorstand gewählt. Auf dem JN-Landeskongress 1997 wählten die Delegierten den Heilbronner JN-Aktivist [REDACTED] und seinen Stützpunktleiter [REDACTED] zu stellvertretenden JN-Landesvorsitzenden. [REDACTED] übernahm außerdem die Pressearbeit der JN Baden Württemberg. Zudem wurden landes- und bundesweite Internetauftritte von NPD und JN durch das „Amt für Neue Medien“ realisiert, das der Heilbronner JN-Aktivist [REDACTED] inne hatte. Auch der landesweite JN-Ordnerdienst und das „Amt für Kultur & Freizeit“ befanden sich über einen längeren Zeitraum in den Händen der Heilbronner [REDACTED] und [REDACTED].

Immer wieder fanden landesweite Treffen der Nationaldemokraten in der Region Heilbronn statt, so bspw. der JN-Landeskongress am 28. November 1998 im Gasthaus „Lamm“ in Hardthausen-Kochersteinsfeld (Landkreis Heilbronn)⁸ oder der NPD-Landesparteitag am 24. April 1999 in Heilbronn, der durch einen Auftritt des RAF-Mitbegründers [REDACTED] für Aufsehen sorgte⁹. Ab 1998 übernahm mit [REDACTED] schließlich einer der gut vernetzten „Jungen“ auch den Kreisvorsitz der NPD Heilbronn, den er im übrigen bis heute nicht abgegeben hat (Stand: September 2016).

Beim „Kampf um die Straße“ taten sich die Heilbronner NPD-Strukturen Ende der 1990er Jahre mehrfach hervor. Dabei wählten sie anstatt großer Demonstrationen dezentrale Aktionen. Am 16. August 1997 marschierten beispielsweise rund zwanzig zum Teil verummte Neonazis unter der Leitung des Heilbronner JN-Kaders [REDACTED] im Gedenken an den Hitler-Stellvertreter Rudolf Heß durch Öhringen, bis die Polizei den Aufmarsch stoppte und die meisten Teilnehmer festnahm. Durch ihre Einbindung in landesweite Strukturen wurden Heilbronner Funktionäre teilweise auch überregional zu „aktionistischen Zugpferden“. So fungierte [REDACTED] bspw. als Anmelder und Organisator einer rechtsextremen Demonstration in Göppingen am 5. September 1998. Neben dem lokalen Aktivismus traten die Anhänger der NPD/JN bundesweit in Erscheinung – auch jenseits eines szenetypischen „Demo-

⁷ Berliner Zeitung, 21. März 1994.

⁸ Im selben Ort besaß der Thüringer Neonazi Tino Brandt zeitweise eine Immobilie. Da Brandt diese allerdings bei einer Zwangsversteigerung am 26.11.2004 erwarb, drängt sich aufgrund des zeitlichen Abstandes zunächst kein Zusammenhang auf. Die Wahl der Örtlichkeit dürfte eher mit den damaligen Wohnorten zentraler Heilbronner NPD-Aktivistinnen zu tun gehabt haben.

⁹ Süddeutsche Zeitung, 23. April 1999.

Reise-Tourismus“. So übernahmen Heilbronner Parteimitglieder Ordneraufgaben bei NPD-Kongressen in der Passauer „Nibelungenhalle“ oder koordinierten die Busanreise der baden-württembergischen NPD zum bundesweiten Neonaziaufmarsch am 1. Mai 1998 in Leipzig.¹⁰

Teilweise suchten NPD/JN-Protagonisten gezielt die Auseinandersetzung mit „politischen Gegnern“. So musste die Polizei am 7. Juli 1998 Mitglieder des JN-Stützpunktes von einer DGB-Kundgebung auf dem Kiliansplatz in Heilbronn entfernen, nachdem die Rechtsextremen diese zu stören versuchten. Im Internet berichteten die JN, am selben Tag auch einen Infostand der PDS in der Fußgängerzone „besucht“ zu haben, bis dieser „eilends“ abgebaut worden sei.¹¹ Am 29. August 1998 versuchten etwa zehn Heilbronner JN-Mitglieder, eine „antifaschistische Stadtführung“ in Öhringen zu stören und fotografierten die Teilnehmer, die sie als „Dauerbesorgte und Ewigbetroffene“¹² missachteten. Vertreter zivilgesellschaftlicher Gruppen, die Ende der 1990er Jahre gegen Rechtsextremismus in Heilbronn aktiv waren, berichten von Bedrohungen durch NPD/JN-Funktionäre auf offener Straße und von körperlichen Übergriffen in Kneipen (z.B. im Mai 1998 in der Kneipe „Gartenlaube“ in Heilbronn-Böckingen).

Mit ausschlaggebend für das Selbstbewusstsein der NPD-Anhänger dürfte deren enges Verhältnis zu anderen Teilen der „Szene“, insbesondere dem subkulturellen Skinheadmilieu, gewesen sein. Faktisch gab es zwischen beiden Fraktionen keine scharfe Trennlinie. Als ein Beispiel von vielen sei ein überregional beworbenes Konzert der Neonazi-Bands „Höllenhunde“, „Zensur“ und „Centaurus“ mit 350 Besuchern am 25. April 1998 in Roigheim (Landkreis Heilbronn) angeführt, das von zwei JN-Aktivist*innen organisiert wurde. Auch bei Konzerten mit dem rechtsextremen Liedermacher [REDACTED] oder bei „Sonnwendfeiern“ feierten in jener Zeit mehrfach parteiunabhängige „Skinheads“ und NPD/JN-Anhänger gemeinsam.

Gleichzeitig entwickelten Nationaldemokraten auch Initiativen, um sich lokalpolitisch zu verankern. Ein überregional beachteter Versuch war die Kandidatur einer „Alternativen Liste“ jugendlicher Rechtsextremisten um den JN-Aktivist*innen [REDACTED] [REDACTED] zur Kommunalwahl 1999 in Hardthausen (Landkreis Heilbronn). In einem Interview mit der NPD-Zeitung „Deutschen Stimme“ verwies [REDACTED] auf das „große Umfeld an nationalen Jugendlichen“ und das „überaus positive“ Wahlergebnis.¹³

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich im Zuge einer bundes- und landesweiten Neuaufstellung der NPD/JN bis Ende der 1990er Jahre in der Region zwischen Heilbronn und Stuttgart funktionierende, aktive und jugendlich geprägte Parteistrukturen ausbilden und verfestigen konnten. Dabei kamen Führungspersonen und Impulse immer wieder auch aus den Heilbronner NPD/JN-Gliederungen. Eine Dominanz von Kadern aus der Landeshauptstadt war nicht zu erkennen.

¹⁰ Auch wenn dies sicherlich auch auf den hohen persönlichen Einsatz einzelner Kader zurückzuführen ist, wird aus verschiedenen Veröffentlichungen aus jener Zeit deutlich, dass die „Heilbronner NPDler“ in der Szene als handlungsfähige Gruppe wahrgenommen wurden. So ist bspw. im Neonazi-Fanzine „Neue Ordnung“ (Ausgabe 1) in einem Demobericht über eine NPD-Kundgebung in Rostock 1998 von „den Heilbronnern“ und „den Stuttgartern“ die Rede.

¹¹ Homepage JN Baden Württemberg, 7. Juli 1998.

¹² Homepage JN Baden Württemberg, 30. August 1998.

¹³ Deutsche Stimme Nr. 12/1999.

c) Bruch innerhalb der JN: Die Entstehung der „Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft“ (BDVG) 1999

Am 5. Juni 1999 kam es innerhalb der JN zu einem Bruch, der die Entwicklung der rechtsextremen Szene nachhaltig beeinflusste. Funktionäre aus Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Baden Württemberg zogen sich aus der Organisation zurück und gründeten das „Bildungswerk Deutsche Volksgemeinschaft“ (BDVG), das wenig später in „Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft“ (BDVG) umbenannt wurde. Vorausgegangen waren der Spaltung Auseinandersetzungen um den zukünftigen Kurs der Jugendorganisation und das Verhältnis zur Mutterpartei. Während eine Fraktion um den nordrhein-westfälischen JN-Landesvorsitzenden [REDACTED] die JN vorrangig als neofaschistische Kaderorganisation und Bündnispartner parteiunabhängiger Nazis betrachtete, orientierte sich ein anderer Flügel um [REDACTED] stärker an der NPD. Als beim Bundeskongress der JN am 10. April 1999 nicht [REDACTED] sondern der Straubinger Neonazi [REDACTED] zum Bundesvorsitzenden gewählt wurde, eskalierte der Konflikt zwischen den Fraktionen. Während in Sachsen der komplette JN-Landesvorstand geschlossen zurück trat, wechselte in Baden Württemberg nur ein Teil zur BDVG. Treibende Kräfte dahinter waren die Heilbronner JN-Kader [REDACTED] und [REDACTED] [REDACTED] aus Ellwangen und der Mannheimer [REDACTED]

Ein internes Rundschreiben von [REDACTED] gibt Aufschluss über die Motivation der scheidenden JN. Dort wird nicht nur die „Inkompetenz und Verkommenheit“ der neuen JN-Führung bemängelt.¹⁴ Das Schreiben weist auch auf den extrem völkisch und rassistisch orientierten „Hardline“-Kurs hin, den die BDVG einschlug. So echauffiert sich [REDACTED] in dem Schreiben über JN-Kader, die nach einem „Rudolf-Heß-Gedenkmarsch“ in Goslar 1997 in einem „Döner Kebab“ gespeist hätten. Anderen wirft [REDACTED] vor, sich nicht deutlich genug vom „Verkehr mit Negern“ abgegrenzt oder „Dienstleistungen von südostasiatischen Prostituierten“ gerechtfertigt zu haben.¹⁵ Auch die Aufnahme des gebürtigen Bosniers und Doppelstaatsbürgers [REDACTED] in die JN erregte den Zorn der Abtrünnigen. „Treue zur Weltanschauung, Pflicht zum Dienen und Führen, Gehorsam gegenüber Organisation und Führern, Härte zu sich selbst und dem Gegner“ seien jetzt notwendig.¹⁶ Die verbleibenden baden-württembergischen JN-Funktionäre reagierten ihrerseits mit Anschuldigungen auf die Spaltung. Die BDVG sei eine „feindliche Organisation zur NPD und JN“ und die Teilnahme an deren Veranstaltungen würde „nicht geduldet“, erklärte der JN-Landesvorsitzende M [REDACTED] in einem internen Rundschreiben. In der Auseinandersetzung mit der BDVG müsse die Devise jetzt lauten „Macht kaputt – was Euch kaputt machen will!“.¹⁷ Nichtsdestotrotz begann die BDVG umgehend mit ihrer Arbeit – zunächst vor allem mit Schulungen im eigenen „Bildungszentrum“ in Eschweiler-Dürwiß bei Aachen.

d) Spaltungstendenzen in der Schwäbisch Haller Szene 1999

Ebenfalls im Jahr 1999 soll es auch innerhalb der Schwäbisch Haller (und Crailsheimer) Strukturen zu einer Spaltung gekommen sein. Wo genau die Trennlinie zwischen den Fraktionen verlief, lässt sich nur schwer rekonstruieren. Zeitzeugen berichteten von Konflikten zwi-

¹⁴ Rundschreiben von [REDACTED] vom Juni 1999.

¹⁵ Rundschreiben von [REDACTED] vom Juni 1999.

¹⁶ Rundschreiben von [REDACTED] vom Juni 1999.

¹⁷ „Der Landesvorsitzende informiert“, Rundschreiben 05/1999 an alle Mitglieder und Anwärter der JN Baden Württemberg.

schen JN-Mitgliedern um A [REDACTED] N [REDACTED] und einer Gruppe subkulturell orientierter „Glatzen“. Der ehemalige Schwäbisch Haller Staatsschützer [REDACTED] beschrieb vor dem Stuttgarter NSU-Untersuchungsausschuss einen Streit zwischen N [REDACTED] und A [REDACTED] Sch [REDACTED] der zu einer Trennung in zwei Gruppen geführt habe, „wobei die JN eine wesentlich größere Gruppierung war“.¹⁸ Eine gewisse Bedeutung erhält die Aussage vor dem Hintergrund, dass zur selben Zeit erste Ku Klux Klan-Aktivitäten u.a. von A [REDACTED] Sch [REDACTED] dem späteren Gründer des EWK KKK, bekannt wurden.

e) Weiterer Aufbau der NPD Anfang der 2000er Jahre

Zu Beginn der 2000er Jahre sah sich die NPD/JN bundesweit mit Herausforderungen konfrontiert. Nach dem Rohrbombenanschlag auf den Düsseldorfer S-Bahnhof „Wehrhahn“ und dem Brandanschlag auf die Düsseldorfer Synagoge rief der damalige Bundeskanzler Gerhard Schröder am 4. Oktober 2000 den „Aufstand der Anständigen“ aus. Zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen gegen Rechtsextremismus, die auch die NPD ins Visier nahmen, folgten ebenso wie das erste NPD-Verbotsverfahren.

Vor allem das drohende Verbot konnte die Partei anfangs nutzen, um Solidarisierungseffekte in der rechtsextremen Szene zu erzeugen und sich als Opfer staatlicher Repression in Szene zu setzen. Der baden-württembergische Verfassungsschutz konstatierte einen auf den „Märtyrereffekt“ zurückzuführenden „Aufwärtstrend“, der sich allerdings schnell ins Gegenteil gekehrt habe, so dass nur noch in wenigen Kreisverbänden eine aktive Parteiarbeit möglich gewesen sei.¹⁹ Selbst während der Phase, in der die NPD von der Solidarität durch das drohende Verbot getragen wurde, schaffte sie es i.d.R. auch bei überregionalen Aktionen nicht, mehr als 100 bis 150 Teilnehmer auf die Straße zu bringen. So marschierten bei einer Demonstration des NPD-Landesverbandes gegen den „Christopher-Street-Day“ in Stuttgart am 29. Juli 2000 nur 150 Personen. Immer wieder kam es zu Neugründungen, Umbenennungen und Auflösungen von JN-Stützpunkten und NPD-Kreisverbänden, von denen einige nur auf dem Papier oder in Form von Einzelpersonen existierten. Ein gewisser Verlust an Dynamik dürfte auch mit der Person des von 2002 bis 2005 amtierenden NPD-Landesvorsitzenden [REDACTED] aus Riedlingen zusammengehangen haben, der schon aufgrund seines Geburtsjahres [REDACTED] weniger nah an der aktivistischen Szene und der eigenen Jugend dran war als sein Vorgänger M [REDACTED] W [REDACTED].

Für den Raum Heilbronn fällt auf, dass die Aktivitäten der NPD/JN entgegen des Landestrends kaum stagnierten. Die mit der BDVG-Abspaltung verloren gegangenen Kader wurden ersetzt und weiter Nachwuchs an Stammtischen und bei parteieigenen Freizeitangeboten (Fußballturniere, Grillfeste, Wanderausflüge) rekrutiert. Gegenüber zivilgesellschaftlichen Initiativen zeigten sich die lokalen Parteianhänger selbstbewusst und provokativ. So wohnten bspw. mehrere NPD/JN-Mitglieder der offiziellen Gründungsveranstaltung eines Bündnisses „Heilbronn gegen Rechtsextremismus“ am 20. September 2000 bei. Als neuer JN-Stützpunktleiter fungierte [REDACTED] der auch das „Amt für Presse“ im JN-Landesvorstand übernahm. Auf dem JN-Landeskongress am 20. Oktober 2001 in Heilbronn wurde [REDACTED] JN-Landesvorsitzender. Auffällig ist, dass die JN in den frühen 2000er Jahren im

¹⁸ Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, 21. Sitzung, 12. Juni 2015, S. 52.

¹⁹ Vgl. Verfassungsschutzbericht Baden Württemberg 2001, S. 41; vgl. Verfassungsschutzbericht Baden Württemberg 2003, S. 168.

Zuge eines betont „modernen“ Kurses versuchten, sich neue Handlungsfelder zu erschließen. Beispielsweise bemühte sich der Landesvorstand im Sommer 2001, mit einer vor allem über das Internet verbreiteten „Anti-Globalisierungs-Kampagne“ an die politisch links besetzte globalisierungskritische Bewegung anzuknüpfen.²⁰

Gleichzeitig blieb die NPD/JN Sammelbecken und organisatorische Klammer für Rechtsextreme verschiedener Prägung. Als besonders eng mit der militanten Naziszene verbunden tat sich immer wieder die NPD/JN Rems-Murr hervor. So waren bspw. an einem Überfall auf einen Griechen in Schorndorf in der Nacht vom 17. auf den 18. November 2000 der Pressesprecher der [REDACTED] und die [REDACTED] des Kreisverbandes beteiligt.²¹ Offen wurde von der JN Rems-Murr die Kultur der neonazistischen Szene bedient, z.B. durch „88 Feste“ oder Konzerte wie am 28. Juli 2001 in Eschach mit den Neonazi-Bands „Kampfgeist“, „Nordic Rage“ und „Race war“. An solchen NPD/JN-Veranstaltungen nahmen auch Mitglieder der Skinhead-Organisation „Furchtlos und Treu“ (F&T) teil. Wie auch die NPD/JN Heilbronn erwiesen sich die Parteistrukturen im Rems-Murr-Kreis um [REDACTED] ungeachtet landesweiter Schwankungen und Schwächephasen als besonders stabil. Im November 2003 wurde [REDACTED] auf dem JN-Kongress in Neckarsulm zum stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Landesvorsitzender wurde A [REDACTED] N [REDACTED] der seit Anfang 2000 seinen Wohnsitz allerdings nicht in Baden Württemberg, sondern in Riesa (Sachsen) hatte.

Erwähnenswert erscheint, dass das Konkurrenzverhältnis der NPD/JN zum eigenen Spaltprodukt BDVG im Juni 2003 in Schwäbisch Hall offen zu Tage trat. An zwei Wochenenden fanden dort rechtsextreme Aufmärsche gegen die „Wehrmachtsausstellung“ statt, die zum einen von der BDVG und zum anderen von der JN organisiert wurden – jeweils mit Unterstützung durch freie Kameradschaften. Dabei schaffte es die JN zunächst, für ihre Demonstration mehr Teilnehmer zu mobilisieren. Letztlich gelang es der BDVG aber, die Szeneaktivitäten in Schwäbisch Hall zu dominieren (s.u.), während die JN-Strukturen sich als wenig stabil erwiesen.

f) „Volksfront“ und Aktivismus in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre

Ab 2004 suchte die NPD-Führung im Rahmen einer „Volksfront“-Strategie bundesweit den Schulterschluss mit „freien Kräften“, d.h. Neonazi-Organisationen und vor allem den Kameradschaften.²² Führende Vertreter der „freien Kameradschaften“ wie Thorsten Heise, [REDACTED] und [REDACTED] erklärten im Zuge dessen ihren Eintritt in die NPD.²³

Interessanterweise waren in der Folge auch im Raum Heilbronn verstärkte Annäherungs- und Sammlungstendenzen zu beobachten. So beteiligte sich die NPD/JN gemeinsam mit dem Rechtsextremisten M [REDACTED] D [REDACTED] an der Gründung des überregional beachteten „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH) im Oktober 2004 (s.u.). Der Ex-JN-Kader und BDVG-Gründer

²⁰ In etwas neuem Gewand kamen allerdings eher klassisch antiamerikanische, völkische und pseudo-antikapitalistische Ideologiefragmente zum Einsatz („Für eine Welt der freien Völker!“, „Gegen System und Kapital – Unser Kampf ist national“), Homepage JN Baden Württemberg 19. August 2001.

²¹ Stuttgarter Nachrichten, 3. Januar 2001.

²² Vgl. Erklärung des Parteipräsidiums der NPD: „Volksfront statt Gruppenegoismus“ (19.9.2004), www.eine-bewegung-werden.de (abgerufen am 14.09.2016).

²³ Vgl. „Erklärung zum Eintritt in die NPD“ (17.9.2004), www.eine-bewegung-werden.de (abgerufen am 14.09.2016).

■ näherte sich wieder der NPD an und kandidierte 2005 und 2006 als „Parteifreier“ für den Bundes- bzw. Landtag. Weitere Beispiele für die Kooperation zwischen NPD und parteiunabhängigen Rechtsextremen sind von ■ organisierte Aufmärsche, bei denen sowohl A ■ N ■ für die NPD als auch der Hamburger Neonazi ■ ■ ■ bzw. der Münchner Neonazi ■ ■ ■ als Redner auftraten (17. September 2005 in Heilbronn). Exemplarisch für die enge Zusammenarbeit von freier Neonaziszene und der NPD/JN steht auch eine gemeinsame „Antikapitalismuskampagne“ des „Aktionsbüro Rhein-Neckar“ (AB Rhein-Neckar) und der JN Baden-Württemberg. Nicht zuletzt befand sich ab dem 1. April 2007 die NPD-Landesgeschäftsstelle in einem ehemaligen Gasthof in Rosenberg-Hohenberg (Ostalbkreis), der dem österreichischen Neonazi ■ ■ ■ gehörte. Am 22. April 2007 wurde ■ ■ ■ auf dem Landesparteitag außerdem zum stellvertretenden Landesvorsitzenden der NPD gewählt.

Maßgeblich verantwortlich für die Verfestigung eines stramm völkisch-rassistischen Kurses der Landes-NPD/JN in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre waren A ■ ■ ■ und der seit 2006 amtierende JN-Landesvorsitzende ■ ■ ■. Unter ihrer Führung wurden die NPD/JN-Strukturen auch für andere Kreise der Neonaziszene immer attraktiver – auch für militante Kräfte. Für Aufsehen sorgte bspw. der Fall des ■ ■ ■ JN-Stützpunktleiters ■ ■ ■ bei dem in Folge antifaschistischer Veröffentlichungen 2009 Chemikalien und Bomben-Bauteile gefunden wurden.²⁴

Insgesamt führte die vermehrte Kooperation mit der „freien“ Neonaziszene zwar zu einer Stärkung der Partei und ihrer Jugendorganisation im Land. Trotzdem stellten sich die Strukturen nur in einigen Regionen als real handlungsfähig dar. Mit dem „Regionalverband Böblingen-Stuttgart-Ludwigsburg“ deckte die NPD bspw. auf dem Papier ein großes Einzugsgebiet ab, das aber nur durch einige wenige Kader betreut wurde. In Stuttgart selbst kam es kaum zu öffentlichkeitswirksamen NPD/JN-Aktivitäten. JN-Stützpunkte in Ludwigsburg und Schwäbisch Hall schienen zeitweise inaktiv bzw. inexistent gewesen zu sein.

Die Region Heilbronn gehörte zu den wenigen Landstrichen in Baden Württemberg, in denen NPD-Kreisverband und JN-Stützpunkt kontinuierlich Präsenz zeigten. Sicherlich mit einem Hauch Übertreibung sprach der NPD-Kreisverband Heilbronn 2006 von sich selbst als „einer der Größten im Land“. Er verfüge über einen „konstanten und gut funktionierenden Vorstand, der immer wieder durch junge Leute aufgefrischt“ werde und den „Strukturaufbau“ in benachbarten Kreisen unterstütze.²⁵ Diese Einschätzung deckt sich im Wesentlichen mit den Berichten von Szene-Beobachtern und antifaschistischen Gruppen. Ältere Aktivisten der Heilbronner NPD profilierten sich mit der Durchführung von Schulungen und Rednerveranstaltungen. Dafür nutzten sie ihre Verankerung vor Ort. So bewarb bspw. ■ ■ ■ aus Brackenheim regelmäßig Veranstaltungen der NPD im offiziellen Amtsblatt „Rundschau Mittleres Zabergäu“.²⁶

²⁴ Andrea Röpke/Andreas Speit Blut & Ehre, S. 236.

²⁵ Homepage NPD Heilbronn 2006.

²⁶ Ein Beispiel von vielen: Rundschau Mittleres Zabergäu, 17.10.2008, S. 836.

Der Heilbronner JN-Stützpunkt initiierte Kampagnen und Aktionen, z.B. eine landesweite Kampagne gegen den Bau einer Moschee in Neckarsulm ab Dezember 2007²⁷. Er lud außerdem regelmäßig zu „kulturellen“ Veranstaltungen ein, z.B. zu einem „Schlagerabend“ in der Dorfkelter in Hößlinsülz (bei Löwenstein) am 14. April 2007, an dem auch zahlreiche Neonazis aus anderen Landkreisen teilnahmen. Die Handlungsfähigkeit der Heilbronner NPD/JN zeigte sich auch darin, dass mehrfach Delegationen von Aktivisten in andere Bundesländer reisten, um dortige Wahlkämpfe zu unterstützen.²⁸ Auch jenseits der Bundesgrenzen fielen damals vereinzelt JN-Kader auf. So nahm der Heilbronner Stützpunktleiter [REDACTED] am 1. April 2006 an einer Wahlkampfveranstaltung der „Nationaldemokratisch Ungdom“ (ND) in Schweden teil. Erwähnenswert erscheint außerdem, dass im Großraum Heilbronn auch konspirativ vorbereitete Zeltlager der JN statt fanden, z.B. im August 2008 in der Nähe von Schwäbisch Hall und Anfang August 2009 im Kreis Heilbronn.

Hingewiesen sei außerdem darauf, dass die NPD 2009 ihre Landes-Geschäftsstelle im ehemaligen „Backstage Rockclub“ in Weikersheim-Elpersheim einrichtete, der zuvor vom Motorrad-Rockerclub „MC Trust“ als Treffpunkt genutzt wurde.²⁹ Trotz der räumlichen Distanz befand sich die NPD-Landesgeschäftsstelle somit im Zuständigkeitsgebiet des Heilbronner Kreisverbandes, der sich intensiv um den Aufbau von Strukturen im Main-Tauber-Kreis bemühte.

g) Verlust an Deutungshoheit und Niedergang der NPD/JN ab 2010

Der 2010 begonnene und 2012 abgeschlossene Fusionsprozess der NPD mit der „Deutschen Volksunion“ (DVU) bekräftigte letztlich die zentrale Stellung der NPD in der rechtsextremen Szene. Für den Raum Heilbronn/Stuttgart gilt, dass auch in der ersten Hälfte der 2010er Jahre kaum größere Aktivitäten der Szene statt fanden, an denen NPD, JN oder ihre Kader nicht beteiligt gewesen wären.

Gleichzeitig zeigten sich bereits deutliche Schwächen bei der Reproduktion der eigenen Strukturen und ein schleichender Verlust an Deutungshoheit innerhalb der Szene. So waren z.B. NPD/JN-Kader zwar in die Organisation einer süddeutschlandweiten Neonazi-Großdemonstration am 1. Mai 2011 in Heilbronn eingebunden. Für die maßgeblichen Impulse und die entscheidende Mobilisierungsdynamik für den 1. Mai 2011 waren allerdings Kader aus Kameradschafts-Zusammenhängen wie dem „Freien Netz Süd“ (FNS) und dem „Aktionsbündnis Rhein-Neckar“ verantwortlich.

Anders als in den 1990er Jahren, in denen sich große Teile der regionalen Szene um die NPD/JN gruppierten, hatten es die Nationaldemokraten jetzt immer öfter mit „Bündnispartnern“ zu tun, die eigene Konzepte verfolgten und aus deren Reihen sich kein (dauerhafter) JN-Nachwuchs rekrutieren ließ. Das gilt bspw. für die enge Zusammenarbeit der JN Heilbronn mit den „Freien Nationalisten Kraichgau“ (FN Kraichgau) und der „Aktionsgruppe Heilbronn“ (AG Heilbronn) oder auch für das Verhältnis des JN-Landesverbandes zu den „Autonomen Nationalisten Göppingen“ (AN Göppingen). Für die Durchführung größerer

²⁷ JN Baden Württemberg „Keine Großmoschee in unserer Stadt! Keine Parallelgesellschaft in Neckarsulm!“, Flyer 2007.

²⁸ So waren NPD-Kreisverband und JN-Stützpunkt Heilbronn bspw. im Jahr 2009 zum „Wahlkampfeinsatz“ in Thüringen.

²⁹ Andrea Röpke „Kampfgemeinschaft“, in: Blick nach Rechts, 8.10.2009.

öffentlichkeitswirksamer Aktionen musste die NPD/JN immer häufiger auf aus verschiedenen Regionen und aus angrenzenden Bundesländern angereiste Parteianhänger zurückgreifen. Trotzdem versuchte insbesondere die Heilbronner JN weiterhin, Kampagnen aufzugreifen oder selbst zu initiieren. Hauptthema blieb der Kampf gegen die angebliche „Überfremdung“, wie eine Kampagne „Nein zur Moschee in Heilbronn! Wir oder Scharia“ im Jahr 2013 zeigte. Aber auch antisemitische Kampagnen aus der Neonaziszene wurden aufgegriffen.³⁰ Zumindest in den „stabilen“ Kreisverbänden schaffte die NPD es zudem, an ihrer internen „Brauchtumspflege“ festzuhalten, wie z.B. eine von der Polizei aufgelöste Sonnwendfeier in Spiegelberg (Rems-Murr-Kreis) am 21. Juni 2013 deutlich machte.³¹ Einzelne Funktionäre blieben aufgrund ihrer langjährigen lokalen Verankerung und ihrer Kontakte auch erste Ansprechpartner für rechtsextreme Jugendliche. Als Beispiel sei der [REDACTED] NPD-Kreisrat [REDACTED] genannt, der als Bindeglied zwischen militanten Neonazi-Jugendcliquen in Leonberg und der Partei fungierte.³² Die Gewinnung dauerhaften Parteinachwuchses gelang allerdings kaum noch.

Immer öfter gestaltete sich die Kooperation mit „freien Kräften“ derart, dass diese „Unterstützungsaufgaben“ für die NPD übernahmen, die deren Jugendverband aufgrund mangelnder Dynamik und fehlenden Personals nicht selbst bewältigen konnte. So sorgten bspw. „freie Nationalisten“ im September 2013 dafür, dass NPD-Infostände in Vaihingen/Enz (Landkreis Ludwigsburg) und in Stuttgart-Bad Cannstatt reibungslos stattfinden konnten. Bezeichnend für den starken Bezug auf die „freie“ Neonaziszene ist auch eine Gründungserklärung des JN-Stützpunktes in Stuttgart vom Februar 2013, in der auf die Zusammenarbeit mit dem kameradschaftsnahen „Infoportal Stuttgart“ hingewiesen wird und „von langer Hand geplante“ gemeinsame Aktionen angekündigt wurden.³³ Trotz derartiger Ankündigungen ist spätestens ab 2014 im Raum Heilbronn/Stuttgart ein regelrechter Niedergang der NPD/JN zu beobachten, der mit dem Auftreten der beiden faschistischen Parteien „Die Rechte“ (2012) und „Der Dritte Weg“ (2013), der „Identitären Bewegung“ und erst recht mit den Wahlerfolgen der AfD weiter vorangeschritten ist.

2. „Deutsche Volksunion“ (DVU)

Die von 1987 bis 2009 vom Münchner Verleger Dr. Gerhard Frey finanzierte und zentralistisch geführte DVU spielte für die Strukturierung der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart (wie auch bundesweit) im Gegensatz zur NPD/JN keine bedeutende Rolle. Entsprechend knapp soll an dieser Stelle auf die Partei eingegangen werden. In Erscheinung trat die DVU in erster Linie als Wahlpartei mit einer beachtlichen aber größtenteils inaktiven Mitgliederbasis. Da die Partei bei den baden-württembergischen Landtagswahlen nicht antrat, fiel sie fast ausschließlich im Rahmen von Bundestagswahlen auf. Aufgrund eines Mangels an Kadern und einer eigenen Jugendorganisation beschränkten sich die Wahlkampfaktivitäten der DVU zumeist auf das Aufhängen von Plakaten und das Anbringen von Aufklebern. Außerhalb der Wahlkämpfe trat die Partei kaum in Erscheinung. Ende der 1990er und Anfang der 2000er Jahre existierten u.a. Kreisverbände in Heilbronn, Stuttgart, Schwäbisch Hall und

³⁰ Mit Kundgebungen am 20.07.2014 in Neckarsulm und am 29.07.2014 in Eppingen bewarb die JN Heilbronn bspw. die antisemitische Kampagne „Israel mordet!“.

³¹ Stuttgarter Nachrichten, 23.06.2013.

³² Stuttgarter Zeitung, 23.03.2013.

³³ Homepage JN Baden-Württemberg, 14.02.2013.

Ludwigsburg, die vereinzelt „Stammtische“ durchführten. Auch in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre scheinen solche „Stammtische“ der DVU stattgefunden zu haben. Sehr vereinzelt kam es auch zu Rednerveranstaltungen, z.B. am 8. Juli 2006 mit dem Landesvorsitzenden [REDACTED] in Stuttgart.

Bemerkenswert ist, dass die DVU an der Gründung des „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH) beteiligt war, das von 2004 bis 2006 bestand. Die vorübergehende Kooperation insbesondere von NPD und DVU ist jedoch weniger als lokales Spezifikum, sondern vielmehr im Kontext bundesweiter Wahlabsprachen und Bündelungsversuche zu betrachten.³⁴ Außergewöhnlich erscheint im Rückblick, dass sich der Heilbronner Rechtsextremist M. [REDACTED] 2010, als die Landes-DVU bereits zerfallen war, als „DVU-Landesbeauftragter“ exponierte. So veröffentlichte D. [REDACTED] am 17. August 2010 auf einer Partei-Homepage eine „Heilbronner Erklärung“, in der er ein „Hochvakuum“ rechts von der CDU diagnostizierte, das es zu füllen gelte. „Die hohe Anziehungskraft für Migranten hat die Bundesrepublik insbesondere deswegen, weil sie Nicht-Europäern Zugang zu ihrem dichten sozialen Netz schafft, ohne dass diese jemals etwas für unser Land geleistet hätten“, hieß es in dem Artikel. D. [REDACTED] sprach außerdem von einer „Weicheirepublik“.³⁵ Offensichtlich versuchte D. [REDACTED] denjenigen Kräften in der DVU, die sich gegen eine Fusion mit der NPD stellten und dagegen Klage einreichten, den Rücken zu stärken. Nichtsdestotrotz hörte die DVU nach fast zweijährigen juristischen Auseinandersetzungen im Mai 2012 auf zu existieren und ging in der nun mit dem Zusatz „Die Volksunion“ versehenen NPD auf.

3. Republikaner (REP)

In den 1990er Jahren war Baden-Württemberg zweifelsfrei eine „Hochburg“ der 1983 gegründeten „Republikaner“ (REP). 1992 und 1996 schaffte die rechtsextreme Partei mit 15 bzw. 14 Abgeordneten den Sprung in den Landtag. Ab 1994 war der Stuttgarter [REDACTED] zudem Bundesvorsitzender der Partei. Im Großraum Heilbronn/Stuttgart befanden sich mehrere Regionen, in denen die REP regelmäßig beachtliche Wahlergebnisse erzielen konnten und lokal stark verankert waren. So existierte in Heilbronn bereits ab 1984 ein Kreisverband und seit den Kommunalwahlen 1989 eine Fraktion der Republikaner im Gemeinderat unter dem Vorsitz des [REDACTED]. Dieser feierte 1996 seinen Einzug in den Landtag, dem er bis 2001 angehörte. Der Heilbronner REP-Funktionär [REDACTED] aus Brackenheim saß über zwei Legislaturperioden bis 2001 für die Partei im Landesparlament und zudem von 1989 bis 2004 im Kreistag. Auch in Ludwigsburg waren die Republikaner stark verankert. Dort wirkte z.B. der Kornwestheimer [REDACTED] ab 1989 im Stadt- bzw. Kreistag. Sowohl im Landkreis Heilbronn als auch im Landkreis Ludwigsburg fanden in den 1990er wie auch in den 2000er Jahren regelmäßig Veranstaltungen und Stammtische der Republikaner statt.

Wie NPD und DVU nutzten die REPs die sich ihnen bietenden politischen Bühnen vor allem für die Stimmungsmache gegen Migrantinnen und Migranten. Anders als die NPD propagierten die Republikaner allerdings keinen „Kampf um die Straße“, sondern waren stark auf die Erlangung parlamentarischer Mandate fokussiert. Offene Schulterschlüsse und größere sub-

³⁴ Gründung des „Nationalen Bündnis Dresden“ (NBD) 2003; „Deutschland-Pakt“ zwischen NPD und DVU vom 15. Januar 2005 bis Juni 2009.

³⁵ „Heilbronner Erklärung“, Homepage DVU Niedersachsen & Schleswig-Holstein, 17.08.2010.

kulturelle Schnittmengen mit der (militanten) Neonazi-Szene waren, vor allem aus taktischen Gründen, nicht charakteristisch für die Landes-REP – auch wenn es immer wieder zu Absprachen und Kontakten mit Vertretern anderer Organisationen und Parteien kam.³⁶ Aufgrund der wenig aktivistischen, sondern eher parlamentarischen Ausrichtung der Partei wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Darstellung ihres Tuns verzichtet.

Schon aus Gründen der Vollständigkeit gilt es allerdings zu erwähnen, dass im Brandschutt der Frühlingsstraße 26 in Zwickau ein frankierter DIN C5-Briefumschlag mit einer NSU-DVD gefunden wurde, der an den Landesverband Baden-Württemberg der Republikaner in der Pelargusstr. 1 in Stuttgart adressiert war. Des Weiteren muss zur Kenntnis genommen werden, dass sich Name und Adresse des langjährigen Heilbronner Republikaner-Funktionärs [REDACTED] auf der ebenfalls im Zwickauer Brandschutt in digitaler Form gefundenen sogenannten „10.000er-Liste“ befanden.

Außerdem sei auf einen Konflikt innerhalb der Heilbronner Republikaner bzw. zwischen Funktionären der Heilbronner Republikaner und Teilen der rechtsextremen Szene ab Mitte der 1990er Jahre hingewiesen. 1995 übernahm [REDACTED] den Vorsitz des Heilbronner REP-Kreisverbandes vom Landtagsabgeordneten [REDACTED]. Der erfüllte offensichtlich eine Scharnierfunktion zwischen REP und der örtlichen rechtsextremen Szene. Vor allem dem Aktivisten [REDACTED] der Anfang der 1990er Jahre zeitweise Beisitzer im Vorstand des Heilbronner REP-Stadtverbandes gewesen war, stand [REDACTED] nahe. Am 25. April 1993 wurde [REDACTED] bei der Jahreshauptversammlung des „Forum 90“ (s.u.) von dessen Vorsitzenden [REDACTED] offiziell begrüßt. Der baden-württembergische Verfassungsschutz berichtete außerdem, dass ein REP-Abgeordneter (es dürfte sich dabei um [REDACTED] handeln) den „Forum 90“-Vorsitzenden als Hilfskraft angestellt habe.³⁷ Dem entgegen standen Abgrenzungsversuche des neuen Kreisvorsitzenden [REDACTED] gegenüber der Neonazi-Szene.

Am 15. Dezember 1995 soll es bei einer Veranstaltung mit [REDACTED] D [REDACTED] im „Marstallkeller“ in Pfedelbach zu einem Vorfall gekommen sein, bei dem die REP-Funktionäre [REDACTED] und [REDACTED] Besucher der von M [REDACTED] D [REDACTED] organisierten Veranstaltung abfilmt. D [REDACTED] soll die Teilnehmer der Veranstaltung als „Nazis“ bezeichnet und erklärt haben, die REP-Mitglieder unter den Gefilmten aus der Partei ausschließen lassen zu wollen. Bei Treffen des „Geheimbunds“ wurde außerdem über die gezielte Unterwanderung der Republikaner „von rechts“ und die Abwahl des Heilbronner REP-Vorsitzenden [REDACTED] gesprochen, um Herbricht als Kreisvorsitzenden durchzusetzen. Im Frühsommer 1998 soll es zu einem internen Treffen von Vertretern verschiedener Organisationen bei [REDACTED] gekommen sein, an dem sowohl D [REDACTED] als auch Vertreter der NPD teilnahmen.

Drei Jahre später bezeichnete [REDACTED] die REP als „Chaotenhaufen“³⁸ und verließ die Partei. Infolge massiver interner Querelen (u.a. ließ [REDACTED] die Parteikasse pfänden, um an eine Abfindung für seine Tätigkeit als Landesgeschäftsführer zu kommen) beschimpften Mitstreiter [REDACTED] 2002 öffentlich als „Schmarotzer“ und als das „größte Kameraden-

³⁶ Z.B. Wahlabsprache mit der DVU 1998; z.B. Veranstaltung des REP KV Biberach mit dem Revisionisten [REDACTED] („Aktion Freies Deutschland“) am 11.06.1999.

³⁷ Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1994, S. 45.

³⁸ Heilbronner Stimme, 20.02.2001.

schwein, das es gibt.“³⁹ Einzelne Funktionäre, die nach den jahrelangen Auseinandersetzungen mit [REDACTED] den Kreisverband verlassen hatten oder ausgeschlossen worden waren, orientierten sich weiter nach rechts und beteiligten sich ab 2004 am „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH) um M [REDACTED] D [REDACTED] und die NPD. So z.B. die ehemaligen Republikaner [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED]. Auch [REDACTED] nahm an NBH-Veranstaltungen teil. In seinem ersten Rundschreiben kommentierte das NBH, den Republikanern würden die eigenen Erfolge „über die Sache, nämlich Deutschland, gehen.“⁴⁰

Allerdings endete auch für [REDACTED] der gemeinsame Weg mit den Republikanern einige Jahre später. Nach einem Parteiausschlussverfahren schloss er sich der „Bürgerbewegung Pro Deutschland“ an und sitzt seit 2009 für „Pro Heilbronn“ im Gemeinderat. Seither spielen die Republikaner, die im gesamten Großraum Stuttgart kaum noch in Erscheinung treten, auch in Heilbronn keine Rolle in der rechtsextremen Szene mehr.

4. Deutsche Partei (DP)

Bei der 1993 gegründeten „Deutschen Partei – Die Freiheitlichen“ (DP) handelt es sich um eine kleine Partei, die in der rechtsextremen Szene seit ihrer Gründung keine bedeutende Rolle spielt. Das gilt insbesondere für Baden-Württemberg, wo erst am 9. August 2003 ein Landesverband gegründet wurde, der nur zeitweise durch eigene Aktivitäten in Erscheinung trat.

Allerdings kam auch hier der Region Heilbronn vorübergehend eine gewisse Bedeutung zu. Ab 2003 leitete die ehemalige Republikaner-Funktionärin [REDACTED] aus Abstatt (Landkreis Heilbronn) als Landesvorsitzende die Geschicke der Partei in Baden-Württemberg. Auf einer Neonazi-Demonstration gegen die „Wehrmachtsausstellung“ in Schwäbisch Hall am 21. Juni 2003 hielt [REDACTED] als Vertreter der DP einen Redebeitrag. Im Dezember 2004 gab der Rechtsextremist M [REDACTED] D [REDACTED] gegenüber der Presse an, Mitglied der DP geworden zu sein.⁴¹ D [REDACTED] moderierte dann am 1. Oktober 2004 auch eine „Großveranstaltung“ der DP in einer Gaststätte in Neckarsulm anlässlich des Tages der Deutschen Einheit, bei der [REDACTED] (bayerischer DP-Landesvorsitzender) und [REDACTED] [REDACTED] (DP-Bundesvorsitzender) als Redner auftraten. Bezeichnend für die guten Kontakte der DP in die restliche rechtsextreme Szene war, dass für die musikalische Umrahmung der Veranstaltung der Leipziger Liedermacher [REDACTED] zuständig war, der ansonsten (auch unter dem Namen [REDACTED]) vor allem bei NPD-Veranstaltungen auftrat. Trotz dieser Aktivitäten blieb die DP auch im Raum Heilbronn/Stuttgart eine Kleinstpartei. So erwähnte die Landesvorsitzende [REDACTED] in einer Mitteilung vom 20. Juni 2004 zum Kommunalwahlkampf die Parteigliederungen in „Heilbronn mit 2 Mitgliedern u. Helfern“ und „in Kornwestheim und Stuttgart insgesamt 3 Mitglieder“.⁴²

Ab 2005 verstärkte die DP, inspiriert durch die „Volksfront-Strategie“, bundesweit ihre Zusammenarbeit mit der NPD und untermauerte dies durch entsprechende Beschlüsse.⁴³ In Heilbronn hatte die DP den Schulterschluss mit der NPD allerdings schon früher vollzogen, da die Partei zu den Gründungsmitgliedern des „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH) zählte. Im

³⁹ Heilbronner Stimme, 12.10.2002.

⁴⁰ Nationales Bündnis Heilbronn, erstes Rundschreiben 2004.

⁴¹ Stuttgarter Zeitung, 02.12.2004.

⁴² Deutsche Partei Landesverband Baden-Württemberg, Eintrag vom 20.06.2004.

⁴³ „Münchner Bekenntnis – Gemeinsame Erklärung von NPD, DP und DSU“ vom 23. Januar 2005.

Rahmen des NBH fanden dann auch Veranstaltungen mit Vertretern der „Deutschen Partei“ statt, z.B. am 15. März 2005 im TSV-Sportheim in Massenbach mit [REDACTED] und Mitgliedern des NPD-Bundesvorstandes oder am 19. November 2005 in einer Gaststätte in Untergruppenbach-Vorhof mit dem Neonazi [REDACTED] (NBH-Vorsitzender) und [REDACTED] (DP-Bundesvorsitzender). Nach Auflösung des NBH 2006 trat die DP als eigenständige Akteurin im Raum Heilbronn/Stuttgart kaum noch in Erscheinung. Allerdings blieb [REDACTED] der rechtsextremen Szene als Rednerin erhalten, bspw. bei einer Versammlung des „Deutscher Kreis von 1972 e.V.“ am 19. Februar 2009 in Nürtingen.

II. Rechtsextreme Organisationen und Gruppierungen

1. Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft (BDVG) und Nachfolgestrukturen

Auf die Entstehungsgeschichte der zunächst als „Bildungswerk Deutsche Volksgemeinschaft“ gegründeten „Bewegung Deutsche Volksgemeinschaft“ (BDVG) im Kontext interner Auseinandersetzungen der JN wurde bereits eingegangen. Als Bundesleiter fungierte ab Juni 1999 zunächst [REDACTED] in dessen Wohnhaus im nordrhein-westfälischen [REDACTED] die JN-Abtrünnigen ihr Zentrum einrichteten. Anhand eines am 5. Juni 1999 beschlossenen „Grundsatzprogrammes“ lässt sich das neonazistische Selbstverständnis der BDVG nachvollziehen. Dort forderten die Aktivisten u.a. die „Rückkehr zum Staatsbürgerschaftsrecht nach dem Prinzip der Abstammung“, die „Wiedereingliederung der völkerrechtswidrig abgetrennten deutschen Gebiete“ und die „stufenweise Rückführung der Fremdarbeiter und deren Familien in ihre Heimatländer“. ⁴⁴ In einem Schreiben an Interessenten bezeichnete die BDVG die „Förderung der Elitenbildung im nationalen Lager“ als ihre „wichtigste Aufgabe“. ⁴⁵

In der Realität verlief der Organisationsaufbau zunächst schleppend. Es entstanden Gliederungen in Nordrhein-Westfalen, Sachsen und Baden-Württemberg. Erste Aktivitäten waren bspw. ein „Orientierungsmarsch“ bei Aachen am 7. August 1999 oder ein Fußballturnier in Kamenz (Sachsen). Der baden-württembergische „Gebietsverband SÜD“ wurde von [REDACTED] geleitet und suchte die Zusammenarbeit mit anderen Neonazis. Da sich die BDVG in erster Linie als elitäre Kader-Vereinigung verstand, wurde ein besonderes Augenmerk auf die Schulung der eigenen Anhänger gelegt. Dazu erarbeitete die Organisation umfangreiche Schulungsprogramme, führte Wochenendlehrgänge durch und versorgte Interessierte mit Schulungsmappen und Rundschreiben. Hinzu kamen Vortragsveranstaltungen in den von der BDVG abgedeckten Regionen. Bspw. fand am 9. November 1999 eine Versammlung im sächsischen Bischofswerda mit [REDACTED] und [REDACTED] statt und am 19. November 1999 sprach der österreichische Revisionist [REDACTED] in Heilbronn.

Im Laufe des Jahres 2000 zeichnete sich eine Konzentration der Aktivitäten im Südwesten Deutschlands ab. [REDACTED] wurde BDVG-Bundesleiter, die Gruppe verlegte ihren Bundessitz nach Heilbronn. ⁴⁶ Dort, aber auch in angrenzenden Regionen (z.B. im Ostalbkreis) fanden regelmäßig größere Rednerabende statt. Neben dem Heilbronner Raum bildete sich auch im Rhein-Neckar-Kreis ein stabiler Mitgliederkreis heraus. Z.B. lud der BDVG-

⁴⁴ Grundsatzprogramm der BDVG, beschlossen am 05.06.1999.

⁴⁵ BDVG, Informationen für Interessenten, 1999.

⁴⁶ Heilbronner Stimme, 11.01.2001.

„Gruppenverband Rhein-Neckar“ am 23. Februar 2001 nach Ludwigshafen zu einer Versammlung mit dem als Rechtsterroristen verurteilten [REDACTED] ein. Besondere Beachtung verdienen außerdem die ab 1999 auf einem Grundstück von [REDACTED] in Ilsfeld-Schozach (Landkreis Heilbronn) durchgeführten Sommersonnwendfeiern der BDVG, die zum Anziehungspunkt von Neonazis aus ganz Baden-Württemberg wurden. Zur Sonnwendfeier am 23. Juni 2001 mit rund 200 Teilnehmern rief die BDVG bspw. gemeinsam mit sechs weiteren Organisationen⁴⁷ unter dem Namen „Nationale Kräfte Baden-Württemberg“ auf.

Des Weiteren erschien ab April 2000 die BDVG-eigene Zeitschrift „Volk in Bewegung“, deren Herstellung maßgeblich in den Händen von [REDACTED] lag. Mit dem „Volk in Bewegung“-Verlag schuf [REDACTED] zudem eine Vertriebsmöglichkeit für das eigene Material sowie für ein umfangreiches Programm neonazistischer Bücher, CDs und Kleidung. In dem Verlag wurden auch politische Kampfschriften neu aufgelegt, bspw. 2004 die Broschüre „Strategie und Taktik: Vom nationalen Widerstand zum nationalen Angriff!“ von [REDACTED]

Dass es der Gruppe nicht nur um eine ideologische Auseinandersetzung innerhalb der Szene ging, zeigt eine bemerkenswerte Flugschrift aus dem Jahr 2000. Darin versucht eine „BDVG-Gruppe Heilbronn“ die Bevölkerung mit rassistischen Phrasen aufzustacheln: „In einigen Stadtteilen werden Nichtdeutsche in wenigen Jahren die Mehrheit stellen und die einheimische Bevölkerung verdrängen bzw. dominieren.“ Weiter ist im Text von Straßenzügen „türkischer Gemüseladen“ und von „Klein-Istanbul“ in einem Heilbronner Stadtteil die Rede.⁴⁸ Ins selbe Horn stieß eine 2003 von BDVG-Kadern unter dem Label „Junge Deutsche – Bundesweite Aktion“ (JD) gestartete Kampagne gegen den angeblichen „Zuwanderungswahnsinn“, die sich gezielt an Jugendliche richtete. In einem an Schülervertretungen in Mannheim und Heilbronn verschickten Schreiben forderten die BDVG-Kader [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED] die Schüler auf: „Helfen Sie mit, das Tabu in der Ausländerfrage zu brechen!“.⁴⁹ Dazu passten die Parolen, mit denen BDVG-Anhänger am 12. Juli 2003 bei einer Demonstration durch Heilbronner Straßen marschierten. An einem türkischen Imbiss skandierten sie „Widerstand dem Dönerstand!“.⁵⁰ In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass [REDACTED] offensichtlich Zeitungsartikel über türkische Geschäftsinhaber sammelte. So zitierte er bei einer BDVG-Versammlung in Ludwigshafen am 20. September 2003 einen Artikel über die Eröffnung einer Geschäfts-Passage in Heilbronn und las dabei die Namen von vier türkischen Geschäftsinhabern vor, um die „Überfremdung“ des Landes zu verdeutlichen.

Trotz des süddeutschen Fokus der BDVG darf nicht ausgeblendet werden, dass deren Strukturen in Sachsen weiter existierten. In Kamenz beteiligten sich bspw. Neonazis aus Bautzen, Sebnitz, Großröhrsdorf und Bischofswerda an einem BDVG-Fußballturnier am 4. August 2001. Zum „Heldengedenken“ am 17. November 2002 marschierte die BDVG in Hoyers-

⁴⁷ „Deutsche Liga für Volk und Heimat“ (DLVH), „Freundeskreis Ein Herz für Deutschland Pforzheim“, „Freundeskreis Ein Herz für Deutschland Stuttgart“, „Freundeskreis Franz Schönhuber“, NPD, „Süddeutscher Bund für Heimat und Leben e.V.“.

⁴⁸ Flugschrift BDVG Heilbronn „Wieviel Zukunft hat unser Heilbronn eigentlich noch?“, 2000.

⁴⁹ Schreiben Junge Deutsche – Bundesweite Aktion (JD), November 2002.

⁵⁰ Homepage BDVG, 12. Juli 2003.

werda auf.⁵¹ Am 13. Dezember 2003 fanden in Hoyerswerda und Cottbus Neonazi-Demonstrationen gegen die EU-Osterweiterung statt, die von [REDACTED] und [REDACTED] angemeldet wurden. [REDACTED] reiste in seiner Funktion als BDVG-Bundesleiter außerdem in weitere Bundesländer, um seine Vorstellungen zu verbreiten. Z.B. hielt er am 2. August 2003 in Jena einen Vortrag zum Thema „Strategien einer nationalen Bewegung – Was hat zu geschehen?“.

In keiner anderen Stadt trat die BDVG allerdings mit einer vergleichbaren Vehemenz auf wie in Schwäbisch Hall. Als dort ab Mai 2003 die Ausstellung „Verbrechen der Wehrmacht. Dimensionen des Vernichtungskrieges 1941–1944“ gastierte, begann eine über einen Zeitraum von mehreren Jahren verteilte Serie von rund einem Dutzend rechtsextremer Aufmärsche unter [REDACTED] Leitung. Zunächst konnte am 14. Juni 2003 eine gegen die Wehrmachtsausstellung gerichtete Demonstration der „Nationalen Kräfte Baden-Württemberg“ nach Auseinandersetzungen mit antifaschistischen Gegendemonstranten nicht wie geplant durchgeführt werden.⁵² Daraufhin organisierte die BDVG zahlreiche Kundgebungen und Demonstrationen in Schwäbisch Hall, die sich bspw. gegen „linken Terror“, das „Multi-Kulti-Diktat“ oder die lokale Presse richteten. Unterstützt wurden die Organisatoren u.a. von [REDACTED] der mehrfach bei Aktionen als Redner auftrat und [REDACTED] in der juristischen Auseinandersetzung um Versammlungsverbote unterstützte.⁵³ In der süddeutschen Naziszene war der Aktionismus in Schwäbisch Hall zwar nicht unumstritten. Vor allem unter den Freien Kameradschaften hatte [REDACTED] aber treue Verbündete, zumal die BDVG Mitglied im 2003 gegründeten überregionalen Kameradschaftsverbund „Aktionsbündnis Rhein-Neckar“ (AB Rhein-Neckar) war.⁵⁴ In regelmäßigem Austausch standen die BDVG-Kader auch mit der „Schwarzen Division Germania“, deren Anhänger später in die Rocker-Szene wechselten.⁵⁵

Erwähnenswert erscheint, dass [REDACTED] in seiner Funktion als BDVG-Bundesleiter auch Kontakte nach Österreich und in die Schweiz pflegte. So hielt [REDACTED] bspw. am 20. März 2004 eine Rede beim „Tag der volkstreuen Jugend“ des „Bundes freier Jugend“ (BfJ) im österreichischen Wels. Umgekehrt reisten im selben Jahr Mitglieder des BfJ nach Schwäbisch Hall und beteiligten sich an einer Demo der BDVG. Der Schweizer Holocaustleugner [REDACTED] trat mehrfach bei Aufmärschen und Veranstaltungen von [REDACTED] als Redner auf, z.B. am 12. Juli 2003 bei einer Demonstration in Schwäbisch Hall.

Offensichtlich aus taktischen Gründen⁵⁶ nahm [REDACTED] ab 2004 massive strukturelle Umgestaltungen vor. Unter dem Motto „Tag der Gemeinschaft: Volksgemeinschaft erleben“ trafen sich auf Einladung der BDVG am 30. Mai 2004 in der Sängerrhalle in Stuttgart-Untertürkheim etwa 350 Neonazis. Ziel war die Vereinigung der BDVG mit der völkischen NPD-Abspaltung „Bewegung Neue Ordnung“ (BNO) aus Brandenburg zu einer bundesweiten „Plattform Neue Ordnung“ (PNO). Obwohl sich mehrere bekannte Führungspersonen auf einen mit national-

⁵¹ Antifaschistisches Infoblatt 4/2002.

⁵² Haller Tagblatt, 14.06.2003.

⁵³ Vgl. Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 14/320 (2006).

⁵⁴ Technischer Ansprechpartner der Homepage des AB Rhein-Neckar war der im NSU-Verfahren beschuldigte Ralf Wohlleben; vgl. Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 15/3557 (2013), S. 12.

⁵⁵ Rhein-Zeitung, 15.11.2011.

⁵⁶ Im Raum stand ein mögliches Verbot der BDVG, vgl. Heilbronner Stimme, 21.01.2005.

sozialistischen Schlagworten gespickten „Appell zu Württemberg“ einigen konnten, entwickelte sich jedoch nicht der beabsichtigte neue Organisationsansatz.

■■■■ erklärte wenig später gegenüber dem Landesamt für Verfassungsschutz (!) seinen Austritt aus der BDVG⁵⁷ und rief eine „Bürgerinitiative für ein besseres Deutschland“ mit Sitz in Heilbronn ins Leben, welche die Praxis der BDVG unter anderem Namen fortführte. So veranstaltete die „Bürgerinitiative“ bspw. am 26. März 2005 eine Saalveranstaltung in der Gaststätte „Schwabenhaus“ des Heilbronner Ruderclubs unter dem Motto „Die Türken kommen! Ist Deutschland noch zu retten?“. In Schwäbisch Hall und Heilbronn kam es 2005 und 2006 außerdem wieder zu Kundgebungen und Demonstrationen. Im Zuge der Wiederannäherung von ■■■■ an die NPD, für die er als parteifreier Kandidat bei den Bundestagswahlen 2005 und bei den Landtagswahlen 2006 antrat, wurde die „Bürgerinitiative“ dabei zum Bündnispartner für nationaldemokratische Kreise.

Auch das „Nationale Bündnis Heilbronn“ (NBH) unterstützte ■■■■ Gruppe. Der konnte sich gleichzeitig weiterhin auf seine Netzwerke in der Kameradschaftsszene stützen, so dass im Bezug auf die Situation 2005/2006 von einer Bündelungsphase der neonazistischen Kräfte im Raum Heilbronn/Stuttgart gesprochen werden kann. Dies lässt sich neben gemeinsamen Aufmärschen in Heilbronn am 18. Juni 2005 und am 17. September 2005 auch exemplarisch an der Sommersonnwendfeier am 24. Juni 2006 auf ■■■■ Grundstück in Ilsfeld-Schozach aufzeigen. An der Feier beteiligten sich alle relevanten rechtsextremen Gruppierungen, darunter bspw. die NPD/JN, der „Nationale Widerstand Stuttgart“, der „Nationale Widerstand Rhein-Neckar“, die „Kameradschaft Stuttgart“, „Furchtlos und Treu“ und „Stallhaus Germania“.

Trotz der dynamischen Situation der Szene zog sich ■■■■ peu à peu aus dem aktivistischen Teil der Naziszene zurück. Schon 2005 hatte er begonnen, seine geschäftlichen Tätigkeiten neu zu ordnen, in dem er den BDVG-Verlag „Volk in Bewegung“ in ein neues „Verlags- und Medienhaus Hohenberg OHG“ überführte, dessen Geschäftsführer er wurde. Sitz des neuen Verlages wurde der ehemalige Landgasthof „Goldenes Kreuz“ in Rosenberg-Hohenberg (Ostalbkreis), den der österreichische Neonazi ■■■■ im Frühjahr 2004 ersteigert hatte.⁵⁸ Im Oktober 2005 verlegte ■■■■ seinen Hauptwohnsitz in das Gebäude und machte ■■■■ zum Mitverlagsgesellschafter seines Verlages.⁵⁹ Nachdem die NPD zum 1. April 2007 ihre Landesgeschäftsstelle in das Haus verlegt hatte, brannte der Gasthof Anfang Mai 2007 und wurde teilweise zerstört. Aus dem „Verlags- und Medienhaus ■■■■“ zog sich ■■■■ zurück. Die Heilbronner NPD kooperierte allerdings weiter mit dem Verlag, bspw. am 1. November 2008 im Rahmen einer „Forum Südwest“-Veranstaltung mit mehreren rechtsextremen Referenten.

Die von ■■■■ gegründete Zeitschrift „Volk in Bewegung“ wanderte weiter nach Thüringen: sie wird seit 2008 als „Volk in Bewegung & Der Reichsbote“ von Thorsten Heises Nordlandverlag in Fretterode herausgegeben. ■■■■ selbst betreibt auch nach seinem „Rückzug“ aus der aktivistischen Szene den Online-Versand „Weltnetzladen“, der bis heute mit einem

⁵⁷ Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 2004, S. 136.

⁵⁸ Schwäbische Post, 23. Juli 2004.

⁵⁹ Vgl. Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 14/320 (2006), S. 4.

umfangreichen Angebot an Büchern, Musik, Kleidung und Accessoires für die Naziszene aufwartet.

2. Rechtsextreme Organisationsversuche von M [REDACTED] D [REDACTED]

Die temporären Parteimitgliedschaften (REP, DP, DVU) des Heilbronner Steuerberaters und Rechtsextremisten M [REDACTED] D [REDACTED] wurden bereits erwähnt. Seit Anfang der 1990er Jahre fällt D [REDACTED] jedoch vor allem mit der Initiierung von Gruppen und Zirkeln auf. Diese lassen sich aufgrund ihrer nach außen hin sichtbaren Ausrichtung teils als nationalkonservativ, teils als neonazistisch charakterisieren, beabsichtigen mit ihrer Wirkung ins Innere der „nationalen Bewegung“ aber immer die Bildung eines exklusiven und elitären Kreises. Auch wenn diese von D [REDACTED] über einen Zeitraum von rund 25 Jahren praktizierte „Vereinsmeierei“ Züge eines Selbstdarstellungsdranges trägt, ist zu konstatieren, dass es ihm damit immer wieder gelang, „die Szene“ um sich zu scharen. Seit Mitte der 1990er Jahre dürfte es keine rechtsextreme Struktur im Raum Heilbronn gegeben haben, zu der Dangel nicht in irgendeiner Beziehung stand.

a) Forum 90 e.V.

Das „Forum 90“ wurde am 2. Dezember 1990 gegründet und am 30.10.1991 in das Heilbronner Vereinsregister eingetragen. Seinem Selbstverständnis nach versuchte der Verein „umwelt- und nationalbewusster Jugendlicher“⁶⁰, eine möglichst bundesweit agierende hochschulpolitische Organisation aufzubauen. Den Posten des Bundesvorsitzenden nahm M [REDACTED] D [REDACTED] ein, der damals Betriebswirtschaftslehre an der Universität Mannheim studierte. Dort reaktivierte D [REDACTED] zunächst ab 1993 die „Liste Unabhängiger Studenten“ (LUST!), die 1992 der „Junge Freiheit“-Autor [REDACTED] ins Leben gerufen hatte. Unter D [REDACTED] wurde „LUST!“ zur „Hochschulgruppe des Forum 90 e.V.“ und trat an, um „die linke Vorherrschaft an Mannheims Hochschule zu brechen“.⁶¹ Bei den AStA-Wahlen 1993 kandidierte „LUST!“ erfolglos mit D [REDACTED] dem rechten „Junge Union“-Aktivisten [REDACTED] und dem Republikaner [REDACTED] als Bewerbern.⁶² Auch die Ausweitung der Aktivitäten auf die Heidelberger Universität über den „Forum 90“-Bundespressesprecher [REDACTED] von der Heidelberger [REDACTED] war nicht von Dauer.

Trotzdem gelang es D [REDACTED] einen Kreis von ca. 50 Personen aus verschiedenen Städten (Heilbronn, Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim) für eine Mitgliedschaft im „Forum“ zu gewinnen. Die Anhänger fanden sich z.T. parallel in „Konservativen Gesprächskreisen“ oder „Junge Freiheit-Lesekreisen“ zusammen. Laut Berichten ehemals Beteiligter soll das „Forum 90“ auch finanzielle Unterstützer gehabt haben, z.B. den NPD-nahen [REDACTED] den Besitzer einer Heilbronner Nervenklinik.

Für Veranstaltungen konnte D [REDACTED] überregional bekannte Redner gewinnen, so referierte bspw. [REDACTED] von der Zeitschrift „Europa Vorn“ bei der Jahreshauptversammlung des „Forum 90“ am 25. April 1993 in Heilbronn zum Thema „Die Strategie der Kulturellen Revolution“. Inspiriert von der Ideologie der damals „neuen Rechten“ bediente sich das „Forum 90“ eines intellektuellen Gestus und hantierte mit Begriffen wie „Ökologie“ oder „Politik

⁶⁰ Flugblatt Forum 90, 1992.

⁶¹ Flugblatt „LUST!“, 1993.

⁶² Der Rechte Rand, Nr. 23 1993, S.8.

des Realismus“. Hauptfeindbild blieb allerdings die „multikulturelle Gesellschaft“ bzw. die Migration von Menschen in die BRD. So verteilte der Verein bspw. in einem Wohnviertel Flugblätter mit dem Titel „Asylbewerber nicht in unsere Wohngebiete!“, als dort in einer ehemaligen US-Kaserne zeitweise Geflüchtete untergebracht wurden.⁶³ In dem Text wurde die „wenig problembewusste Unterbringung in unmittelbarer Nähe von dichtbesiedelten Wohngebieten und fünf (!) Schulen“ beklagt und mit Bezug auf angebliche Statistiken darauf aufmerksam gemacht, dass „der große Anteil von Schwarzafrikanern unter den im ehemaligen Kasernengelände untergebrachten Asylbewerbern als besonders problematisch angesehen werden“ müsse.⁶⁴

Vor allem um jüngere Leute für sich zu gewinnen, organisierte das „Forum 90“ mehrere „1000-Liter-Bölkstoff-Partys“. Damit waren gemeinsame Grill- und Bierfeste gemeint, die u.a. auf dem Heilbronner Gaffenberg stattfanden. Um eine solche Party zu bewerben, zeichnete D. [REDACTED] 1992 gegenüber der Lokalpresse ein verzerrtes Bild des „Forum 90“. Dort kämen „wertkonservative CDU-Wählern, wenige SPD-Sympathisanten“ und „leider auch ein paar Reps“ zusammen, wurde er zitiert.⁶⁵ Obwohl der rechtsextreme Verein bereits 1990 im baden-württembergischen Verfassungsschutzbericht genannt worden war, gelangten diese Äußerungen unkommentiert in die Zeitung.

Auf einer außerordentlichen Jahreshauptversammlung am 19. Juni 1994 in einer Heilbronner Gaststätte beschlossen die Mitglieder, das „Forum 90“ offiziell aufzulösen. Allerdings geht aus Berichten von Personen aus der rechten Szene hervor, dass auch 1996 noch im Namen des „Forum 90“ zu Veranstaltungen eingeladen wurde, an denen sich u.a. führende NPD-Mitglieder beteiligten.

b) Burschenschaft [REDACTED] zu Heidelberg

Die Wurzeln der neonazistischen „Burschenschaft [REDACTED] zu Heidelberg“ (bis 1998 [REDACTED] zu Heidelberg“) gehen zurück auf Strukturen der 1940er Jahre um den Schweizer [REDACTED]. Erst nach dessen Tod 1994 trat der Heidelberger Ableger der Gruppierung verstärkt in Erscheinung, z.B. mit einer Veranstaltung mit dem Revisionisten [REDACTED] im Oktober 1994.⁶⁶ Als Führungsperson und Sprecher der „[REDACTED]“ fungierte M. [REDACTED].

Offensichtlich beschränkten die „[REDACTED]“ ihre Aktivitäten allerdings nicht auf die Heidelberger Altstadt, sondern waren landesweit in Neonazinetzwerke eingebunden. So verhinderte die Polizei am 5. November 1994 das Gründungstreffen einer „Kameradschaft Stuttgart“ in einer Gaststätte in Stuttgart-Weilimdorf und nahm 197 Personen vorläufig fest. Unter den Festgenommenen befanden sich auch Mitglieder der „Burschenschaft [REDACTED] zu Heidelberg“, darunter M. [REDACTED]. Keine drei Monate später kam es zu einem weiteren bemerkenswerten Zwischenfall, als das LKA am 20. Januar 1995 anlässlich eines Liederabends im Veranstaltungskeller der Burschenschaft in Heidelberg eine Razzia durchführte und dort nationalsozialistisches Schriftgut beschlagnahmte. Die polizeilichen Maßnahmen richteten sich gegen die Neonazi-Aktivistin und Buchhändlerin E. [REDACTED] Sch. [REDACTED] aus [REDACTED], die als

⁶³ Vgl. Antifaschistische Nachrichten 12/1993, S. 8.

⁶⁴ Flugblatt Forum 90, Anfang 1990er Jahre.

⁶⁵ Heilbronner Stimme, 24.08.1992.

⁶⁶ Vgl. Anton Maegerle, „Europa-Burschenschaft zu Heidelberg“, in: Der Rechte Rand Nr. 33 1995, S. 9.

Gast den von D. [REDACTED] geleiteten Liederabend der [REDACTED] mitgestalten sollte. Unter den von der Polizei im „Burschenschaftskeller“ kontrollierten Personen befanden sich auch zahlreiche Personen aus der Region Heilbronn.

In Folge der polizeilichen Repressionen stellte die Burschenschaft ihre Aktivitäten vorübergehend ein. D. [REDACTED] soll seinen Austritt erklärt und von einer „Zeit des politischen Überwinterns“ gesprochen haben.⁶⁷ Politische Frühlingsluft witterte er offenbar drei Jahre später, als er am 17. Januar 1998 zur Reaktivierung der [REDACTED] in eine Heidelberger Studentenkneipe lud. Unterstützt wurde D. [REDACTED] dabei von Teilnehmern seiner Heilbronner „Geheimbund“-Treffen und von ehemaligen „Forum 90“-Kameraden. Nach der Reaktivierung führten die [REDACTED] mehrfach Rednerveranstaltungen durch, z.B. am 8. Oktober 1999 mit den verurteilten Rechtsterroristen [REDACTED] (seit 1974 Bundesbruder der [REDACTED]) und [REDACTED] oder am 16. Juni 2001 mit dem ehemaligen NPD-Vorsitzenden [REDACTED].

D. [REDACTED] pflegte zudem Kontakte ins angrenzende Ausland, z.B. als er vom 25.-27. August 2000 am flämisch-nationalistischen „Ijzerbedevaart“ im belgischen Diksmuide und an einem inoffiziellen Kameradschaftsabend von Burschenschaften aus Flandern teilnahm. In der zweiten Hälfte der 2000er Jahre fiel die Burschenschaft nur noch sporadisch mit Veranstaltungen in der Rhein-Neckar-Region auf. Anfang 2012 erfolgte schließlich die Reaktivierung als „Burschenschaft [REDACTED] zu Karlsruhe“⁶⁸, zu der D. [REDACTED] als „Alter Herr“ Kontakt pflegt.

c) „Geheimbund“

Ab Mitte der 1990er Jahre organisierte M. [REDACTED] D. [REDACTED] regelmäßige Treffen für einen ausgewählten Kreis von Rechtsextremisten aus dem Raum Heilbronn. Dieser bezeichnete sich intern als „Geheimbund“ und kam in verschiedenen Gaststätten in Heilbronn zusammen. Aufgrund des geschlossenen Charakters und fehlender öffentlicher Auftritte muss sich eine Einschätzung der Struktur im Wesentlichen auf die im Zuge der NSU-Aufklärung bekannt gewordenen Erkenntnisse stützen.⁶⁹ Der Bund solle „bewusst klein und überschaubar gehalten werden“ und nur „vertrauenswürdige und langjährige politische Gefährten aufnehmen“, lautete D. [REDACTED] Devise.⁷⁰ Dazu zählten sowohl in ihrer Partei isolierte Anhänger der „Republikaner“ (REP), als auch Neonazi-Aktivisten und NPD/JN-Sympathisanten. Z.B. gehörten [REDACTED] und [REDACTED] die beide später als Kader der „Karlsruher Kameradschaft“ eine Rolle spielten, zu D. [REDACTED] „Geheimbund“. Festgehalten werden kann, dass bei den Treffen des „Geheimbundes“ Vortragsveranstaltungen für die rechtsextreme Szene z.B. mit [REDACTED] geplant wurden, für die nach außen aber nicht der „Geheimbund“ verantwortlich zeichnete. Zu Festen, für die der Gruppe ein Grundstück ihres Mitglieds [REDACTED] in Neckarwestheim zur Verfügung stand, lud der „Geheimbund“ auch Teile der überregionalen Szene (insbesondere aus Mannheim, Karlsruhe) ein. Dabei kam es auch zur Vernetzung mit militanten Faschisten wie etwa einer Nazi-Skinheadclique in Eppin-

⁶⁷ Blick nach rechts, Nr. 6/1995.

⁶⁸ Landtag von Baden-Württemberg, Drucksache 15/2488, S. 4.

⁶⁹ Vgl. auch [REDACTED]

[REDACTED] 3378924.html (abgerufen am 20.09.2016).

⁷⁰ Stuttgarter Nachrichten, 12.09.2015.

gen oder dem Ex- „Blood and Honour“-Kader M [REDACTED] F [REDACTED] der sich z.B. an einem Grillfest des „Geheimbundes“ am 12. August 2000 beteiligte.

Ob es sich beim „Geheimbund“ um eine eigene feste Gruppe oder doch eher um einen „koordinierenden“ Stammtisch handelte, ist letztlich schwer zu beurteilen. Für eine gewisse Festigkeit der Struktur spricht, dass der Bund über einen Buchhalter und eine Kasse verfügte. Andererseits orientierten sich Mitglieder des „Geheimbundes“ immer wieder an bereits bestehenden Parteien oder anderen, im Aufbau begriffenen Strukturen und schlossen sich diesen teilweise an. Eine gemeinsame inhaltliche und strategische Linie schien der „Geheimbund“ nicht zu entwickeln. Unabhängig davon sind die aus den jahrelangen geheimbündlerischen Aktivitäten entstandenen überregionalen Verbindungen nicht zu unterschätzen.

d) Konservative Klubs

D [REDACTED] nutzte ab 1995 sogenannte „Konservative Klubs“ für die Bewerbung und Durchführung von Rednerveranstaltungen. Ob sich hinter dieser Selbstbezeichnung nur ein anschlussfähiges Label des „Geheimbundes“ verbarg oder ob D [REDACTED] z.B. auf existierende Lesekreise der „Jungen Freiheit“ Bezug nahm, ist nicht klar. In Einladungsschreiben wurde angekündigt, „endlich vorhandene Gemeinsamkeiten im Lager der rechts der Union stehenden Kräfte“ herausstreichen zu wollen.⁷¹ Letztlich nahmen an den Veranstaltungen fast ausschließlich Rechtsextremisten und Neonazis aus D [REDACTED] Umfeld teil, so dass die personelle Teilnehmer-Konstellation der „Konservativen Klubs“ derjenigen des „Geheimbundes“ oder des „Forum 90“ stark ähnelte. Hinzu kamen mehrfach auch Funktionäre der NPD/JN wie z.B. [REDACTED]. Als Redner konnte D [REDACTED] bundesweit bekannte Personen verpflichten, die vor allem zu intellektuell „anspruchsvollen“ Themen referierten, so z.B. der Göttinger NPD-Funktionär [REDACTED] der am 15. September 1995 in Heilbronn zum Thema „Deutsche Dichter nach 1945“ sprach.

e) Freiheitliche Initiative Heilbronn (FIH)

Im Jahr 1995 trat M [REDACTED] D [REDACTED] mit einer weiteren Gruppe an die Öffentlichkeit, der „Freiheitlichen Initiative Heilbronn“ (FIH). Auch unter dieser Bezeichnung organisierte er Abendveranstaltungen, an denen sich Mitglieder aus verschiedenen Spektren der rechtsextremen Szene beteiligten. An den Zusammenkünften, die regelmäßig in einer Gaststätte in Wüstenhausen stattfanden, beteiligten sich auch Funktionäre der NPD/JN. So stellten bspw. Heilbronner JN-Aktivistinnen bei einer Veranstaltung der FIH mit [REDACTED] („Nation und Europa“) am 20. März 1998 etwa ein Drittel der etwa 60 Anwesenden. Neben Rednerveranstaltungen lud die FIH auch zu Liederabenden ein, z.B. am 29. Mai 1998 zu einem Konzert mit [REDACTED] bei dem die gesamte Szene aus dem Raum Heilbronn und Personen aus angrenzenden Landkreisen (u.a. Angehörige der „Karlsruher Kameradschaft“) zusammen feierten. Die Teilnahme von Mitgliedern der Skinheadorganisationen „Furchtlos und Treu“ (F&T) und „Stallhaus Germania“ an einer FIH-Veranstaltung in Schwaigen-Massenbach am 14. November 2003 zeigte, dass die Gruppe auch gegen die militante Naziszene kein Abgrenzungsbedürfnis verspürte. Insgesamt war die FIH aber vor allem eine weitere öffentliche Plattform für D [REDACTED] und sein engstes Umfeld.

⁷¹ Einladungsschreiben des „Konservativen Klub Zabergäu“ zu einer Veranstaltung am 24.05.1996.

Hervorzuheben ist die Beteiligung der FIH am 2004 gegründeten „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH). In diesem Zusammenhang trat der Neonazi [REDACTED] als Vertreter der FIH in Erscheinung. [REDACTED] Mitglied des „Geheimbundes“ und ab Mitte der 1990er Jahre enger Vertrauter von D [REDACTED] fungierte zeitweise als Vorsitzender des NBH. Nach dessen Auflösung 2006 wurde es auch um die FIH stiller. Mit großer Enttäuschung kommentierte die Gruppe das Scheitern des NBH. So hieß es Anfang 2007 auf der seit 2001 verfügbaren FIH-Homepage, das NBH habe sich „bis auf die Knochen“ blamiert, „weil es weder fachlich noch intellektuell etwas zu bieten hatte, was den hohen Ansprüchen gerecht werden konnte“.⁷² Abgesehen von vereinzelten Vortragsveranstaltungen, „Binokel-Turnieren“ und Stammtischen in der zweiten Hälfte der 2000er Jahre fiel die FIH nicht mehr auf.

Allerdings sorgte der ehemalige FIH-Sprecher [REDACTED] zwischen November 2007 und Mai 2011 für Wirbel. [REDACTED] zeigte sich am 15. November 2007 wegen Holocaustleugnung selbst an, in dem er dem Heilbronner Oberbürgermeister und zwei Pfarrern Kopien des Buches „Vorlesungen über den Holocaust – Strittige Fragen im Kreuzverhör“ von [REDACTED] schickte. Er sehe „keine andere Möglichkeit mehr, den Feind des Deutschen Volkes, ja den Feind aller Völker dieser Erde anders zu stellen“, ließ [REDACTED] in einem Pamphlet „Die Wahrheit kommt nach Heilbronn“ die Öffentlichkeit wissen.⁷³ Im Zuge der sich anschließenden Gerichtsverhandlungen wurde [REDACTED] bundesweit Unterstützung aus der Naziszene zuteil. Zu einem Prozess vor dem Heilbronner Amtsgericht im Oktober 2009 erschienen bspw. die bekannte Holocaustleugnerin [REDACTED] und Mitglieder der „Freien Nationalisten Nürnberg“. Vertreten wurde [REDACTED] durch den Berliner Rechtsanwalt [REDACTED]. Nach Abschluss der juristischen Auseinandersetzungen mit einem Freispruch des Stuttgarter Oberlandesgerichtes⁷⁴ referierte [REDACTED] bundesweit über seine Erfahrungen mit der Justiz, z.B. bei einer Veranstaltung am 18. Juni 2011 in Dortmund oder im September 2011 bei der „Division Franken“ in Nürnberg.

f) „Bürgerinitiative Nordstadt“ und „WIR“

Um die Kontinuität der Organisierungsversuche von M [REDACTED] D [REDACTED] in den vergangenen 25 Jahren und seine Rolle bis heute deutlich zu machen, sei auf aktuelle Initiativen hingewiesen. Im März 2015 trat D [REDACTED] mit Flugblättern einer „Bürgerinitiative Nordstadt“ in Erscheinung, die sich gegen die Unterbringung von Flüchtlingen in der Heilbronner Nordstadt richteten, da durch geflüchtete Menschen „erfahrungsgemäß Kriminalität und alltägliche Gewalt“ Einzug erhalten würden.⁷⁵ Bei einer städtischen Informationsveranstaltung zur Flüchtlingsunterbringung tauchte D [REDACTED] mit Gleichgesinnten auf, um dort gegen angeblichen „Asylmissbrauch“ zu demonstrieren.⁷⁶ Wenig später gründete D [REDACTED] die Initiative „WIR“, die auf ihrer Homepage gegen die deutsche Asylpolitik agitiert und die „multikulturelle Zersiedelung unseres Landes“ beklagt.⁷⁷ D [REDACTED] nahm im Herbst 2015 außerdem an von rechtsextremen Kräften dominierten Kundgebungen der Gruppierung „Hohenlohe wacht auf“ in Öhringen (Hohenlohekreis) teil. „WIR“ hat sich seitdem zu einem weiteren rechten Zirkel unter der Führung von

⁷² Homepage FIH, Januar 2007.

⁷³ [REDACTED] „Die Wahrheit kommt nach Heilbronn“, 12.12.2007.

⁷⁴ OLG Stuttgart, Beschluss vom 13.05.2011, 2 Ss 4/11.

⁷⁵ Flugblatt „Bürgerinitiative Nordstadt“, März 2015.

⁷⁶ Stuttgarter Nachrichten, 13. März 2015; Heilbronner Stimme, 21. März 2015.

⁷⁷ Homepage WIR.

M. [REDACTED] D. [REDACTED] entwickelt und organisierte bspw. eine Veranstaltungen in Heilbronn mit [REDACTED] vom „Bund für Gotterkenntnis“ [REDACTED] am 28. Januar 2016 und mit der bundesweit bekannten rechtsextremen Aktivistin [REDACTED] am 31. März 2016. Die Argumentationsmuster der Gruppe knüpfen nahtlos an diejenigen [REDACTED] früherer Zirkel und Initiativen an und werden ergänzt durch Ideen der „Reichsbürger-Bewegung“ und Versatzstücke diverser Verschwörungstheorien.

3. Nationales Bündnis Heilbronn (NBH)

Zwischen Oktober 2004 und November 2006 verfügte die rechtsextreme Szene im Heilbronner Raum mit dem „Nationalen Bündnis Heilbronn“ (NBH) über eine gemeinsame politische Plattform. Diese zog bundesweit Aufmerksamkeit auf sich, u.a. berichteten die Tagessthemen am 16. Februar 2005 über das Projekt in Heilbronn. Als Blaupause diente das 2003 gegründete „Nationale Bündnis Dresden“, das mit den Kommunalwahlen 2004 drei Abgeordnete in den Dresdner Stadtrat entsenden konnte.

Mit dem erklärten Ziel, ähnliche kommunalpolitische Erfolge auch in Heilbronn zu erreichen, gründeten am 22. Oktober 2004 Vertreter der NPD und der JN, der DVU, der DP, der FIH und wenige ehemalige Republikaner den Verein NBH. Später stieß die „Bürgerinitiative für ein besseres Deutschland“ des Ex-BDVG-Kaders [REDACTED] hinzu. Als Vorsitzende fungierten zunächst M. [REDACTED] D. [REDACTED] der NPD-Kreisvorsitzende [REDACTED] und der ehemalige REP-Funktionär [REDACTED]. Um ihrer selbst gewählten Rolle als „Avantgarde eines neuen deutschen Selbstbewusstseins“⁷⁸ gerecht zu werden, organisierten die NBH-Mitglieder in erster Linie Veranstaltungen. So nahmen am ersten öffentlichen Vortragsabend im November 2004 mit dem „Nation & Europa“-Mitherausgeber P. [REDACTED] D. [REDACTED] bis zu 70 Personen teil. Zu einer Veranstaltung mit dem NPD-Funktionär [REDACTED] am 21. Januar 2005 erschienen laut NBH 140 Personen.

Wer gegen die zunehmenden NBH-Aktivitäten Stellung bezog, geriet schnell ins Visier anonymer Sympathisanten. So erhielten zwei politisch aktive Sozialdemokraten, die sich in Leserbriefen der Lokalzeitung positioniert hatten, Drohbriefe mit dem Inhalt: „Letzte Warnung! Du rote Sau wirst künftig Deine Hetzschreibe einstellen. Sonst wirst Du zur Strecke gebracht. Wir kennen Dich und Deine Wege, Du entkommst nicht.“

Mit einem Konzert des Liedermachers [REDACTED] vor nach eigenen Angaben über 100 Personen am 25. April 2005 in Heilbronn schaffte es das Bündnis, junge Neonazis aus der Region anzusprechen. Dass der rechtsextreme Verein für seine Veranstaltungen problemlos ein Sportvereinsheim in Brackenheim nutzte, führte erst zum Eklat, als Nazigegner dort im Vorfeld einer NBH-Veranstaltung im März 2005 Fenster einwarfen.⁷⁹ In Folge wich das gut vernetzte NBH auf andere Lokalitäten im Landkreis aus, z.B. am 19. November 2005 auf eine Gaststätte in Untergruppenbach-Vorhof.

Zwar hieß es auf der Homepage des als gemeinnützig anerkannten Vereins, dieser wolle „bei Firmenschließungen infolge Standortverlagerungen, bei Schmiergeldskandalen, bei Missständen an Schulen und bei eskalierender Gewalt auf den Straßen Heilbronns“ intervenieren.⁸⁰ In

⁷⁸ Nationales Bündnis Heilbronn, „Nationale Politik für Heilbronn“, Homepage 2004.

⁷⁹ Heilbronner Stimme, 17.03.2005.

⁸⁰ Nationales Bündnis Heilbronn, „Nationale Politik für Heilbronn“, 2004.

Erscheinung trat das NBH allerdings mit aggressiv-rassistischen Flugblätterkampagnen, die sich vor allem gegen türkische Bürger richteten. So hieß es im Flugblatt „NEIN zum Beitritt der Türkei in die EU!!!“: „Türkische Stadtviertel, die ein Abbild der Türkei in Deutschland darstellen, drohen uns Deutsche unserem Land weiter zu entfremden!“. Und weiter: „Gerade die Volksgruppe der Türken zeichnet sich durch ein besonders forsches Auftreten sowie ein nachhaltiges Platzgreifen in unserer Heimatstadt aus!“. Konkret wies das NBH auf eine angebliche „Kebab-Meile“ in der Frankfurter Straße in Heilbronn hin.⁸¹

Auch wenn bei den NBH-Versammlungen mehrfach Vertreter der DP referierten und obwohl der Neonazi [REDACTED] zwischenzeitlich den Vorsitz inne hielt, wurde das Bündnis von der NPD/JN dominiert. Offenkundig wurde diese Tendenz spätestens mit der Wahlkampfunterstützung des NBH für die NPD bei der Landtagswahl 2006 und dem Rückgang sonstiger Aktivitäten. Insbesondere beim Bündnis-Mitinitiator M [REDACTED] D [REDACTED] führte die NPD-Nähe zu Unmut. Die Wahl des parteifreien NPD-Landtagskandidaten [REDACTED] zum NBH-Vorsitzenden im September 2006 dürfte die internen Streitereien verschärft und mit zur Auflösung des Bündnisses im November 2006 beigetragen haben. Im Ergebnis kann festgehalten werden, dass eine vergleichbar breite Aktionseinheit der Heilbronner Szene nach dem Scheitern des NBH nicht mehr zustande kam und sich die Rolle der NPD/JN als führende rechtsextreme Kraft in der Region weiter verfestigte.

4. Blood and Honour (B&H)

a) „Kreuzritter für Deutschland“ und die Entstehung von B&H im Raum Stuttgart

Noch bevor sich 1994 in Berlin die „Blood and Honour Division Deutschland“ konstituierte, entstanden in und um Stuttgart herum Strukturen, die für die Ausbreitung des B&H-Netzwerks im südwestdeutschen Raum von entscheidender Bedeutung waren. Dabei verdient es die bereits 1987 in Esslingen gegründete und 2010 aufgelöste Band „Noie Werte“, an erster Stelle genannt zu werden. Begründer und bis zuletzt zentrale Figur der Band war S [REDACTED] H [REDACTED] der ab 1991 zusammen mit seinem Bandkollegen O [REDACTED] H [REDACTED] und der befreundeten englischen B&H-Band „Skrewdriver“ das Plattenlabel „German-British-Friendship“ (G.B.F.) aufbaute. Im Zuge der deutsch-britischen Zusammenarbeit spielten „Noie Werte“ mehrfach auch in England, z.B. im Juli 1993 in Nottingham und im September 1994 in Dover. Der frühe intensive Austausch mit der britischen Neonaziszene und die daraus entstandenen Kontakte führten mit dazu, dass „Noie Werte“ in den 1990er Jahren zu einer der Kultbands der Szene wurden. Diese Popularität gilt als einer der möglichen Gründe dafür, dass in einer Vorgängerversion des NSU-Bekennervideos zwei Lieder von „Noie Werte“ verwendet wurden.⁸²

Neben „Noie Werte“ orientierte sich auch die 1991 in Schwäbisch Gmünd gegründete Band „Triebtäter“ um C [REDACTED] C [REDACTED] R [REDACTED] S [REDACTED] T [REDACTED] N [REDACTED] und [REDACTED] ([REDACTED]) schon vor der offiziellen Gründung von B&H Deutschland an dem Nazi-Netzwerk. Im Mai 1993 traten die Rechtsrocker bspw. gemeinsam mit dem „Skrewdriver“-Sänger und B&H-Initiator I [REDACTED] S [REDACTED] D [REDACTED] in der Diskothek „Maddox“ in Schwäbisch Gmünd auf.

⁸¹ Nationales Bündnis Heilbronn, Flugblatt „NEIN zum Beitritt der Türkei in die EU!!!“.

⁸² Vgl. Deutscher Bundestag, Drucksache 17/14600 S. 162.

Zusammen kam das Umfeld der Bands ab 1991 in der Gruppe „Kreuzritter für Deutschland“ (KfD), die versuchte, die Nazi-Skinheadszenen zu organisieren. Dort gaben vor allem A [REDACTED] [REDACTED] Heir [REDACTED] und [REDACTED] den Ton an. [REDACTED] trat auch nach außen hin als Chef der KfD auf, während Heir [REDACTED] u.a. die Position des Chefredakteurs der organisationseigenen Zeitschrift „Die Burg“ einnahm. Auch wenn die Gruppe über Aktivisten in Bayern, Berlin und den damals neuen Bundesländern verfügt haben soll⁸³, waren die „Kreuzritter“ in erster Linie eine regionale Organisation mit einer Postadresse in Stuttgart-Sillenbuch und einem Spendenkonto beim Postgiroamt Stuttgart. Sie seien eine „Interessengemeinschaft, die sich Sorgen um die Zukunft Deutschlands macht“ schrieben die „Kreuzritter“ in einem Informationsschreiben. Mit „Flugblattaktionen, unserem Magazin (Die Burg) und Diskussionsrunden“ wolle man Missstände anprangern, hieß es weiter.⁸⁴

Tatsächlich organisierte die Gruppe vor allem Rechtsrock-Konzerte, Feste und Kameradschaftsabende für die süddeutsche Szene. Als wichtigster Treffpunkt diente dabei die Stuttgarter Kneipe „[REDACTED]“, die bis heute unter Neonazis einen legendären Ruf hat. Mehrfach trat dort die britische B&H-Kultband „Skrewdriver“ auf, deren Sänger [REDACTED] S [REDACTED] D [REDACTED] zeitweise in dem Gebäude gewohnt haben soll. Zu den Stammgästen der „[REDACTED]“ gehörten außerdem Anhänger der VfB-Hooligan-Gruppe „Neckar-Fils“. Beispielhaft zeigt sich diese Verschränkung mit dem Stuttgarter Hool-Milieu an der Person [REDACTED] der zu den Nazi-Skinheads der [REDACTED] zählte und bis heute zum inneren Kern von „Neckar-Fils“ gehört. Die „Kreuzritter“ nutzten aber auch andere Lokalitäten, so fand z.B. am 2. Oktober 1992 ein „Gesamtdeutsches Kameradentreffen“ in der Stuttgarter Diskothek „Roxy“ statt, an dem sich nach eigenen Angaben „200 Nationaldenkende“ beteiligten.⁸⁵

Als wichtiger Knotenpunkt diente in den frühen 1990er Jahren auch der „Keller“ bzw. „Bayernkeller“ in der Dammstraße in Heilbronn. Dabei handelte es sich um einen privaten, zum Veranstaltungsraum umgebauten tiefen Keller. Die Band „Triebtäter“ schrieb im „United Skins Nr.5“: „Als Geheimtip gibt es den Keller in Heilbronn, der aber nur Freitags auf hat. Hier treffen sich die meisten Skins aus allen Regionen.“⁸⁶ Auch der Rechtsrocker A [REDACTED] Sch [REDACTED] war begeistert: „Der Keller oder auch Glatzenkeller in Heilbronn war ein berühmter Szene-Treff, der von einem Hooligan betrieben wurde und damals überregionale Anlaufstelle für Skinheads, Hooligans und Nazis war.“⁸⁷ Insbesondere die Nähe zwischen dem Hooligan-Milieu im Raum Heilbronn/Stuttgart und der rechten Skinheadszenen der frühen 1990er Jahre fällt auf. So grüßte das Heilbronner Szene-Blatt „War on the terraces“ bspw. nicht nur „alle Skins und Hools HN“ und die „Skins und Hools Stuttgart“, sondern auch die Band „Noie Werte“.⁸⁸

Weitere Beispiele für Aktivitäten der KfD sind „Musikalische Grillfeste“, die teilweise auf Video festgehalten wurden. So zeigt ein im Internet abrufbares Video den „Skrewdriver“-Sänger [REDACTED] S [REDACTED] D [REDACTED] am 22. Mai 1993 mit Akustikgitarre im Heimerdinger Wald in

⁸³ Sönke Braasch, „Nachwuchs aus der Skinhead-Szene“, in: Blick nach Rechts Nr. 21/1993, S. 3.

⁸⁴ Kreuzritter für Deutschland, Schreiben vom 20.04.1993.

⁸⁵ Die Burg Nr. 3, 20.02.1993.

⁸⁶ Zine „United Skins“, Nr. 5.

⁸⁷ [REDACTED] Vergessene Erinnerung Band 1, S. 43.

⁸⁸ Zine „War on the terraces“ Nr. 1.

der Nähe von Stuttgart bei der Darbietung seiner Lieder.⁸⁹ Keine zwei Monate später fand am 10. Juli 1993 auf dem Grillplatz „Lämmle“ in Waiblingen-Hegnach vor bis zu 400 Besuchern der letzte Liveauftritt von D[REDACTED] mit „Skrewdriver“ statt, bevor der Sänger am 24. September 1993 bei einem Unfall verstarb.⁹⁰

Auch die Geschichte der „Kreuzritter“ endete abrupt. Die Gruppe zerfiel Anfang 1994, als ihr Anführer [REDACTED] eine längere Freiheitsstrafe wegen Körperverletzung und weiterer Tatbestände zu verbüßen hatte. Voigt verzog nach seiner Zeit im Gefängnis nach Berlin und eröffnete dort das für die Neonaziszene zeitweise bedeutsame „Café Germania“. Seitdem war von den „Kreuzrittern“ nichts mehr zu hören.

b) B&H-Sektion Württemberg bis 2000

Die seit Beginn der 1990er Jahre um die „Kreuzritter für Deutschland“ entstandenen personellen Zusammenhänge und Strukturen im Stuttgarter Raum gingen ab 1995/1996 nahtlos ins Netzwerk der „Blood and Honour Sektion Württemberg“ über. So bezeichnete sich die 1996 gegründete Stuttgarter Band „Ultima Ratio“ um den ehemaligen KfD-Aktivisten A[REDACTED] Heir[REDACTED] als „100 % Blood and Honour“. Auch das BKA rechnete die Bandmitglieder Heir[REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED] zu den württembergischen B&H-Funktionären. Ihnen schlossen sich weitere Nazi-Aktivisten mit jahrelanger Szeneerfahrung an, z.B. der [REDACTED] Hooligan [REDACTED] der bereits seit Mitte der 1980er Jahre aktiv war und zur 1993 verbotenen militanten „Heimattreuen Vereinigung Deutschlands“ (HVD) gehört hatte.

Innerhalb des B&H-Netzwerks scheint vor allem A[REDACTED] Heir[REDACTED] eine Rolle gespielt zu haben, wie seine Teilnahme an dem bundesweiten B&H-Deutschland-Treffen nahe Leipzig 1997 zeigt. Bezeichnend für die Stellung von „Ultima Ratio“ innerhalb der Szene war außerdem, dass die Band 1998 auf einem konspirativen Konzert mit der Nazi-Kultband „Landser“ spielte, was nur wenigen Rechtsrockbands vergönnt war.⁹¹

Trotz der exponierten Stellung von „Ultima Ratio“ trat als Leiter der B&H-Sektion Württemberg allerdings nicht Heir[REDACTED] sondern der Deutsch-Kroate M[REDACTED] F[REDACTED] aus [REDACTED] am Neckar in Erscheinung. F[REDACTED] war bereits seit Anfang der 1990er Jahre in der Neonaziszene vor allem im Raum Ludwigsburg/Bietigheim-Bissingen aufgefallen. Er war außerdem Besucher des Neonazi-Treffpunktes „Bayernkeller“ in Heilbronn und des als rechtsextremes Szenelokal bekannten „Hirsch“ in Stuttgart-Rohr. Während sich die Mitglieder und Produzenten der verschiedenen B&H-Bands stark musikalisch engagierten und finanzstarke Vertriebsnetzwerke aufbauten, galt F[REDACTED] innerhalb der Sektion von Anfang an als extrem gewaltbereit und waffenaffin. Zeitzeugen berichten, dass F[REDACTED] auch (vermeintlich) politische Gegner bewusst provozierte und an militanten Auseinandersetzungen beteiligt war. Intern scheint F[REDACTED] einem an der britischen Terrorgruppe „Combat 18“ (C 18) orientierten Flügel angehört zu haben, der mit der Leitungsübernahme von C 18 im englischen B&H ab 1995 auch in Deutschland gestärkt wurde.

Zunehmend führten die unterschiedlichen Ausrichtungen der B&H-Funktionäre allerdings auch zu Konflikten und einer allmählichen Fragmentierung der Strukturen. So hatte die

⁸⁹ <https://www.youtube.com/watch?v=9ZvR-Fs8am8> (abgerufen am 20.09.2016).

⁹⁰ Waiblinger Kreiszeitung, 21.12.2011.

⁹¹ Vgl. „Die Achse Chemnitz-Ludwigsburg“, in: Antifaschistisches Infoblatt Nr. 98/2013, S.20.

„B&H Sektion Württemberg“ im Mai 1999 internen Dokumenten zufolge noch sieben Vollmitglieder, darunter den Sektionsleiter F[REDACTED] und die Bandmitglieder von „Ultima Thule“. Gleichzeitig war offensichtlich kein funktionierender Ableger der B&H-Jugendorganisation „White Youth“ in Baden-Württemberg vorhanden, durch welchen Nachwuchsfunktionäre hätten rekrutiert werden können.

Mitte des Jahres 1999 gründete F[REDACTED] die Gruppe „Furchtlos und Treu“ (F&T) und löste damit die B&H-Sektion Württemberg faktisch auf. Laut eigener Darstellung soll die „Sektion Württemberg“ vor der F&T-Gründung aus der „B&H Division Deutschland“ ausgetreten sein.⁹² Die ebenfalls in Baden-Württemberg, aber nicht im Raum Stuttgart aktive „Sektion Baden“ blieb allerdings noch über die Jahrtausendwende bis zum B&H-Verbot hinweg bestehen und organisierte weiterhin Konzerte.

c) Nach dem B&H-Verbot: Skinhead-Cliquen & Nachfolgebemühungen

Am 12. September 2000 erklärte der Bundesinnenminister das Verbot der Organisation „Blood and Honour – Division Deutschland“ und ihrer Jugendorganisation „White Youth“. Auch wenn sich einige Protagonisten von B&H daraufhin zurückzogen, blieben über die Jahre hinweg gewachsene Freundeskreise und informelle Strukturen im Großraum Stuttgart bestehen – insbesondere in den Kreisen jener B&H-Aktivist*innen, denen es mehr um eine Gemeinschaft „politischer Soldaten“ als um ein reines Rechtsrocknetzwerk ging.

aa) Furchtlos und Treu (F&T)

Die Gruppe „Furchtlos und Treu“ (F&T) wurde noch vor dem B&H-Verbot im Juli 1999 von M[REDACTED] F[REDACTED] aus [REDACTED] am Neckar ins Leben gerufen. Laut ihres Selbstverständnisses handelt es sich bei F&T deshalb nicht um eine Nachfolgeorganisation von B&H. Der Zusammenschluss sei „eine reine Skinhead Bewegung mit fester Struktur und gemeinsamen Zielen“, in der „jeder weiße, männliche Skinhead mit vollendetem 21. Lebensjahr“ Mitglied werden könne. Bemerkenswert ist, dass sich F&T von Beginn an als bundesweite Organisation mit dem Ziel der „Zusammenarbeit mit anderen ideologisch nahe stehenden Organisationen in Deutschland, Europa und den USA“ verstand.⁹³

Die formale Aufbaukonzeption übernahm F&T dabei von B&H. So existierte eine „Division Deutschland“, die sich zunächst aus der „Sektion Württemberg“ und der 2000 gegründeten „Sektion Baden“ zusammensetzte. 2002 kamen eine „Sektion Schlesien“ aus dem Raum Hoyerswerda (Sachsen) und eine „Sektion Pfalz“ hinzu. Des Weiteren soll ab 2001 die „Division Kroatien“ existiert haben, die im Jahr 2003 nach Angaben von F&T aus vier „Sektionen“ bestand. Um neue Mitglieder zu gewinnen und „um jugendlichen Skinheads einen gefestigten Halt zu geben und diese von der Straße zu holen“, gründete F[REDACTED] 2001 außerdem eine F&T-Jugendorganisation für Skinheads im Alter von 16 bis 21 Jahren.

In der „Sektion Württemberg“ versammelten sich unter F[REDACTED] Kommando ehemalige B&H-Aktivist*innen aus dem Stuttgarter/Ludwigsburger Raum und langjährige Heilbronner Nazi-Skinheads. Währenddessen übernahm in der „Sektion Baden“ der Sinsheimer [REDACTED]

⁹² Homepage Furchtlos & Treu, 2003.

⁹³ Homepage Furchtlos & Treu, 2003.

⁹⁴ Homepage Furchtlos & Treu, 2003.

das Ruder, der bereits in den 1980er Jahren in den Wehrsportgruppen „Werwolf Baden, 2. Sturm Sinsheim“ und „Werwolf 21“ und Anfang der 1990er Jahre in der „Nordischen Jugend“ (NJ) aktiv gewesen war.⁹⁵ Somit befanden sich beide Süd-Sektionen von F&T unter der Leitung erfahrener und gewaltaffiner Neonazis.

Schwerpunkt der Gruppenaktivitäten waren vor allem zu Beginn die Regionen Heilbronn und Ludwigsburg. Bis Anfang 2003 nutzte F&T eine Scheune in Brackenheim-Meimsheim als „Clubhaus“ zur Durchführung zahlreicher Treffen und Feiern. Mitunter kamen zu den dortigen Versammlungen Nazi-Skinheads aus ganz Baden-Württemberg bzw. aus angrenzenden Bundesländern. So nahmen bspw. an einem Treffen am 6. Juli 2002 u.a. Personen aus den Regionen Heilbronn, Ludwigsburg, Karlsruhe, Künzelsau, Heidelberg und Ludwigshafen teil. Ebenfalls in Brackenheim führte F&T mehrfach Fußballturniere mit anschließenden Partys im „Clubhaus“ durch. Am 28. August 2004 kickten bspw. beim „3. Neckar-Enz-Cup“ von F&T und der Skinheadgruppe „Stallhaus Germania“ rund 120 Neonazis auf einem Sportplatz in Brackenheim-Haberschlacht.⁹⁶ Nachdem die als „Clubheim“ genutzte Scheune am 20. Januar 2003 einer vorsätzlichen Brandstiftung zum Opfer gefallen war, nutzten die F&T-Mitglieder vermehrt private Gartengrundstücke zum Feiern, u.a. in Sinsheim-Hilsbach (Rhein-Neckar-Kreis).

Allerdings begnügte sich F&T zumindest in der Anfangszeit nicht mit sceneinternen Freizeitveranstaltungen. So tauchten am 16. November 2003 etwa 50 Skinheads von F&T und „Stallhaus Germania“ auf der „Götzenburg“ in Jagsthausen (Landkreis Heilbronn) auf und legten dort Kränze am Gedenkstein der 17. SS-Panzer Grenadier-Division „Götz von Berlichingen“ nieder. Außerdem fungierten Mitglieder der Gruppe mehrfach als Ordner bei Versammlungen bzw. Demonstrationen der Heilbronner NPD. Auch [REDACTED] und A [REDACTED] N [REDACTED] ließen sich bei einer von Gegenprotesten begleiteten Kundgebung in Schwäbisch Hall im Februar 2006 von einer Gruppe F&T-Skinheads um [REDACTED] beschützen. Trotzdem gilt für einen Großteil der F&T-Aktivitäten, dass diese vorrangig der „Brauchtumspflege“ und Netzwerkbildung innerhalb der rechtsextremen Skinhead-Subkultur dienten. Dazu reisten die Mitglieder der Gruppe in den 2000er Jahren auch im gesamten süddeutschen Raum umher und nahmen an Veranstaltungen befreundeter Kameradschaften teil.

Im Januar 2004 gerieten fünf Neonazis im Rahmen eines Ermittlungsverfahrens wegen Verdachts des Verstoßes gegen das Kriegswaffenkontrollgesetz und das Waffengesetz in den Fokus der Polizei. In diesem Zusammenhang wurden bei Durchsuchungen in Baden-Württemberg, Sachsen und Brandenburg Sprengmasse, Sprengschnur, Munition und Übungshandgranaten gefunden. Von den Maßnahmen betroffen waren u.a. der F&T-Leiter F [REDACTED] und [REDACTED] von der „Sektion Schlesien“. BKA und BfV gingen allerdings davon aus, dass es sich dabei nicht um Bewaffnungs – oder Militanzbestrebungen von F&T handelte.⁹⁷

Inwieweit das selbstgesteckte Ziel der internationalen Zusammenarbeit von F [REDACTED] und seinen Anhängern umgesetzt wurde, lässt sich nur schwer nachvollziehen. Zwar ist bekannt, dass F [REDACTED] sich regelmäßig in Kroatien aufhält und umgekehrt Besuch von dort bekommt. Über

⁹⁵ Blick nach Rechts, Nr. 23/1997, S. 15.

⁹⁶ Nordbadische Nachrichten, 30.08.2004.

⁹⁷ Vgl. BfV Spezial Rechtsextremismus Nr. 21, Gefahr eines bewaffneten Kampfes deutscher Rechtsextremisten – Entwicklung von 1997 bis Mitte 2004, S. 30 f.

Aktivitäten der kroatischen „Division“ lassen sich allerdings kaum Informationen finden. Ermittlungsbehörden gegenüber äußerte F. zudem, dass Auslandsvertretungen von F&T in der Schweiz, in Schweden, in den USA und in der Ukraine existieren würden. Immerhin lassen sich gemeinsame Reisen von F&T-Mitgliedern ins angrenzende Ausland nachvollziehen, z.B. fielen im Mai 2005 etwa 35 Angehörige der Gruppe im tschechischen Predni Zvonková auf. Im Mai 2012 nahm F. mit einer Gruppe von Neonazis aus seinem Umfeld an einer Feier kroatischer Faschisten im österreichischen Bleiburg teil. Die Männer trugen dabei einheitliche Shirts mit der Aufschrift „Deutsch Kroatische Waffenbrüder“. Auch Aufenthalte von F&T-Aktivisten in der Schweiz sind dokumentiert.

Gegen Ende der 2000er Jahre nahmen die nach außen hin erkennbaren Aktivitäten von F&T zunehmend ab. Seit 2011 soll es laut polizeilichen Erkenntnissen keine Gliederung in „Sektionen“ mehr geben, sondern nur noch eine Gesamtgruppe von neun Personen. Eigene Recherchen ergeben allerdings, dass sich auch nach dem Jahr 2011 ein deutlich größerer Personenkreis von 15-20 Männern aus dem Raum Stuttgart/Heilbronn noch zu F&T zählt. Dabei fallen u.a. Querverbindungen in die Rockerszene auf. So ist bspw. das F&T-Urgestein [REDACTED] Mitglied des Rockerclubs „Bruderbund 19 Schwaben“ und pflegt Kontakte ins Umfeld der Hells Angels. [REDACTED] stammt aus Chemnitz und wohnt wie F. in Kirchheim am Neckar. Auch das langjährige F&T-Mitglied [REDACTED] aus Heilbronn unterhält enge Verbindungen ins Rockermilieu und trägt auf Fotos die Kutte des mit den Hells Angels fusionierten „MC Bones Germany“. F. selbst sympathisiert mit dem „The Rats MC Germany Zabergäu“. Dies erscheint bemerkenswert vor dem Hintergrund, dass laut LKA in den Räumlichkeiten des „The Rats MC Germany Schorndorf“ am 12. März 2014 ein Rechtsrock-Konzert mit „Lunikoff“ stattgefunden haben soll.

bb) Ab 2000: Ex-B&H-Kader aus anderen Bundesländern im Raum Stuttgart/Heilbronn

Während aus den Resten der württembergischen B&H-Sektion „Furchtlos und Treu“ entstand, zog es nach dem B&H-Verbot gleich mehrere Funktionäre aus anderen Bundesländern in den Raum Stuttgart/Heilbronn.

Am 19. Januar 2001 verlegte A. [REDACTED] C. [REDACTED] seinen Wohnsitz von Chemnitz in den Rems-Murr-Kreis und war dort zunächst beim „Noie Werte“-Musiker C. [REDACTED] H. [REDACTED] in Althütte-Sechselberg gemeldet. Ab Dezember 2002 wohnte C. [REDACTED] in Remshalden und ab Juli 2011 in Aspach bei Backnang. Ein Bezug zur Stadt Heilbronn ergibt sich über die in Chemnitz geborene [REDACTED] die im Landkreis Heilbronn lebt und arbeitet. Vor seinem Umzug gehörte A. [REDACTED] C. [REDACTED] zum inneren Kreis von B&H Sachsen, spielte als Musiker bei der Chemnitzer Band „Auf eigene Gefahr“ (AEG) und betrieb zusammen mit dem B&H-Kameraden Jan Werner das Label „Movement Records“. In Baden-Württemberg integrierte C. [REDACTED] sich schnell in die Szene und wurde Gitarrist von „Noie Werte“ bis zu deren Auflösung 2010.

Zumindest vereinzelt beteiligte er sich in Baden-Württemberg an neonazistischen Aktivitäten, so nahm C. [REDACTED] gemeinsam mit dem „Noie Werte“-Musiker K. [REDACTED] H. [REDACTED] und weiteren Personen der rechtsextremen Szene am 15. November 2003 an einer Gedenkveranstaltung der HIAG am Grab des SS-Obergruppenführers Sepp Dietrich zum Volkstrauertag in Remseck

teil. Auch für die Geheimdienste war C [REDACTED] offensichtlich von Interesse, so soll ihm im Jahr 2009 nach eigenen Angaben von einem Mitarbeiter des BfV ein „Job“ angeboten worden sein.

Bemerkenswert erscheint außerdem ein fester Freundeskreis um C [REDACTED] zu dem bekannte Neonazis und ihre Familien aus dem Großraum Stuttgart zählen. Zu dem Kreis gehören der ehemalige NPD-Landesvorsitzende und „Noie Werte“-Musiker M [REDACTED] W [REDACTED] der Win-nender Nazi-Skinhead R [REDACTED] H [REDACTED] der Ludwigsburger [REDACTED] und seine Ehefrau [REDACTED] der „Noie Werte“-Musiker C [REDACTED] H [REDACTED] der NPD/JN-Aktivist [REDACTED] und weitere Ehepaare bzw. Personen aus der rechtsextremen Szene. Zwar erscheint der genannte Freundeskreis als rein persönlicher Zusammenschluss, der sich auf gemeinsame Feste, Wochenendausflüge, Silvesterfeiern und Urlaube beschränkt. Trotzdem wird anhand der Konstellationen die enge Verflechtung und Vertrautheit zwischen Ex-B&H-Aktivistinnen und weiteren Mitgliedern der Naziszene sichtbar. Neben C [REDACTED] sticht dabei vor allem R [REDACTED] H [REDACTED] hervor, der seit vielen Jahren bundesweit und insbesondere nach Chemnitz Szenekon-takte unterhält und mehrfach Rechtsrock-Events organisierte, z.B. zusammen mit K [REDACTED] H [REDACTED] am 6. Januar 2007 und am 9. Januar 2010 in der Gaststätte „Balaton“ in Waiblingen-Neustadt im Rems-Murr-Kreis.⁹⁸

Im Jahr 2001 zog S [REDACTED] I [REDACTED] der als Leiter der „B&H Division Deutschland“ auch „Pinocchio“ bzw. „Pin“ genannt wurde, von Berlin nach Kirchheim am Neckar zwi-schen Heilbronn und Ludwigsburg. Begleitet wurde L [REDACTED] von seiner Lebensgefährtin K [REDACTED] F [REDACTED]. In seinen ersten Jahren in Baden-Württemberg war „Pinocchio“ offensichtlich noch in der Szene aktiv. So fiel er im Zusammenhang mit einem Neonaziskinhead-Konzert am 4. Februar 2001 in Chemnitz auf. Drei Jahre später war L [REDACTED] Beschuldigter in einem Ermitt-lungsverfahren wegen Verstoßes gegen das B&H-Verbot⁹⁹ und reiste bspw. am 10. Septem-ber 2005 mit dem südhessischen B&Hler [REDACTED] und weiteren Neonazis zu einem B&H-Konzert nach Flandern (Belgien).

Allerdings ging L [REDACTED] in den folgenden Jahren offensichtlich auf Distanz zur organisierten rechtsextremen Szene. Vereinzelt sollen Mitstreiter gar spekuliert haben, dass L [REDACTED] sich im „Exit“-Aussteigerprogramm befinde. Am 10. September 2015 richtete er sich an seine Face-book-Freunde: „Ihr könnt mich hier gerne einladen irgendwelche Statements zur aktuellen politischen Lage zu geben...ich werde das nicht tun...ICH HABE FERTIG.“ Zwar pflegt L [REDACTED] weiterhin freundschaftliche Beziehungen zu lokalen Szeneangehörigen aus dem Milieu des ehemaligen württembergischen B&H wie M [REDACTED] F [REDACTED] und [REDACTED]. Auch mit dem badischen Ex-B&H-Kader [REDACTED] der mittlerweile beim Rockerclub „Gremium MC Odenwald“ aktiv ist, steht Lange in Kontakt. Zumindest nach außen hin stellen sich diese Be-kanntschaften aber eher als aus einer gemeinsamen Vergangenheit resultierende persönliche Kennverhältnisse und nicht als Ausdruck eines aktiven politischen Netzwerks dar.

Neben C [REDACTED] und L [REDACTED] zog es in den 2000er Jahren auch den ehemaligen Leiter von B&H Sachsen, **Jan Botho Werner**, aus Chemnitz in den Stuttgarter Raum. Nach eigenen Angaben kam Werner über seine ebenfalls aus Chemnitz stammende und bereits seit länge-

⁹⁸ Vgl. Ariane Becker „Rechte Interessenvertretung“, in: Blick nach Rechts, 23.09.2015.

⁹⁹ Ermittlungsverfahren der StA Karlsruhe, Az.: 57 Js 32374/03.

rem in Besigheim wohnhafte Ex-Freundin [REDACTED] nach Baden-Württemberg und hält sich nur unter der Woche in einer Walheimer Pension auf. Anders als A [REDACTED] G [REDACTED] exponierte sich Werner seit seinem dauerhaften Aufenthalt im Landkreis Ludwigsburg offenbar nicht als Szeneangehöriger. Trotz seines intensiven Kontaktes zu C [REDACTED] in den 1990er Jahren in Sachsen scheint Werner auch nicht Teil des oben erwähnten Freundeskreises um C [REDACTED] und R [REDACTED] H [REDACTED] zu sein. Für die Annahme, dass Werner seine langjährigen intensiven Kontakte in die bundesweite rechtsextremistische Szene weiter pflegte, spricht allerdings eine im Zuge der NSU-Ermittlungen erfolgte polizeiliche Auswertung seines Smartphones, in dem u.a. die Telefonnummern von Ralf M [REDACTED] H [REDACTED] I [REDACTED] Thorsten Heise, F [REDACTED] Sch [REDACTED] A [REDACTED] N [REDACTED] und dem Hammerskin-Aktivisten [REDACTED] gespeichert waren.

Eine dritte Person aus der sächsischen B&H-Sektion, die in den 2000er Jahren ihren Lebensmittelpunkt nach Baden-Württemberg verlegte, ist der aus Schlema stammende Jörn A [REDACTED]. Er unterhielt einen Hauptwohnsitz in Löbnitz (Sachsen) und einen Nebenwohnsitz in Welzheim im baden-württembergischen Rems-Murr-Kreis und war in beiden Bundesländern in die Neonaziszene und auch in B&H-Nachfolgestrukturen involviert. So pflegte A [REDACTED] bspw. Kontakt zur Gruppe „Sturm 24 Bautzen“. Sowohl das LKA Sachsen als auch das LKA Baden-Württemberg ermittelten Mitte der 2000er Jahre gegen ihn wegen des Verstoßes gegen das B&H-Verbot. Inwieweit A [REDACTED] allerdings in den relevanten Strukturen tatsächlich eine Rolle spielte bzw. aktuell noch spielt, lässt sich schlecht einschätzen.

Sicher ist, dass sich der nach eigenen Angaben in Maulbronn im Enzkreis arbeitende A [REDACTED] bis heute mit der Neonaziszene identifiziert und freundschaftliche Kontakte u.a. zu M [REDACTED] F [REDACTED] und [REDACTED] unterhält. Dabei handelt es sich um mehr als zwei Jahrzehnte alte Bekanntschaften, da A [REDACTED] wie [REDACTED] und F [REDACTED] bereits 1997 an dem Treffen von B&H Deutschland bei Leipzig teilnahm.

Auch wenn die Hintergründe der auffälligen Ballung ehemals führender B&H-Funktionäre im Großraum Stuttgart unklar bleiben und möglicherweise eher im persönlichen Bereich zu suchen sind, ist die Bedeutung solcher über Jahre und Landesgrenzen andauernden Bande aktions- und repressionserfahrener Neonazis nicht zu unterschätzen. Gleichzeitig ist zu beachten, dass sich kein homogenes Bild eines „Netzwerks alter B&H-Kader“ ergibt, sondern auch biografische Brüche (siehe S [REDACTED] [REDACTED] I [REDACTED] und Fraktionierungen (z.B. G [REDACTED] Freundeskreis) erkennbar sind.

cc) Division 28

Während F&T betonte, keine B&H-Nachfolgeorganisation zu sein, entstanden nach dem Verbot 2000 auch Strukturen, die sich unter der Parole „Ich lass mich nicht verbieten“ ausdrücklich in die Kontinuität von B&H stellten. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die „Division 28“ als überregionaler Versuch, ab etwa 2002 insbesondere das Rechtsrock-Business und die Organisation von Konzerten unter dem Label des „legitimen“ B&H-Erbes zu kontrollieren. Dabei orientierte sich die „Division 28“ in Auftreten und Aufbau an den

Clubs der Rockerszene und griff zur Bekämpfung unliebsamer Konkurrenz innerhalb der Szene auch zu gewaltsamen Mitteln.¹⁰⁰

In Baden-Württemberg nahm in der „Division 28“ der ehemalige badische B&H-Kader [REDACTED] [REDACTED] aus Karlsruhe eine zentrale Position ein. Er organisierte zahlreiche Konzerte und pflegte umfangreiche Kontakte im ganzen Bundesgebiet und ins Ausland, insbesondere nach Frankreich und Großbritannien.

Der Raum Heilbronn/Stuttgart spielte dabei allerdings keine bedeutende Rolle, sicherlich auch aufgrund der dortigen Präsenz von „Furchtlos und Treu“ (F&T). Dennoch lassen sich einige Bezüge aufzeigen. So produzierten die „Noie Werte“-Musiker S [REDACTED] H [REDACTED] und K [REDACTED] H [REDACTED] bspw. zusammen mit [REDACTED] eine Live-CD von einem Rechtsrock-Konzert im französischen Hinsbourg am 4. Oktober 2003. Zumindest in der unmittelbaren Nähe des ehemaligen B&H-Netzwerks anzusiedeln waren außerdem die Bands „Jagdstaffel“ und „Kommando Skin“ aus dem Raum Stuttgart, die bundesweit bei Konzerten der Neonaziskinheadszenen auftraten. Auch der zwischen Sachsen und dem Raum Stuttgart pendelnde B&H-Mann J [REDACTED] A [REDACTED] zählte zum Netzwerk der „Division 28“.

Zudem war die Neonazi-Aktivistin [REDACTED] aus Eppingen bei Heilbronn in die Ex-B&H-Strukturen eingebunden und diente [REDACTED] u.a. als „Strohfrau“ für die Anmietung einer Konzerthalle in Untergrombach bei Bruchsal. Auch der Skinhead [REDACTED] aus Zaberfeld im Landkreis Heilbronn gehörte zum engen Kreis der Eingeweihten um [REDACTED] [REDACTED] zählte bereits seit Ende der 1990er Jahre zur rechtsextremen Szene in der Region Heilbronn. Seit einigen Jahren bewegt er sich zudem im Umkreis der Heilbronner Hells Angels.

Obwohl sich die „Division 28“ zumindest teilweise an einer konspirativen Arbeitsweise versuchte, scheiterte sie letztlich an staatlichen Maßnahmen. Nach bundesweiten Durchsuchungen am 7. März 2006 und mehreren Ermittlungsverfahren war die Struktur nicht mehr handlungsfähig. Laut Bundesregierung sind seitdem keine weiteren Aktivitäten mehr bekannt.¹⁰¹

Allerdings dürften auch interne Konflikte eine Rolle dabei gespielt haben, dass es den Beteiligten nicht gelang, langfristig eine bundesweite B&H-Nachfolgeorganisation zu etablieren. Hierbei ist insbesondere die Begeisterung eines Teils der Neonaziskinheadszenen für „Combat 18“ (C 18) und die damit verbundenen Untergrundstrategien zu nennen, die in gewissem Gegensatz zum „kommerziell“ ausgerichteten Rechtsrockbusiness einiger Protagonisten standen. Bekanntestes Beispiel ist die B&H-Band „Race War“ aus Schwäbisch Gmünd, die sich offen zu C 18 bekannte und deren Mitglieder im November 2006 wegen Bildung einer kriminellen Vereinigung und weiterer Delikte verurteilt wurden.¹⁰²

dd) Combat 18 und Oidozie Streetfighting Crew

Auch in der Region zwischen Stuttgart und Heilbronn bekundeten nach dem B&H-Verbot immer wieder Neonazis ihre Verbundenheit mit den Terrorkonzepten von „Combat 18“. Eine

¹⁰⁰ „Der Streit ums Erbe“ in: Antifaschistisches Infoblatt Nr. 2/2006, S. 10. f.

¹⁰¹ Deutscher Bundestag, Drucksache 17/4624, S. 2.

¹⁰² „Kriminelle Vereinigung“, in: Blick nach rechts 11.12.2006.

Einordnung, inwieweit es sich dabei tatsächlich um aktionswillige „Zellen“ oder eher um martialische Selbstinszenierung handelte, fällt außerordentlich schwer.

Bekannt wurde bspw. eine Gruppe junger Neonazis aus Backnang, die im Jahr 2003 mehrere Straftaten mit einem Bekenntnis zu C 18 verübte, darunter einen Brandanschlag auf eine Flüchtlingsunterkunft in Marbach-Riedlingshausen am 15. Juli 2003. Die Gruppe, die auch Todesdrohungen gegen Polizisten aussprach, entstammte einer unter dem Label „Autonome Nationalisten Backnang“ agierenden lokalen Szene, die sich nach Angaben von Ortskundigen im Umfeld der Kneipe „Musiktreff Point“ in Backnang versammelte. Allerdings galt die C 18-Clique als nicht überregional vernetzt.¹⁰³ Die Beteiligten fielen nach einer Verurteilung des Landgerichts Stuttgart im April 2004 zudem nicht mehr als Szeneangehörige auf.

Bedeutender erscheint die Zugehörigkeit einer Gruppe von Neonazi-Skinheads aus dem Raum Stuttgart zur „Oidoxie Streetfighting Crew“ um die 1995 gegründete Dortmunder C 18-Band „Oidoxie“. Ab Anfang der 2000er Jahre versammelten sich unter diesem Namen Vertraute und Sympathisanten der Band aus der militanten Kameradschaftsszene, u.a. in Kassel und Nordrhein-Westfalen.¹⁰⁴ Aus dem Stuttgarter Raum identifizierte sich eine Clique um die Skinheads [REDACTED] (Weil der Stadt) und [REDACTED] mit der „Oidoxie Streetfighting Crew“. Auf internen Fotos posierten die Beteiligten in „Crew“-T-Shirts zusammen mit Gleichgesinnten u.a. aus Kassel. Querverbindungen bestanden außerdem zur übriggebliebenen F&T-Struktur, bei der [REDACTED] ebenfalls Mitglied ist. Die Begeisterung für C 18 dürfte dabei eines der verbindenden Themen sein: auch ältere F&T-Mitglieder aus Heilbronn wie z.B. [REDACTED] zeigen durch das Tragen von C 18-Shirts offen ihre Sympathie für die Terrorgruppe.

ee) Rechtsrock-Business

Trotz der internen Flügelkämpfe ehemaliger B&H-Strukturen lief auch Mitte der 2000er Jahre im Raum Stuttgart das Rechtsrock-Geschäft weiter. Neben „Noie Werte“, die sich erst 2010 auflösten, trat ab 2006 die Band „Carpe Diem“ wieder in Erscheinung. Diese war ursprünglich 1998 gegründet und 2001 aufgelöst worden. Zwischenzeitlich hatten einige Mitglieder der Gruppe unter dem Namen „Odem“ musiziert. Nach der Wiedervereinigung spielten bei „Carpe Diem“ neben T [REDACTED] R [REDACTED] und C [REDACTED] D [REDACTED] auch die „Noie Werte“-Musiker K [REDACTED] H [REDACTED] und S [REDACTED] D [REDACTED]. Die Band fiel zum einen durch ihre Nähe zur NPD auf und sorgte regelmäßig für die musikalische Umrahmung von Parteiveranstaltungen im ganzen Bundesgebiet, bspw. am 5. August 2006 auf dem „Deutsche Stimme-Pressesfest“ in Dresden oder am 17. Februar 2007 beim JN-Jugendkongress in Riesa. Zum anderen wurde „Carpe Diem“ schnell zu einer gefragten Band für größere Skinheadkonzerte wie z.B. bei einem von der Polizei aufgelösten Konzert in Birkenfeld bei Karlsruhe am 26. April 2008 zusammen mit den Bands „Faustrecht“, „Kommando Skin“ und „Endstufe“.

Das Bandmitglied S [REDACTED] D [REDACTED] organisierte zusätzlich zur eigenen Band mit seinem Label RACords von Stuttgart-Bad Cannstatt aus auch einen wesentlichen Teil des baden-württembergischen Rechtsrock-Vertriebs. Über die Internetplattform „Unser Auktionshaus“

¹⁰³ Vgl. BfV Spezial Rechtsextremismus Nr. 21, Gefahr eines bewaffneten Kampfes deutscher Rechtsextremisten – Entwicklung von 1997 bis Mitte 2004, S. 29, 30.

¹⁰⁴ Zur Kassler/Dortmunder Szene im NSU-Kontext: Frankfurter Rundschau, Nr. 247/2015.

handelte Deu[REDACTED] außerdem mit Musik und NS-Devotionalien.¹⁰⁵ Polizeiliche Ermittlungen gegen sein „Auktionshaus“ wegen Volksverhetzung und Verwenden von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen mündeten zunächst in eine Durchsuchung am 11. September 2007 bei Deu[REDACTED] und zwei Jahre später in eine der größten bundesweiten Razzien gegen die rechtsextreme Musikszene.¹⁰⁶ Mittlerweile tritt „Carpe Diem“ auch als gemeinsames Projekt mit dem Sänger der britischen Neonaziband „Razors Edge“ unter dem Namen „IC1“ auf, z.B. am 24. April 2016 bei einem Skinheadkonzert im tschechischen Brno.

Ein weiteres Urgestein der Stuttgarter Rechtsrockszene ist die bereits erwähnte B&H-Band „Kommando Skin“, die in unterschiedlicher Besetzung seit 1996 besteht. Seit 1999 musizieren dort [REDACTED] [REDACTED] und [REDACTED]. Die Gruppe hat aufgrund ihrer langen Historie und der engen Verbundenheit mit der „alten“ Stuttgarter Neonaziszene Kultstatus erreicht und tritt nur noch sporadisch auf. Immer wieder war „Kommando Skin“ auch im europäischen Ausland zu Gast, z.B. am 4. Januar 2013 bei einem rechtsextremen Festival im italienischen Colleverde di Guidonia bei Rom.

Auch im Raum Heilbronn wurde einige Jahre lang mit den Klängen rechtsextremer Bands Geld verdient. In Obersulm betrieb der Neonazi [REDACTED] von 2006 bis 2009 den Internetshop und das Label „Beer4war Records“. Das Projekt war aber nicht von Dauer. [REDACTED] der seit Anfang der 2000er Jahre in der süddeutschen Neonazi-Skinheadszone unterwegs war, verlegte seinen Wohnsitz 2011 in die Schweiz.

Bekennende Rechtsrockbands sucht man in der Heilbronner Region vergebens. Wer den Blick etwas weiter Richtung Norden schweifen lässt, wird jedoch auf ein weiteres prominentes Musikprojekt von Neonazis stoßen. Aus Schwarzach im Neckar-Odenwald-Kreis stammt die 2002 gegründete Skinhead-Band „Blue Max“, die bis vor wenigen Jahren im gesamten Bundesgebiet und im Ausland bei Szene-Konzerten auftrat. So spielten die Musiker bspw. am 17. Februar 2007 im Elsass und am 25. August 2007 in Ungarn. Am 20. Februar 2010 wurde die Band in Kroatien vorübergehend festgenommen, als die Polizei ein unangemeldetes Konzert nahe Krizevci auflöste.

ff) Weisse Wölfe Terrorcrew (WWT)

Dass die Idee einer elitären Strukturierung unter Bezugnahme auf „Blood & Honour“ und C 18 bis heute in der baden-württembergischen Neonaziszene eine Rolle spielt, wurde zuletzt mit dem Verbot der „Weisse Wölfe Terrorcrew“ (WWT) durch den Bundesinnenminister am 16. März 2016 deutlich.¹⁰⁷ Die 2007/08 aus dem Umfeld der Band „Weisse Wölfe“ gegründete bundesweite Organisation fiel vor allem durch ihre extrem hohe Gewaltbereitschaft auf, die sich gegen Migranten und vermeintliche politische Gegner, aber auch gegen Polizeibeamte richtete.

Obwohl die WWT ihren Schwerpunkt in Norddeutschland hatte, trat sie auch im Raum Stuttgart in Erscheinung. Im Dezember 2014 randalierten bspw. WWT-Mitglieder nach einem Treffen der „Sektionsleiter“ in Allmersbach im Tal vor einer Backnanger Kneipe und beleidigten Gäste rassistisch. Dass sich die Mitglieder in der Tradition des B&H-Netzwerks sahen,

¹⁰⁵ Blick nach rechts, 06.08.2009.

¹⁰⁶ Tagesspiegel, 05.03.2009.

¹⁰⁷ Vgl. zum WWT-Verbot: Deutscher Bundestag Drucksache 18/9209 S. 8 f.

zeigen bekannt gewordene Interna. So bezeichneten sich die WWT-Aktivisten als „28er“ und setzten sich selbstbewusst in Konkurrenz zur Nazi-Skinheadorganisation „Hammerskins“.¹⁰⁸ Ob es sich dabei um rituelle Selbsterhöhung oder tatsächliche Nachfolgebestrebungen handelte, bleibt allerdings offen.

Die württembergische „Sektion“ soll nur über eine Handvoll Mitglieder verfügt haben. Diese waren jedoch gut vernetzt, wie sich am Beispiel des „Sektionsleiters“ [REDACTED] aus Fellbach im Rems-Murr-Kreis zeigen lässt. So war [REDACTED] Teil einer Gruppe um den Ex-B&H-Funktionär M [REDACTED] I [REDACTED] die als „Deutsch-Kroatische Waffenbrüder“ Treffen kroatischer Faschisten in Österreich besuchten (s.o.). [REDACTED] Personalie verdeutlicht außerdem die engen Verknüpfungen zwischen der militanten Naziszene im Rems-Murr-Kreis und der NPD. So war [REDACTED] Vorsitzender des NPD-Kreisverbandes Rems-Murr, „Landesorganisationsleiter“ und Kandidat bei Bundestagswahlen.

5. Hammerskins

Neben B&H gilt das internationale Netzwerk der bereits 1986 in den USA gegründeten „Hammerskin Nation“ als eine der bedeutendsten Strukturen der Neonaziszene. Anders als B&H standen die Skinheads mit den gekreuzten Hämmern und den Rocker-Clubs nachempfundenen „Chaptern“ allerdings bisher kaum im Fokus staatlicher Ermittlungen und öffentlicher Auseinandersetzungen. „In Baden-Württemberg sind einzelne rechtsextremistische Skinheads den Hammerskins zugehörig“, heißt es bspw. lediglich auf der Homepage des Landesamtes für Verfassungsschutz.¹⁰⁹ Hingegen wies die Journalistin Andrea Röpke vor dem baden-württembergischen NSU-Untersuchungsausschuss darauf hin, dass sowohl ein Chapter „Baden“ als auch ein Chapter „Württemberg“ existieren.¹¹⁰ Der niedrige Ermittlungsdruck durch die Behörden auf der einen und der hohe organisationsinterne Standard in Bezug auf konspiratives Verhalten und Mitgliederauswahl auf der anderen Seite dürften die Hauptgründe dafür sein, dass diese Strukturen kaum darzustellen sind.

Antifaschistischen Veröffentlichungen zufolge können dem württembergischen Chapter aktuell mehrere Personen aus den Regionen Ludwigsburg, Esslingen und Rems-Murr zugeordnet werden, die teilweise vorher in NPD/JN-Strukturen verankert waren. Einige von ihnen sind auch im Ausland unterwegs. So war der Ludwigsburger Hammerskin [REDACTED] bspw. am 3. Mai 2005 Teil einer 30-köpfigen Delegation deutscher Hammerskins beim RAC-Konzert (Rock against Communism) im spanischen Magrat de Mar. Einzelne Mitglieder wie bspw. der Esslinger [REDACTED] gehörten zumindest zeitweise einer gewalttätigen Gruppe unter dem Label „Outknockerz“ an und zählen offensichtlich zum Türstehermilieu im Raum Stuttgart.

Hinzu kommt, dass bereits in den 1990er Jahren Hammerskin-Aktivitäten im Württembergischen registriert wurden, bspw. im September 1996 in Burladingen im Zollernalbkreis um den Hammerskin [REDACTED] und sein Label „German Hammerskins Records“. Inwieweit solche älteren Hammerskin-Strukturen die Jahre überdauert haben, bleibt aber unklar.

¹⁰⁸ Antifaschistisches Infoblatt 2/2016 S. 21; Stuttgarter Zeitung 13. Juni 2016.

¹⁰⁹ <http://verfassungsschutz-bw.de/Lde/Startseite/Arbeitsfelder/Strukturen+der+Skinheadszone> (Abgerufen: 20.09.2016)

¹¹⁰ Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, 7. Sitzung 20.02.2015 S. 4.

6. Kameradschaften im Raum Stuttgart

In den vergangenen zwanzig Jahren kam es zu zwei erwähnenswerten Versuchen, eine „Stuttgarter Kameradschaft“ zu etablieren. Der erste scheiterte am 5. November 1994 in der Gaststätte „Blick Solitude“ in Stuttgart-Weilimdorf, wo es zu Auseinandersetzungen zwischen der Polizei und den versammelten Neonazis und schließlich zu 197 vorläufigen Festnahmen kam. Ob es bei der Veranstaltung auch um gemeinsame Antworten auf die Verbote faschistischer Organisationen und Parteien in den 1990er Jahren gehen sollte, ist nicht bekannt. Zweifelhaft ist, dass zur Gründung einer lokalen Kameradschaft Rechtsextreme aus verschiedenen Teilen Baden-Württembergs, aus Hessen, dem Saarland und aus Rheinland-Pfalz in die baden-württembergische Landeshauptstadt reisten.

Unter den Anwesenden waren Angehörige der „Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei“ (FAP), der NPD, der JN, der 1993 verbotenen „Heimattreuen Vereinigung Deutschlands“ (HVG), der „Kreuzritter für Deutschland“ (KfD) und der „Karlsruher Kameradschaft“.¹¹¹ Auch Mitglieder des Heilbronner „Geheimbundes“ um M. [REDACTED] D. [REDACTED] und spätere B&H-Kader saßen im Veranstaltungssaal. Trotz der missglückten Auftaktveranstaltung führte die „Kameradschaft Stuttgart“ zumindest 1995 noch regelmäßige Treffen und Stammtische durch. In den folgenden Jahren tauchte das Label „Kameradschaft Stuttgart“ bzw. „Nationaler Widerstand Stuttgart“ allerdings nur sporadisch auf, meist im Zusammenhang mit Aktivitäten anderer Organisationen. Z.B. organisierte der „BDVG-Gebietsverband Süd“ gemeinsam mit der „Kameradschaft Stuttgart“ eine Erntedankfeier am 16. Oktober 1999 in Herrenberg.

Im Jahr 2004 fand sich dann um [REDACTED] eine Gruppe zusammen, die als „Kameradschaft Stuttgart“ in die Öffentlichkeit trat, bspw. mit einem von 250 bis 300 Rechtsextremisten besuchten Aufmarsch in Stuttgart am 28. Januar 2006. Unterstützung erhielt [REDACTED] dabei von Zirkeln „Autonomer Nationalisten“, die ab 2005 auch im süddeutschen Raum auftraten und sich unter dem Label „Freier Widerstand Süddeutschland“ (FW Süd) sammelten. Insbesondere die langjährigen Nazi-Aktivisten [REDACTED] und [REDACTED] von den „Autonomen Nationalisten München“ engagierten sich bis in die baden-württembergischen Landesgrenzen hinein.¹¹² Mit dem Ausstieg [REDACTED] aus der Szene zerfiel auch die Stuttgarter Kameradschaft und damit einer der wenigen Versuche, in der Landeshauptstadt als aktivistische Neonazigruppe offen aufzutreten.¹¹³

In verschiedenen Stuttgarter Vororten und angrenzenden Regionen treten allerdings immer wieder Kameradschaften auf, die zwar oft Querverbindungen zur NPD/JN aufweisen, sich aber schon aufgrund ihres oftmals militanten Selbstverständnisses nicht an die Partei binden wollen. Bekannt wurden solche Zusammenschlüsse u.a. in Leonberg, Esslingen und immer wieder im Rems-Murr-Kreis. Auch wenn die Bedeutung dieser kleinen, die Jahre meist nicht überdauernden und eher jugendlichen Kameradschaften für die Strukturierung der rechtsextremen Szene insgesamt eher gering ist, stellen deren Akteure teilweise eine erhebliche Gefahr dar. So waren bspw. Mitglieder der „Freien Kameradschaft Fichtenberg“, der „Blood Brothers“ (Fellbach), der „Nationale Rebellion Calw“ und der „Chaos Crew“ an einer Hetzjagd von Neonazis auf eine Gruppe italienisch- und türkischstämmiger Männer am 10. April

¹¹¹ Landtag Rheinland-Pfalz Drucksache 12/5820.

¹¹² „Machtkämpfe im Süden“, in: Der Rechte Rand 98/2006.

¹¹³ Vgl. Christine Bilger „Keine starke rechte Szene“, in: Stuttgarter Zeitung 26.02.2014.

2011 in Winterbach im Rems-Murr-Kreis beteiligt.¹¹⁴ Im Juli 2011 war der Rems-Murr-Kreis außerdem Schwerpunkt landesweiter Durchsuchungen gegen die überregionale Kameradschaft „Standarte Württemberg“. Deren Ziel war es laut Polizei, Ausländer mit allen Mitteln aus Deutschland zu vertreiben.¹¹⁵

7. Kameradschaften im Raum Heilbronn

Anders als bspw. im Landkreis Karlsruhe traten im Raum Heilbronn ab Mitte der 1990er Jahre unabhängige Neonazi-Kameradschaftszusammenhänge öffentlich kaum in Erscheinung. Die Gründe hierfür dürften sowohl in der kontinuierlichen NPD/JN-Arbeit, als auch in der Präsenz langjähriger „Big Player“ wie B&H, BDVG oder F&T gelegen haben. Gleichwohl existierten immer wieder informelle Kreise und Zusammenhänge vor allem im subkulturellen Neonazimilieu, die sich am ehesten als „Kameradschaften“ definieren lassen.

Als eines der prägnantesten Beispiele lässt sich eine Gruppe rechtsextremer Skinheads anführen, die von etwa 1993 bis 1996 in Eppingen aktiv war und in den Medien auch als „Bahnhofsclique“ bezeichnet wurde. Die Gruppe habe sich „durch Langlebigkeit, Anziehungskraft auf Gesinnungsgenossen im ganzen Unterland und durch ihr Hineinwachsen in schwerste Kriminalität“ ausgezeichnet, resümierte ein Heilbronner Jugendrichter 1999.¹¹⁶ Auf das Konto der Eppinger Skinheads gingen u.a. ein Überfall auf das Schulabschlussfest eines Gymnasiums am 2. Juli 1994, die brutale Misshandlung eines Szene-Aussteigers im Juni 1996 und schließlich der Mord an dem 44-jährigen Werner Weickum¹¹⁷ am 19. Juli 1996 am Eppinger Bahnhof.

Ausgerechnet Eppingen und die angrenzende Region Kraichgau wurden auch in den 2000er Jahren wieder zu einem Fixpunkt regionaler Neonazi-Kameradschaften. So verfügte die „Weisse Rebellion“ (WR) über einen Hobbykeller in Eppingen. Dort fand bspw. am 3. März 2007 ein Skinheadtreffen statt, an dem auch Mitglieder von „Stallhaus Germania“ und der Band „Jagdstaffel“ beteiligt gewesen sein sollen. Enge Überschneidungen gab es zwischen der WR und den „Freien Nationalisten Kraichgau“ (FN Kraichgau), die ab 2010/2011 vor allem in Sinsheim (Rhein-Neckar-Kreis) aktiv waren, aber auch Mitglieder in Eppingen hatten.

Im Vorfeld einer süddeutschlandweiten Großdemonstration von Neonazis am 1. Mai 2011 kam es schließlich auch in Heilbronn zur Gründung einer „Aktionsgruppe Heilbronn“ (AG Heilbronn), die sich im Spektrum der „Autonomen Nationalisten“ (AN) verortete und deren Konzept des „Straßenaktivismus“ umzusetzen versuchte. Obwohl die Gruppe von der NPD/JN unterstützt wurde und überregionale Kontakte zu anderen Kameradschaften pflegte, trat sie allerdings bereits ein Jahr nach ihrer Gründung kaum noch in Erscheinung.

8. Ku Klux Klan-Strukturen

Im Kontext der NSU-Ermittlungen wurde deutlich, dass der Bezug auf den rassistischen Geheimbund „Ku Klux Klan“ (KKK) zumindest in den 1990er Jahren nicht nur weit verbreitet war, sondern auch zur Gründung diverser Klan-Ableger im Bundesgebiet führte. In Baden-

¹¹⁴ Andrea Röpke/Andreas Speit, Blut und Ehre S. 210 f.

¹¹⁵ Stuttgarter Zeitung 27.07.2011.

¹¹⁶ Heilbronner Stimme 25.09.1999.

¹¹⁷ <http://www.opferfonds-cura.de/zahlen-und-fakten/erinnerungen/juli/werner-weickum/>

Württemberg existierten nach bisherigem Kenntnisstand mehrere Kapuzenbünde, die alle einen Bezug zum Raum Heilbronn/Stuttgart aufweisen.

Bereits 1992/1993 wurden die „**International Knights of the Ku Klux Klan**“ (IK KKK) gegründet, deren „Grand Dragon“ der US-Amerikaner [REDACTED] aus Widdern im Landkreis Heilbronn war und deren Mitglieder in erster Linie aus dem Raum Heilbronn/Schwäbisch Hall stammten. Auffällig sind die personellen Verknüpfungen mit der NPD und der Rechtsrock-Szene. Zum IK KKK gehörte bspw. der Neonazi und V-Mann A [REDACTED] Sch [REDACTED] der sich sowohl in den NPD/JN-Strukturen im Raum Heilbronn/Stuttgart, als auch in der Nazi-Skinheadszone bewegte. Sch [REDACTED] war Musiker der Bands „Höllenhunde“ und „Celtic Moon“ und trat bundesweit und im Ausland als Liedermacher unter dem Namen „Wolfsrudel“ auf. Im Interview mit dem Nürnberger Skinhead-Zine „Der Landser“ kokettierte „Celtic Moon“ damit, dass drei der Bandmitglieder „in einer US-Import-Organisation aktiv“ seien.¹¹⁸

Ebenfalls im IK KKK organisiert war der NPD-Aktivist [REDACTED] der als Bassist bei der Stuttgarter Neonazi-Band „Jagdstaffel“ musizierte. Der Kapuzenträger [REDACTED] aus Bietigheim-Bissingen ist bereits seit den 1980er Jahren in der NPD aktiv und war 1985 im Stuttgarter NPD-Kreisvorstand. Mit [REDACTED] alias „[REDACTED]“ hatte der IK KKK außerdem ein Mitglied der Band „Triebtäter“ in ihren Reihen.

Zum engen Umfeld des IK KKK gehörte auch ein späterer Brandstifter: [REDACTED] zählte in den 2000er Jahren zu einer C 18-Gruppe in Backnang, die mehrere Brandanschläge verübte (s.o.). Damit hätte er durchaus zu A [REDACTED] Sch [REDACTED] und seiner Band „Celtic Moon“ gepasst. Die forderte auf der Hülle des Albums „Aus Überzeugung/ By conviction“: „Support Combat18“. Die Mitgliedschaft im IK KKK wurde [REDACTED] aber angeblich verwehrt, weil er damals noch nicht volljährig war. Auch das Klan-Mitglied [REDACTED] aus Löwenstein fiel durch einen Hang zur Militanz auf. Gegen ihn ermittelte die Kriminalpolizei wegen Verstoß gegen das Waffengesetz. Dem NSU-Untersuchungsausschuss in Stuttgart gegenüber bezeichnete [REDACTED] seinen ehemaligen Klanbruder [REDACTED] als „sehr aggressiv und gefährlich“. ¹¹⁹ Sehr wahrscheinlich war auch der V-Mann Thomas Richter alias „Corelli“ bereits Mitglied im IK KKK.

Im Oktober 2000 gründete A [REDACTED] Sch [REDACTED] in Abstimmung mit dem US-amerikanischen „Mississippi White Knights of the KKK“ die „**European White Knights of the Ku Klux Klan – Realm of Germany**“ (EWK KKK) und wurde deren „Grand Dragon Ryan Davis“. Ihrem Selbstverständnis nach waren die Kapuzenträger ein „patriotischer, weißer, brüderlicher Geheimbund“ mit dem Ziel der „Erhaltung der weißen Rasse und somit der direkten Blutslinie zu Gott“. ¹²⁰

Im Gegensatz zum eher lokal ausgerichteten IK KKK rekrutierte Sch [REDACTED] mit Hilfe des „Kleagles“ Thomas Richter bundesweit etwa 20 Mitglieder, u.a. den späteren JN-Bundesvorsitzenden [REDACTED] aus Wernigerode. Als „Sicherheitsoffizier“ stand Sch [REDACTED] der Neonazi S [REDACTED] Ba [REDACTED] aus Schwäbisch Hall zur Seite. Über seinen Bruder, den

¹¹⁸ Zine „Der Landser“ Nr. 2, S. 13.

¹¹⁹ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 613.

¹²⁰ EWK KKK, Flugblatt.

Polizisten [REDACTED] kam im Herbst 2001 der Kontakt der beiden Polizisten [REDACTED] W [REDACTED] [REDACTED] und T [REDACTED] H [REDACTED] zum EWK KKK zustande, die für einige Monate Mitglied wurden. Zudem kamen über [REDACTED] die beiden Polizisten [REDACTED] in Kontakt zu S [REDACTED] B [REDACTED] und A [REDACTED] Sch [REDACTED]. Soweit bisher bekannt ist, beschränkten sich die Aktivitäten des EWK KKK auf interne Zeremonien und Treffen. Diese fanden bei A [REDACTED] Sch [REDACTED] zuhause, in Kneipen wie dem „Kachelofen“ in Böblingen oder dem „Spacs“ in Schwäbisch Hall oder auf Burgruinen wie der Geyersburg in Untermünkheim statt. Der Stuttgarter Untersuchungsausschuss geht so weit, dem EWK KKK zu attestieren, in seinem Wirken kaum über gelegentliche „Saufabende“ hinausgekommen zu sein.¹²¹

Ein dritter „United Northern and Southern Knights of the Ku Klux Klan“ (UNS KKK) wurde 2012 durch die Presse bekannt.¹²² Zwar befindet sich auch dessen Deutschlandzentrale unter der Leitung des bereits im August 2008 vom „Imperial Wizard Cole Thornton“ berufenen Europachefs [REDACTED] in Schwäbisch Hall. Verbindungen zum IK KKK oder dem EWK KKK sind bisher allerdings nicht sichtbar. Braunfels gilt lokalen Beobachtern als der Motorrad- und Türsteherszene zugehörig. Sie vermuten im KKK-Engagement eher eine Selbsterhöhung des Chefs als ein politisches Projekt.

Umgekehrt dürfte es bei M [REDACTED] F [REDACTED] sein. Er soll bereits in den 1990er Jahren Mitglied eines Chicagoer KKK geworden und in einem Stuttgarter Ableger aktiv gewesen sein. Nach außen hin schmückt er sich aber lieber mit Symbolen der eigenen Organisation F&T oder deutsch-kroatischer Bruderschaften.

B. Bezüge von Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe zu Akteuren der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart

1. Ludwigsburger Neonaziclique

Das Kennverhältnis zwischen den NSU-Mitgliedern Uwe Mundlos, Uwe Böhnhardt und Beate Zschäpe und Angehörigen einer Neonaziclique im Raum Ludwigsburg wurde sowohl medial als auch behördlich mehrfach beleuchtet. Im Fokus stehen dabei die Personen M [REDACTED] E [REDACTED] H [REDACTED] [REDACTED] Sch [REDACTED] und [REDACTED] E [REDACTED] N [REDACTED] deren Kontaktdaten auf der 1998 in Jena sichergestellten sogenannten „Garagen-Liste“ von Uwe Mundlos notiert sind.

Sch [REDACTED] und E [REDACTED] N [REDACTED] sollen bereits seit Ende der 1980er Jahre mit M [REDACTED] E [REDACTED] befreundet gewesen sein, u.a. über gemeinsame Besuche des Ludwigsburger Clubs „Rockfabrik“. Ellinger war Mitbegründer und Schlagzeuger der Ende 1990 gegründeten Rechtsrock-Band „Kettenhund“, die er bereits im September 1991 aufgrund seines exzessiven Alkoholkonsums wieder verlassen musste.¹²³

Im Jahr 1991 zog der Chemnitzer Neonazi M [REDACTED] Fr [REDACTED] im Rahmen seiner Ausbildung vorübergehend nach Ludwigsburg und lernte E [REDACTED] an einer Stuttgarter Berufsschule kennen. Über E [REDACTED] der bei den „Skinheads Chemnitz 88“ fest verankert war, soll es beim gemeinsamen Besuch eines Rechtsrock-Konzertes in Gera oder Jena zum ersten Kontakt zwi-

¹²¹ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 907.

¹²² Haller Tagblatt 18.10.2012.

¹²³ Zine „Glorreiche Taten“ Nr. 10/1992; Zine „Der springende Stiefel“ Nr. 2.

schen E [REDACTED] Sch [REDACTED] E [REDACTED] N [REDACTED] und dem NSU-Kerntrio gekommen sein. Offensichtlich entwickelte sich im weiteren Verlauf ein freundschaftliches Verhältnis, aus dem regelmäßige Besuche der Jenaer bei E [REDACTED] in Ludwigsburg und umgekehrt Besuche der Ludwigsburger in Chemnitz resultierten.

Während sich die Anwesenheit von Bönnhardt in Ludwigsburg offensichtlich nur in einem einzigen Fall (Ostern 1996) nachvollziehen lässt, sollen sich Zschäpe und Mundlos zwischen 1993 und 1996 alle vier bis fünf Wochen in Ludwigsburg aufgehalten haben.¹²⁴ Dort kam es nach bisherigem Kenntnisstand zu Partys im Keller des E [REDACTED] aber auch zu gemeinsamen Gaststättenbesuchen. Ob Zschäpe und Mundlos 1993 mit weiteren Rechtsextremisten aus Chemnitz und den Ludwigsburgern an einer Geburtstagsfeier der Brüder [REDACTED] und [REDACTED] in Öhringen teilnahmen, ist nicht klar. Als sicher gilt hingegen, dass neben E [REDACTED] Sch [REDACTED] und E [REDACTED] N [REDACTED] bei den Treffen in Ludwigsburg weitere Personen aus Baden-Württemberg in Kontakt zum NSU-Kerntrio kamen, darunter [REDACTED]. Da sich zumindest Teile des NSU-Kerntrios an Ostern 1996 in der Ludwigsburger Kneipe „Oase“ aufhielten, ist zudem davon auszugehen, dass sie dort weitere Bekanntschaften machten.

Insbesondere in der medialen Berichterstattung über den Komplex wurde zudem immer wieder ein 1996 verfasster Brief von Mundlos an den Neonazi und V-Mann Thomas Starke thematisiert, in dem Mundlos über die Ausstattung der Ludwigsburger Szene mit Waffen berichtete. Einem Hinweis von Starke ans Berliner LKA vom 27. August 2003 nach soll Sch [REDACTED] außerdem als Waffenhändler tätig gewesen sein. Dazu existieren allerdings unterschiedliche Hinweise – insbesondere zur Frage, ob es sich um schussfähige Waffen oder ausschließlich um sogenannte „Dekowaffen“ handelte.

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre soll der Kontakt zu Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe hauptsächlich von E [REDACTED] gepflegt worden sein, da sich Sch [REDACTED] und E [REDACTED] N [REDACTED] aus unterschiedlichen Gründen aus der Clique zurückzogen. Während E [REDACTED] N [REDACTED] sich anscheinend aus dem rechtsextremen Milieu verabschiedete, verlagerte H [REDACTED] J [REDACTED] Sch [REDACTED] seine Kontakte in weitere Neonazikreise. So verkehrte Sch [REDACTED] in der Szene-Kneipe „Hirsch“ in Stuttgart-Rohr und traf sich mit einer Clique aus Tamm in der Kneipe „Oase“. Zur Tammer Neonaziszene gehörten damals u.a. [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] Pu [REDACTED] und [REDACTED] Sch [REDACTED].

Ein letzter Besuch von Mundlos (evtl. in Begleitung von Zschäpe) soll im Januar/Februar 2001 stattgefunden haben, bevor E [REDACTED] im Jahr 2003 verstarb. Insgesamt erscheint es kaum vorstellbar, dass der schwer alkoholranke und in der Szene eher randständige E [REDACTED] nach dem Untertauchen des NSU-Kerntrios 1998 dessen einzige Bezugsperson im Raum Stuttgart/Ludwigsburg gewesen sein soll.

2. A [REDACTED] C [REDACTED] und „die Drei“

Am Rande einer NPD-Schulungsveranstaltung in der Jugendherberge „Froschmühle“ in Eisenberg (Thüringen) am 29. Januar 2000 soll laut des Neonazis und V-Manns Tino Brandt ein bemerkenswertes Pausengespräch stattgefunden haben. Dabei habe der damals noch in

¹²⁴ Deutscher Bundestag Drucksache 17/14600 S. 460.

Chemnitz wohnhafte A [REDACTED] C [REDACTED] bezüglich des Liedes „5. Februar“ von „Eichenlaub“ im Beisein von Ralf Wohlleben, Tino Brandt und C [REDACTED] K [REDACTED] geäußert, „den Dreien gehe es gut“ und sie bräuchten sich keine Sorgen machen. Wohlleben habe verärgert reagiert und C [REDACTED] unterbrochen.¹²⁵ Laut des Beteiligten C [REDACTED] K [REDACTED] soll die langjährige baden-württembergische NPD-Funktionärin E [REDACTED] Sch [REDACTED] das Gespräch vermittelt und begleitet haben.

Im Münchner NSU-Prozess bestritt C [REDACTED] am 5. Februar 2015, an einem solchen Gespräch beteiligt gewesen zu sein. Er räumte allerdings ein, Beate Zschäpe zwischen 1996 und 1999 „flüchtig“ kennengelernt zu haben.¹²⁶

3. Hinweisgeber „Staufenberg/Erbse“

Laut einer Aussage von [REDACTED] einem ehemaligen Mitarbeiter des baden-württembergischen LfV, soll der Informant [REDACTED] bereits im August 2003 berichtet haben, Kontakt zu Uwe Mundlos und weiteren Thüringer Neonazis gehabt zu haben. Da es sich bei [REDACTED] um eine Person aus Heilbronn handelt, die Ende der 1980er Jahre und Anfang der 1990er Jahre im Neonazi-Treffpunkt „Bayernkeller“ in Heilbronn verkehrte, würde es sich dabei um ein direktes Kennverhältnis zwischen dem lokalen rechtsextremen Milieu und dem NSU-Kerntrio handeln. Allerdings konnten vor Ort keine Hinweise darauf gefunden werden, dass [REDACTED] jemals eine wahrnehmbare Rolle in den Strukturen der Neonaziszene in Heilbronn spielte.

Durch die Beweisaufnahme des zweiten Untersuchungsausschusses des Bundestages und des ersten Untersuchungsausschusses im baden-württembergischen Landtag konnte festgestellt werden, dass auf Vermittlung des damaligen Heilbronner Pfarrers [REDACTED] am 11. August 2003 ein Gespräch zwischen [REDACTED] und [REDACTED] in Flein bei Heilbronn zustande kam. [REDACTED] hielt sowohl vor dem Bundestagsausschuss als auch vor dem Landtag daran fest, dass es bei dem Gespräch auch um rechtsterroristische Aktivitäten und die Namen „Mundlos“ und „NSU“ gegangen sei.¹²⁷

Hingegen berichtete [REDACTED] dem Stuttgarter NSU-Untersuchungsausschuss, im Gespräch mit [REDACTED] sei das Thema Rechtsextremismus nur gestreift worden und er selbst habe keinerlei Wissen über den NSU oder dessen Mitglieder gehabt. Bei dem Gespräch sei es vielmehr um den israelischen Geheimdienst Mossad und den Mord an Uwe Barschel gegangen.¹²⁸ Zwar widerrief [REDACTED] gegenüber dem baden-württembergischen Untersuchungsausschuss und einer Zeitung im Sommer 2015 seine Aussage und korrigierte, in dem Gespräch mit [REDACTED] 2003 seien die Namen „NSU“, „Mundlos“, „Bönnhardt“ und „Zschäpe“ doch gefallen.¹²⁹ Zudem erklärte [REDACTED] gegenüber dem Landtag, er sei vom Verfassungsschutz bedrängt worden und verfüge über entsprechende Tonaufzeichnungen.¹³⁰ Seither ist allerdings über weitere Schritte oder Veröffentlichungen nichts bekannt.

¹²⁵ Deutscher Bundestag Drucksache 17/14600 S. 416.

¹²⁶ NSU Watch, Protokoll 183. Verhandlungstag 05.02.105.

¹²⁷ 2. Untersuchungsausschuss des Bundestages, 29. Sitzung 13.09.2012 S. 74; Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, 12. Sitzung 16.03.2015 S. 36.

¹²⁸ Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, 12. Sitzung 16.03.2015 S. 8,9.

¹²⁹ Thomas Moser „Staatliche Schweigepflicht“, in: Der Freitag, 28/15.

¹³⁰ Abschlussbericht Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, S. 879.

4. Mögliche Verbindung einer „Neoschutzstaffel“ (NSS) zum NSU

Am 22. November 2011 wurden Ermittler der Kriminalpolizei Heilbronn von der Hinweisgeberin [REDACTED] auf einen jungen Mann aufmerksam gemacht. H [REDACTED] H [REDACTED] habe laut [REDACTED] bereits vor dem Aufliegen des NSU zwei Krankenpflegeauszubildenden der Heilbronner SLK-Kliniken erzählt, dass er wisse, wer die Polizistin Michèle Kiesewetter getötet habe. Durch die Aussage des Zeugen stieß das baden-württembergische LKA am 17. Januar 2012 auf eine mögliche Verbindung zwischen dem NSU und der Neonaziszene im Raum Heilbronn. Konkret wurde dabei von H [REDACTED] ein angebliches gemeinsames Treffen des NSU mit einer „Neoschutzstaffel“ (NSS) in Öhringen genannt, die wie der NSU zu den „radikalsten Gruppen“ gehören solle. Nachdem H [REDACTED] am 16. September 2013 in seinem Auto in Stuttgart-Bad Cannstatt verbrannt war, wurde der Hinweis sowohl in den Medien als auch im ersten Untersuchungsausschuss des Stuttgarter Landtags ausführlich thematisiert.

Im Ergebnis steht außer Zweifel, dass in einem subkulturellen Teil der jugendlichen rechts-extremen Szene Heilbronn in den Jahren 2010 bzw. 2011 der Name „Neoschutzstaffel“ (NSS) genutzt wurde. Letztlich konnte aber nicht geklärt werden, ob es sich bei der NSS um eine handlungsfähige Kameradschaft oder ein Konstrukt handelte. So gab der ehemalige Neonazi [REDACTED] aus Neuenstein im Untersuchungsausschuss an, im Februar 2011 bei einer Demonstration in Dresden per Aufnahmeformular Mitglied der NSS geworden zu sein. Später habe er H [REDACTED] H [REDACTED] für die Gruppe geworben, über deren sonstige Mitglieder [REDACTED] nichts berichten könne. Das Landtagsgremium bezweifelte zurecht die Glaubwürdigkeit dieser Aussagen.¹³¹

Hinweisgeber aus der ehemaligen Clique berichten, dass die Bezeichnung NSS u.a. dazu genutzt wurde, um verbalen Drohungen gegen Andersdenkende oder Abtrünnige unter Verweis auf eine angeblich dahinter stehende Organisation mehr Bedeutung zu verleihen. Auch soll im Internet ein entsprechendes Symbol verwendet worden sein. Allerdings sollen vom gleichen Personenkreis in Heilbronn auch andere ähnlich martialisch klingende Begriffe eingesetzt worden sein, z.B. „Schutzregiment“ (SR) oder „Kameradschaft Deutsche Einheit“ (KDE).

Nicht außer Acht gelassen werden darf zudem, dass sich in der Clique von H [REDACTED] und [REDACTED] einzelne Personen wie [REDACTED] oder [REDACTED] bewegten, die als gut vernetzte rechtsextreme Gewalttäter bekannt sind.¹³²

Indes ließ sich der Hinweis von H [REDACTED] auf ein gemeinsames Treffen von NSU und NSS im „Haus der Jugend“ in Öhringen nicht erhärten. Auch sonstige Bezüge des Personenkreises um H [REDACTED] zum NSU-Kerntrio oder dessen weitreichendes Netzwerk sind bisher nicht erkennbar. Zur Kenntnis genommen werden muss, dass eine unter dem Pseudonym „Bandini“ vom baden-württembergischen Ausschuss vernommene ehemalige Freundin von H [REDACTED] sowie dessen Eltern erklärten, H [REDACTED] habe schon vor dem November 2011 den Begriff NSU benutzt und in Zusammenhang mit der Ermordung von Michèle Kiesewetter gebracht. In der Fernseh-Dokumentation „Kampf um die Wahrheit“ äußerte die Mutter des verstorbenen H [REDACTED] in diesem Kontext, ihr Sohn habe „die Beate auch gekannt“.¹³³

¹³¹ Abschlussbericht Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW, S. 932.

¹³² Stuttgarter Nachrichten 23. April 2015.

¹³³ 3Sat-Dokumentation „Kampf um die Wahrheit“.

C. Bezüge der Angeklagten im NSU-Verfahren bzw. Personen der 129er Liste zu rechtsextremen Akteuren im Raum Heilbronn/Stuttgart

1. Kontakte über die NPD/JN

Wie bereits gezeigt wurde, war die NPD/JN von Ende der 1990er Jahre bis nach dem Aufliegen des NSU im November 2011 ein zentraler Akteur der rechtsextremen Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart. Obwohl lokale Parteifunktionäre bundesweit vernetzt waren, ist über Bezüge ins NSU-Umfeld bisher wenig bekannt. Der Thüringer NPD-Aktivist Tino Brandt besaß zwar zwischen 2004 und 2008 ein Haus in Hardthausen-Kochersteinsfeld bei Heilbronn. Laut der Aussage des zuständigen Rechtspflegers vor dem baden-württembergischen NSU-Ausschuss erwarb Brandt allerdings nur im Rahmen einer Zwangsversteigerung das Eigentum an dem Objekt, ohne jemals das Haus betreten zu haben.¹³⁴

Insofern verlieren die Tatsachen, dass die führenden NPD/JN-Funktionäre M. I. und [REDACTED] und [REDACTED] zeitweise in Hardthausen wohnten und dass der NPD-Funktionär [REDACTED] dort mit L. und [REDACTED] eine Internetfirma betrieb, an Bedeutung. Der ehemalige JN-Landesvorsitzende und stellvertretende JN-Bundesvorsitzende M. I. äußerte im baden-württembergischen NSU-Ausschuss allerdings, er habe Tino Brandt Mitte der 1990er Jahre über Parteiaktivitäten kennengelernt und auf NPD-Treffen mit ihm Kontakt gehabt. Ansonsten habe es keinerlei Verbindungen zwischen Baden-Württemberg und Thüringen gegeben.¹³⁵ Zumindest sind Zweifel an der Glaubwürdigkeit der Aussagen berechtigt, da L. vor dem Ausschuss bspw. auch behauptete, in Hardthausen hätten keine rechtsextremen Veranstaltungen stattgefunden. Dabei fand der JN-Landeskongress am 28. November 1998 im Gasthaus „Lamm“ in Hardthausen-Kochersteinsfeld statt. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass sich auch nach der Durchsicht alter NPD/JN-Materialien bisher keine Hinweise auf einen engen Austausch zwischen Heilbronner und Thüringer Parteistrukturen in den 1990er Jahren ergaben.

2. Kontakte über Blood & Honour (B&H)

- Als sich B&H in Deutschland Mitte der 1990er Jahre als Struktur konstituierte, waren viele der dahinter stehenden bundesweiten Bande längst geknüpft. Bereits an den Veranstaltungen der „Kreuzritter für Deutschland“ (KfD) in Stuttgart beteiligten sich Neonazis aus dem gesamten Bundesgebiet. So nahmen bspw. auch A. Pro. und Thomas Starke an einem KfD-Konzert mit der Band „Skrewdriver“ am 24. September 1993 in Waiblingen-Hegnach teil. Nach einer Haftstrafe zog der KfD-Gründer [REDACTED] von Stuttgart nach Berlin. Dort eröffnete er das „Café Germania“, das zum Anlaufpunkt der Naziszene wurde. [REDACTED] Café wurde auch von Aktivisten des „Thüringer Heimatschutzes“ (THS) genutzt, so fand am 28. November 1998 dort ein Planungstreffen für eine Demonstration unter dem Motto „Freiheit für Frank Schwerdt“ statt, an dem auch Tino Brandt und André Kapke teilnahmen.
- Während der aktiven B&H-Zeit vor dem Verbot 2000 pflegten zumindest die Sektionsleiter und führenden Aktivisten einen intensiven bundesweiten Austausch, der an dieser Stelle nicht annähernd skizziert werden kann. In diesem Zusammenhang standen die ba-

¹³⁴ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 87/88.

¹³⁵ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 88.

den-württembergischen Führungspersonen M [REDACTED] H [REDACTED] und A [REDACTED] He [REDACTED] bspw. in Kontakt zu den sächsischen B&H-Kadern Thomas Starke und Jan Werner.

- Der Umzug der B&H-Aktivisten Jan Werner und A [REDACTED] G [REDACTED] in den Raum Stuttgart/Ludwigsburg nach dem B&H-Verbot 2000 wurde bereits erwähnt. Damit befinden sich zwei zentrale Personen aus dem Umfeld des NSU-Kerntrios unweit des Tatortes in Heilbronn. G [REDACTED] stand vor seinem Umzug nach Baden-Württemberg als festes Mitglied des sächsischen B&H u.a. in Kontakt zu Jan Werner, Thomas Starke, J [REDACTED] W [REDACTED], Mandy Struck, T [REDACTED] R [REDACTED] H [REDACTED] I [REDACTED] A [REDACTED] P [REDACTED] und M [REDACTED] P [REDACTED]. Im Südwesten integrierte sich G [REDACTED] durch seine Mitgliedschaft bei „Noie Werte“ schnell in der Szene und scharte einen familiären Freundeskreis politisch Gleichgesinnter um sich (s.o.). Auch Jan Werner hat nach seinem Umzug nicht den Anschluss verloren und kann auf langjährige Beziehungen nach Baden-Württemberg aufbauen, so wurde Werner bspw. bereits Anfang der 2000er Jahre während eines Gefängnisaufenthalts u.a. von O [REDACTED] H [REDACTED] und [REDACTED] und [REDACTED] aus Stuttgart betreut.
- Der Winnender Nazi-Skinhead und Rocker R [REDACTED] H [REDACTED] ist nicht nur Teil des Freundeskreises um A [REDACTED] G [REDACTED] sondern auch ein enger Freund des Chemnitzers H [REDACTED] I [REDACTED]. Über I [REDACTED] soll Heise Zutritt zum Chemnitzer Rockerclub „Motorradstaffel Kreuzeiche Germania“ gewährt worden sein. An Treffen des Clubs nahmen auch J [REDACTED] W [REDACTED] und [REDACTED] teil. Heise stand zudem in Kontakt mit der Band „Gigi und die braunen Stadtmusikanten“, die den Song „Döner Killer“ veröffentlichte.¹³⁶
- Als enge Bekannte des mittlerweile im Raum Stuttgart wohnhaften B&H-Protagonisten Jö [REDACTED] A [REDACTED] gelten M [REDACTED] und A [REDACTED] P [REDACTED] die gemeinsam den Szeneladen „Sonnentanz“ in Chemnitz betrieben. Den dazugehörigen „Sonnentanz“-Laden in Aue soll zeitweise Jö [REDACTED] A [REDACTED] geführt haben.
- Der „Noie Werte“-Sänger und Rechtsanwalt S [REDACTED] H [REDACTED] und der „Ultima Ratio“-Musiker A [REDACTED] Hei [REDACTED] arbeiteten zeitweise gemeinsam mit [REDACTED] in der [REDACTED]

3. Bezüge des Kreises um M [REDACTED] D [REDACTED]

Die bereits beschriebenen Zirkel und Organisierungsversuche des Heilbronner Rechtsextremisten M [REDACTED] D [REDACTED] weisen mehrere Bezüge zum NSU-Umfeld auf. Zum einen lernten der Chemnitzer Neonazi M [REDACTED] F [REDACTED] und der sächsische B&H-Aktivist Thomas Starke auf einer Party in einem Steinbruch zwischen Stuttgart und Heilbronn in den 1990er Jahren M [REDACTED] D [REDACTED] kennen.

D [REDACTED] soll sie dann zu einer weiteren Party nach Heilbronn eingeladen haben, zu der eine größere Gruppe von Chemnitzern angereist sei, darunter Thomas Starke, H [REDACTED] I [REDACTED] und [REDACTED]. Es ist wahrscheinlich, dass es sich zumindest bei einer der Festivitäten um eine sogenannte „1000-Liter-Bölkstoff-Party“ handelte, mit der das rechtsextreme „Forum 90“ in den Jahren 1991 und 1992 für Eigenwerbung sorgen wollte.

Der zweite ins Umfeld des NSU führende Strang beginnt bei den regelmäßigen Treffen des Neonazi-Zirkels „Geheimbund“, den D [REDACTED] ab Mitte der 1990er Jahre in Heilbronn um sich

¹³⁶ Andrea Röpke „Der Freund des Terroristen“, in: Blick nach rechts, 04.03.2015.

scharte. Als Teilnehmer saßen dort u.a. [REDACTED] (damals noch [REDACTED], Mich [REDACTED] St [REDACTED] und [REDACTED] gemeinsam am Tisch.

[REDACTED] ging später nach Jena, um Jura zu studieren und sich neben Ralf Wohlleben in der dortigen NPD zu engagieren. Nach ihrer Rückkehr zählte sie zur Karlsruher Kameradschaft und arbeitete später mit dem ehemaligen „Noie Werte“-Sänger S [REDACTED] Ha [REDACTED] und dem ehemaligen „Ultima Ratio“-Musiker A [REDACTED] Hei [REDACTED] n der [REDACTED]. Aktuell ist sie u.a. als Strafverteidigerin des Angeklagten Ralf Wohlleben im Münchner NSU-Prozess tätig.

[REDACTED] „Geheimbund“-Bruder Mich [REDACTED] St [REDACTED] war Mitte der 1990er Jahre Teilnehmer von Rechtsrock-Konzerten in verschiedenen Bundesländern und verließ Ende der 1990er Jahre ebenso wie [REDACTED] die Heilbronner Heimat Richtung Thüringen. Er studierte Medizin in Jena und schloss sich dort der Burschenschaft „Jenensia“ an. Als bei deren Veranstaltung mit Pe [REDACTED] D [REDACTED] am 1. Dezember 1999 ein martialischer Ordnerdienst des „Thüringer Heimatschutzes“ (THS) eingesetzt wurde, kam es zu einem internen Eklat. In dessen Verlauf verließen diejenigen Studierenden, die keine Berührungängste zum THS hatten, die „Jenensia“ und gründeten am 12. Februar 2000 die rechtsextreme „Burschenschaft [REDACTED]“.

Neben St [REDACTED] gehörte auch C [REDACTED] K [REDACTED] zu den Gründungsmitgliedern der „Normannia“. ¹³⁷ Zudem nahmen André Kapke und Ralf Wohlleben als ständige Mitglieder an den Veranstaltungen der Burschenschaft teil, so dass von einem Kennverhältnis zwischen St [REDACTED] C [REDACTED] K [REDACTED] André Kapke und Ralf Wohlleben auszugehen ist. Dafür spricht auch, dass der [REDACTED] das „Braune Haus“ in der Jenaischen Straße in Jena zeitweise als Versammlungsraum diente. S [REDACTED] kehrte nach seinem Studium wieder in den Landkreis Heilbronn zurück.

Die „Geheimbund“-Mitglieder [REDACTED] und [REDACTED] fielen nach ihrer Zeit in Heilbronn vor allem in Karlsruhe auf, pflegten aber enge Kontakte zur Jenaer Naziszene um die [REDACTED] und den „Thüringer Heimatschutz“. In Karlsruhe waren sie an der Gründung eines „Republikanischen Hochschulverbandes“ beteiligt und wurden Teil der „Karlsruher Kameradschaft“. [REDACTED] stand zumindest im März 2011 in direktem Kontakt zu Ralf Wohlleben. [REDACTED] war in den 1990er Jahren bundesweit als Teilnehmer bei Rechtsrock-Konzerten unterwegs und trat in den 2000er Jahren als politischer Aktivist in Erscheinung. So koordinierte [REDACTED] z.B. im August 2003 eine Busfahrt der „Karlsruher Kameradschaft“ zu einem rechtsextremen Aufmarsch in Wunsiedel. Im Oktober 2004 wurde er vom Karlsruher Landgericht wegen Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen verurteilt, weil er die Parole „Ruhm und Ehre der Waffen-SS“ ins Internet gestellt hatte. In einer Mitte der 2000er Jahre veröffentlichten internen Kontaktliste, die offensichtlich [REDACTED] zuzuordnen ist, finden sich neben zahlreichen Personen aus der Heilbronner,

¹³⁷ Kapke war Teil des Liedermacher-Duos „Eichenlaub“, das unter dem Titel „5. Februar“ ein Lied für das untergetauchte Jenaer „Trio“ veröffentlichte. Im Zine „B&H Nr. 8“ äußerte sich „Eichenlaub“ 1999 zu den Untergetauchten: „Wir, die sie wohl am besten kannten, können uns mittlerweile ganz gut vorstellen, warum sie diesen sehr zweifelhaften Weg gegangen sind [...] Aber allen, die nicht die genauen Hintergründe kennen, die dazu geführt haben, dass sie diesen Weg eingeschlagen haben, sollten es auf jeden Fall unterlassen über die 3 zu urteilen“.

Jenaer und der Karlsruher Neonaziszene auch Einträge zu [REDACTED] Ralf Wohlleben und P [REDACTED] W [REDACTED]¹³⁸

4. Kontakte von A [REDACTED] Sch [REDACTED]

Im Zusammenhang mit einer Observation von A [REDACTED] G [REDACTED] durch das LfV Sachsen wurde bekannt, dass in einem Vermerk vom 7. März 2000 mit möglichen Kontaktpersonen C [REDACTED] auch A [REDACTED] Sch [REDACTED] genannt wurde. Hintergrund soll ein Ermittlungsverfahren aus dem Jahre 1993 wegen Hausfriedensbruchs und der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen am 20. November 1993 in Chemnitz sein.¹³⁹ Dabei soll es sich um eine Begebenheit auf einem Chemnitzer Fabrikgrundstück handeln, die mit einem Skinheadkonzert zusammenhängen soll. Sch [REDACTED] kommentierte das am 17. Juli 2015: „Also stand ich 2003 auf der TERZETT Liste wegen eines Bagatellevorfalles von 1993/1994. Damit will man mir also den NSU Nahbereich anhängen.“¹⁴⁰

Über einen Internet-Chat sollen sich A [REDACTED] Sch [REDACTED] und Thomas Richter außerdem am 10. Mai 2000 über Waffen ausgetauscht haben. Dabei soll es um eine Waffe gegangen sein, wegen der Sch [REDACTED] in den Niederlanden kurzfristig verhaftet worden sei. In diesem Zusammenhang soll es um „Manole“ gegangen sein, der in Zwickau den Laden „Last Resort Shop“ betreibe.¹⁴¹ Diese Kommunikation würde ein Kennverhältnis zu R [REDACTED] M [REDACTED] nahe legen.

Des Weiteren sollen sich Richter und Sch [REDACTED] in einem Internet-Chat am 15. Mai 2000 um Unregelmäßigkeiten bei der finanziellen Abwicklung nach einem Konzert unterhalten haben. Aufgrund der Konzertabwicklung seien „Hammerskins aus Mitteldeutschland“ „sehr sauer“, soll geäußert worden sein. Daraufhin soll Richter gemeint haben, er kenne [REDACTED] seit bereits zehn Jahren.¹⁴² Diese Kommunikation würde ein Kennverhältnis zu M [REDACTED] H [REDACTED] nahe legen.

5. Kontakte von J [REDACTED] Pu [REDACTED]

Der aus Marbach am Neckar stammende J [REDACTED] Pu [REDACTED] gehörte bis Mitte der 1990er Jahre zur Neonazi-Skinheadszone im Raum Ludwigsburg, insbesondere in Tamm („Tammer Szene“). Seit dieser Zeit ist er mit [REDACTED] E [REDACTED] N [REDACTED] und H [REDACTED] J [REDACTED] Sch [REDACTED] bekannt, die zur selben Zeit Kontakte zu Mundlos, Bönnhardt und Zschäpe und weiteren Personen aus der Chemnitzer Naziszene pflegten. Die Ludwigsburger Kneipe „Oase“, in der zumindest an Ostern 1996 das NSU-Kerntrio verkehrte, wurde nach Berichten von Zeitzeugen auch von Puskaric regelmäßig besucht. Ab Mitte der 1990er Jahre wohnte er hauptsächlich in Erfurt und später zeitweise in der Schweiz. Mittlerweile soll sich Pu [REDACTED] wieder in Vaihingen an der Enz aufhalten.

Pu [REDACTED] wird mit der Beschaffung von Waffen aus der Schweiz in Verbindung gebracht, die möglicherweise an den NSU gelangten oder gelangen sollten. In diesem Zusammenhang sei auf den Kontakt von Pu [REDACTED] zu S [REDACTED] R [REDACTED] hingewiesen, der zum engen freundschaftli-

¹³⁸ [REDACTED] ist auf der Liste mit dem Vermerk „Dönerbomber“ versehen, was vermutlich auf dessen Beteiligung an einem Sprengstoffanschlag auf einen türkischen Imbiss am 10.08.2000 zurückzuführen ist.

¹³⁹ Deutscher Bundestag Drucksache 17/14600, S. 184.

¹⁴⁰ A [REDACTED] Sch [REDACTED] per Twitter am 17.07.2015.

¹⁴¹ Vgl. „Militante Neonazis sauer auf Ku-Klux-Klan-Chef“, in: Stuttgarter Nachrichten 24.09.2015.

¹⁴² Ebenda.

chen Umfeld von Mundlos und Böhnhardt zählte. Pu [REDACTED] soll sich zudem seit vielen Jahren im Bereich der Organisierten Kriminalität, dem Türstehermilieu und in Rockerkreisen bewegen.¹⁴³

Aktuell lassen sich zumindest auffällig viele Kennverhältnisse von Pu [REDACTED] zu Personen aus dem Rockerspektrum und der Stuttgarter Hooliganszene nachvollziehen. Über soziale Netzwerke verbreitet Pu [REDACTED] außerdem eine Mischung aus rassistischer Ideologie und rechten Verschwörungstheorien, die immer wieder auch den NSU zum Thema hat. So schrieb er am 11. Mai 2014: „Breivik, Heisig, NSU, NSS, Ungarn, Ukraine... Wenn man die Fälle analysiert kann man die gleiche Handschrift erkennen. Hier ist eine skrupellose Allianz von internationalen Mafiabanden und Geheimdiensten am Werk (...)“¹⁴⁴

6. Kontakte über die „Ludwigsburg-Connection“

Im Zuge der gegenseitigen Besuche der Ludwigsburger E [REDACTED] Sch [REDACTED] und E [REDACTED] N [REDACTED] und der Chemnitzer Szene kam es in den 1990er Jahren notwendigerweise auch zu Kontakten zwischen weiteren Personen der sogenannten „129er Liste“ und den Ludwigsburgern. Unter anderem sind hierbei M [REDACTED] F [REDACTED] Thomas Starke, [REDACTED] [REDACTED] [REDACTED] H [REDACTED] I [REDACTED] und E [REDACTED] F [REDACTED] zu nennen. F [REDACTED] der Mitglied der „Skinheads Chemnitz 88“ war und Mundlos und Böhnhardt von Besuchen in Jena und einer Fahrt in die KZ-Gedenkstätte Buchenwald kannte, soll sich in der Vergangenheit auch beruflich und privat in Heilbronn aufgehalten haben.

7. Kontakte des Thomas Richter alias „Corelli“

Der verstorbene V-Mann Thomas Richter hatte zum einen als (wahrscheinliches) Mitglied des IK KKK und als „Kleagle“ des EWK KKK Kontakte zu allen weiteren Klan-Beteiligten im Raum Heilbronn/Stuttgart. Zum anderen hatte Richter engen Kontakt zu M [REDACTED] F [REDACTED] und damit zur zentralen Person der „Achse Chemnitz-Ludwigsburg“. Diese Verbindung zwischen den Komplexen KKK und „Friedel/Ludwigsburg“ wurde allerdings bisher kaum beleuchtet.

Darüberhinaus erscheint unterbelichtet, dass Richter auch nach dem Ende des EWK KKK offenbar einen Bezug zum Raum Heilbronn/Stuttgart hatte. Im Jahr 2004 soll er eine große Feier zum eigenen Geburtstag mit mehreren Rechtsrock-Bands in einer Szenekneipe in Heilbronn geplant haben. Im öffentlichen wie auch im internen Stammtisch des „Wikingerverband-Forums“ kommunizierte Richter zudem intensiv mit verschiedenen Szeneangehörigen auch aus Baden-Württemberg (z.B. mit Elke Weller von der Kameradschaft Stuttgart). Gegenüber Ermittlungsbehörden gab Richter außerdem an, den „Noie Werte“-Musiker S [REDACTED] D [REDACTED] an seinem Wohnort besucht zu haben.

8. R [REDACTED] Sc [REDACTED] Patria-Versand und „Piatto“

Am 23. November 2011 ging eine der Bekenner-DVDs des NSU, die Beate Zschäpe am 4. November 2011 verschickt haben soll, beim rechtsextremen „Patria“-Versand von [REDACTED] [REDACTED] im bayerischen Kirchberg ein. Knapp zwei Wochen später übernahm der Karlsbader Hammerskin R [REDACTED] Sc [REDACTED] den Versand, indem am 8. Dezember 2011 seine

¹⁴³ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 69.

¹⁴⁴ Facebook-Auswertung 11.05.2014.

Freundin [REDACTED] das Gewerbe bei der Gemeindeverwaltung in Obersulm bei Heilbronn ummeldete, was sie später gegenüber der Presse bestritt.¹⁴⁵

Der Vorgang sticht zum einen hervor, weil der „Patria“-Versand der einzige rechtsextreme Versand war, dem die NSU-DVD zugestellt wurde. Zum anderen sorgten Presseartikel für Wirbel, die auf Rechercheveröffentlichungen der Freiburger Antifa zurückgehen und die Tätigkeit R [REDACTED] S [REDACTED] als V-Mann des baden-württembergischen Verfassungsschutzes darstellten.¹⁴⁶ S [REDACTED] war durch seine frühe Zugehörigkeit zum „alten“ B&H, den „Kreuzrittern für Deutschland“, dem Stuttgarter „Kolbstube“-Milieu und der Band „Triebtäter“ eines der Urgesteine der Szene.

Wie gut S [REDACTED] und die „Triebtäter“ vernetzt waren, zeigt bspw. ein Artikel, der im Fanzine „United Skins“ erschien. Dort berichteten die „Triebtäter und Simone“ über die Szene in Schwäbisch Gmünd und der Umgebung: „In unserer Stammkneipe, die sich auch in Schw. Gmünd befindet, halten wir uns die meiste Zeit auf, sonst geht's meistens auswärts in Richtung Heilbronn oder ins Bayernland! Ab und zu befinden wir uns auch in Mosbach/Baden im Lucky Luke oder Stuttgart in der Kolbstube“. Am Ende grüßen die Autoren „Carsten, alle Musikkollegen, Nationalisten und inhaftierten Kameraden.“¹⁴⁷ Mit „Carsten“ ist dabei der Herausgeber des „United Skins“-Zines gemeint: C [REDACTED] S [REDACTED] alias V-Mann [REDACTED] des Brandenburger Verfassungsschutzes.

9. [REDACTED] und der „Stoßtrupp Nagold“

Aus dem Briefverkehr zwischen Uwe Mundlos und „Kameraden“ Mitte der 1990er Jahre lassen sich Rückschlüsse auf die Diskussion von Organisationsmodellen und den Austausch bundesweiter Kontakte ziehen. So diskutierte Mundlos 1995/1996 mit dem inhaftierten Chemnitzer [REDACTED] über die Arbeit in „kleinen autonomen Gruppen“, die laut [REDACTED] von vielen Kameraden bereits geplant oder umgesetzt werde. In weiteren Briefen forderte [REDACTED] Uwe Mundlos dazu auf, Kontakt zu dem aus Metzingen stammenden und in Rottenburg am Neckar inhaftierten Neonazi [REDACTED] aufzunehmen. [REDACTED] sei ein „guter Kamerad“, der in den 1990er Jahren an einem Überfall auf einen Stuttgarter „Antifa-Jugendclub“ beteiligt gewesen sein soll. Auch der in Bernau inhaftierte Kemptener Neonazi [REDACTED] war an der Kommunikation beteiligt. Er plädierte im März 1996 für eine deutschlandweite Vernetzung und die Abschottung der Szene gegen V-Leute des Verfassungsschutzes. [REDACTED] berichtete Mundlos weiter, [REDACTED] und „Kameraden vom Stoßtrupp Nagold“ hätten bereits auf eine Vernetzung hingearbeitet und [REDACTED] werde bald entlassen. Als Ausdruck der Organisationsbestrebungen dieses Kreises ist der Aufruf „Kamerad/innen – Nationalisten – Patrioten!“ zu sehen, der zunächst in „Der Weiße Wolf“ (Nr. 3/1996) und später leicht abgewandelt und mit weiteren Unterstützern als „Appell für Deutschland“ in den „Nachrichten der HNG“ (August 1996) erschien. In dem Text forderten inhaftierte Rechtsextremisten aus verschiedenen JVAs den Zusammenschluss zu einer vereinten Rechten. Neben [REDACTED] unterzeichneten den Appell weitere Neonazis aus

¹⁴⁵ „V-Mann mit Kontakt zum NSU-Netzwerk“, in: Heilbronner Stimme, 8.10.2015.

¹⁴⁶ Z.B. „Abschied eines V-Manns“, in: Taz, 5.10.2015.

¹⁴⁷ United Skins Nr. 5.

dem Stuttgarter Raum. Zum einen der ehemalige „Kreuzritter für Deutschland“-Chef [REDACTED] und zum anderen die Brüder [REDACTED]¹⁴⁸

Der „Stoßtrupp Nagold“ war eine im März 1984 gegründete und überregional vernetzte Gruppe, die sich offen zur Fortführung nationalsozialistischer Ideologie bekannte. So forderte die Gruppe in einer programmatischen Erklärung bspw. eine „wahre Volksgemeinschaft“ und ein „gesundes Volksheer“ und rief dazu auf, „jede weitere Einwanderung Nichtdeutscher zu verhindern.“¹⁴⁹ Der kurzzeitig auch unter dem Namen „Deutsche Aktivisten“ (DA) auftretende Zusammenschluss gehörte zum Netz der im November 1983 verbotenen „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten“ (ANS/NA) um Michael Kühnen. Diese Verstrickungen erwähnte der Landesverfassungsschutz bereits 1984 in seinem Jahresbericht.¹⁵⁰ Am 21. Januar 1985 führte das LKA außerdem Hausdurchsuchungen gegen Mitglieder des „Stoßtrupps“ durch, auf die ein Prozess vor dem Stuttgarter Landgericht im April 1985 folgte.¹⁵¹ Insofern ist die Feststellung des baden-württembergischen Innenministeriums, über die Gruppe „Stoßtrupp Nagold“ lägen keine Erkenntnisse vor,¹⁵² zumindest irritierend. [REDACTED] blieb der Naziszene auch nach seiner Haftzeit verbunden. 2006 reiste er bspw. zu einem Rechtsrock-Konzert nach Ilmenau und bewohnte dasselbe Haus wie der „Hrungnir-Records“-Macher [REDACTED] der zum engsten Umfeld der Band „Noie Werte“ zählt.

10. Kontakte von T [REDACTED] C [REDACTED]

Der Altenburger Hammerskin T [REDACTED] C [REDACTED] fiel zumindest in den 2000er Jahren durch verschiedene Bezüge nach Baden-Württemberg auf. Während seiner Haftzeit unterhielt er im Jahr 2002 Briefkontakt zum ebenfalls inhaftierten militanten Göppinger Neonazi [REDACTED] (heute [REDACTED], der als Beschaffer von Waffen aus der Schweiz galt. Gegenüber anderen Knastbrüdern äußerte [REDACTED] man müsse Kameraden finden, die bereit seien, „den Abzug durchzuziehen“. T [REDACTED] C [REDACTED] habe solche Leute gefunden.¹⁵³

Als es im August 2005 zu Hausdurchsuchungen gegen [REDACTED] von der „Kameradschaft Stuttgart“ kam, war es C [REDACTED] der im „Wikingerversand-Forum“ unter seinem Pseudonym „Ace“ im Namen von [REDACTED] die erste Warnmeldung an die Kameraden absetzte: „Gab heute HD's in Stuttgart. Rechner wurde beschlagnahmt. Grund: Schulhof CD. Revuelta (Glory) bittet alle, sie NICHT über MSN oder ICQ zu kontaktieren, da der Rechner beschlagnahmt wurde!!!“¹⁵⁴

Während die Tätigkeit von Ralf Wohlleben als technischer Administrator der Homepage des „Aktionsbündnis Rhein Neckar“ immer wieder erwähnt wurde, wird meist versäumt, auf die Unterstützung durch C [REDACTED] hinzuweisen. Z.B meldete C [REDACTED] gemeinsam mit dem Viernheimer Neonazi [REDACTED] eine Demonstration des „Aktionsbündnis Rhein Neckar“ am 8. April 2006 in Mannheim an. Das „Aktionsbüro Rhein-Neckar“, dem u.a. die BDVG angehörte, war auch in Heilbronn aktiv. So beteiligte sich der Kameradschaftsverbund

¹⁴⁸ Blick nach rechts Nr. 21 1996 S. 14.

¹⁴⁹ Der Angriff, Februar 1984.

¹⁵⁰ Verfassungsschutzbericht Baden-Württemberg 1986, S. 118.

¹⁵¹ „Neofaschismus bei uns. Der Fall Rohrdorf“, SPD-Kreisverband Calw, S. 5.

¹⁵² „Bezüge der Terrorgruppe NSU nach Baden-Württemberg“, Innenministerium Baden-Württemberg 2014, S. 40.

¹⁵³ „Blut fließen lassen“, in: Stuttgarter Nachrichten 12.07.2014.

¹⁵⁴ Wikingerversand-Forum, 11.08.2005 15:57.

an einem Neonaziaufmarsch am 17. September 2005 durch die Heilbronner Innenstadt. [REDACTED] war außerdem Anmelder der süddeutschlandweiten Großdemonstration des „Nationalen und Sozialen Aktionsbündnis“ am 1. Mai 2011 in Heilbronn.

D. Thematisierung des NSU in der rechtsextremen Szene

„Wer soll Euch diesen Schwachsinn glauben?“ – Mit dieser fett gedruckten rhetorischen Frage wurde empfangen, wer sich im November 2011 auf die Seite der „Aktionsgruppe Heilbronn“ (AG Heilbronn) verirrt. Darunter war die in den Medien weit verbreitete Abschlussbildsequenz aus dem NSU-Bekennervideo zu sehen. In einem Text unter dem Titel „Geschichten aus Tausendundeiner Nacht: Die Dönerkiller, das rechte Terrornetzwerk und die braune Gefahr“ wurde die Geschichte von der großen Verschwörung der „etablierten Schreibtischbluthunde“¹⁵⁵ erzählt – nicht einmal zwei Wochen nach dem Bekanntwerden des NSU.

Es war eine der wenigen Kommentierungen aus der Szene im Raum Heilbronn/Stuttgart nach dem Aufliegen des NSU. Während vereinzelt anonyme Neonazis in sozialen Netzwerken mit dem Motiv des „Paulchen Panther“ kokettierten, waren die meisten Äußerungen darauf ausgerichtet, die Morde als Staatskomplott zu kennzeichnen. Die Heilbronner NPD widmete dem Thema zu diesem Zweck eine eigene Veranstaltung. Dort referierte am 8. März 2013 der sächsische Landtagsabgeordnete und Obmann des NSU-Untersuchungsausschusses [REDACTED] unter dem Motto „Vorsicht, staatliche Brandstifter! Das NSU-Phantom und die Geheimdienste“.

Vereinzelt kam es auch zu Schmierereien mit Bezug auf den NSU. So berichten lokale Beobachter, dass am 26. Oktober 2015 an einen geschlossenen Döner-Imbiss in der Schreiberstraße in Stuttgart ein Hakenkreuz gemalt und der Slogan „Kanakensperre NSU“ angebracht worden sei. An ein Schild mit dem Hinweis, dass sich in dem geschlossenen Laden bald wieder ein Döner-Imbiss befinden werde, soll die Anmerkung „Sicher nicht!“ geschmiert worden sein. Nur einen Tag später entdeckten Beobachter an einem Fahrkartenautomat am Stuttgarter Erwin-Schöttle-Platz den Spruch „Kanakenfrees Heslach“ sowie ein Hakenkreuz-Symbol und den Schriftzug „NSU“.

E. Reaktionen auf Straftaten und sonstige Aktivitäten der rechtsextremen Szene

Die Frage nach den Reaktionen der Strafverfolgungsbehörden auf rechtsextreme Aktivitäten setzt letztlich die Antwort auf eine andere – nicht unbedingt einfachere – Frage voraus: Erkennen die Strafverfolgungsbehörden rechtsextreme Aktivitäten als das, was sie sind?

Dazu hat es am Rande des ersten NSU-Untersuchungsausschusses im baden-württembergischen Landtag einen bemerkenswerten Disput gegeben. Während Staatsschutzbeamte mit jahrelanger Erfahrung im Bereich politisch motivierter Kriminalität das Verhalten einer Jugendclique, die im alkoholisierten Zustand eine Hakenkreuzfahne schwenkte und den Hitlergruß zeigte, als „Rechtspopulismus“ klassifizierten, stockte vielen im Plenarsaal der Atem. Die Äußerung des Ausschussvorsitzenden [REDACTED] er könne sechs Flaschen Wodka aussaufen und würde sich nicht vor eine Hakenkreuzfahne stellen, sorgte auch nur kurz für Heiterkeit. Entsprechend bitter fiel das Resümee des Gremiums aus, das in seinem

¹⁵⁵ Homepage Aktionsgruppe Heilbronn, 2011.

Abschlussbericht kritisiert, dass Beamte des Heilbronner Staatschutzes „rechtsextremistische Tendenzen in Heilbronn verharmlost“ hätten.¹⁵⁶

I. Reaktion auf Vorfälle im Raum Heilbronn

Dabei ging es allerdings nicht ausschließlich um die Hakenkreuzfahne und den Blutalkoholspiegel ihres Trägers. Die Staatsschützer hatten in ihren Aussagen vor dem Ausschuss grundsätzlich verneint, dass es in Heilbronn eine rechtsextreme Szene gebe und stattdessen den Begriff der „rechtspopulistischen Einzelpersonen“ in Stellung gebracht. Einen gegen ein CDU-Gebäude gerichteten Brandanschlag eines bekennenden Neonazis, der sich später in der Haftzeit von der HNG betreuen ließ, bezeichnete ein Kriminalhauptkommissar als spontanen Entschluss „aus dem Alkoholrausch heraus“ etwas anzuzünden.¹⁵⁷

Betrachtet man den Raum Heilbronn unter dem Blickwinkel solcher Äußerungen systematisch, fallen weitere Beispiele der letzten Jahre auf. So kletterte bspw. am 20. April 2010 eine Gruppe junger Leute auf das Dach eines türkischen Supermarktes in Neckarsulm, schüttete Benzin in ein Entlüftungsrohr und zündete den Laden an. Obwohl einer der Täter in der Vergangenheit wegen Hakenkreuzschmierereien aufgefallen war, erklärte die Polizei, sie gehe nicht von einer politisch motivierten Straftat einer rechten Szene aus. Im selben Zeitungsartikel zeigte sich der türkischstämmige Ladenbesitzer betroffen davon, dass die Tat möglicherweise einen rechtsgerichteten Hintergrund haben könnte.¹⁵⁸ Und tatsächlich erkannte die Richterin des Heilbronner Amtsgerichts ein halbes Jahr nach dem Brand, dass die Tat nicht zufällig am Geburtstag Adolf Hitlers geschehen sei.¹⁵⁹ Laut eines Artikels in der „Taz“ sollen die Heilbronner Staatsschützer selbst nach dem richterlichen Urteil darauf beharrt haben, dass unpolitische Einzeltäter „im Suff auf diese Idee“ gekommen seien.¹⁶⁰

Nur zwei Wochen nach dem Neckarsulmer Brandanschlag kam es zu einem weiteren Zwischenfall. Unbekannte beschmierten eine Heilbronner Bar mit Hakenkreuzen und „Jude“-Schriftzügen. Zuvor hatte es telefonische Morddrohungen wie „Jude, wir töten dich“ gegen den Besitzer gegeben. „Ich habe Angst“, sagte er der Lokalzeitung. „Eine organisierte rechte Szene gibt es im Unterland nicht“, kommentierte der Polizeipressesprecher.¹⁶¹

Ein weiteres, überregional bekannt gewordenes Beispiel ist erst wenige Monate alt: als drei Arbeiter in der Nachtschicht ihrer Firma in Dörzbach im Landkreis Hohenlohe mit einer Hakenkreuztorte, Hitlergrüßen und einer Reichkriegsfahne Hitlers Geburtstag feierten, hieß es bei der Polizei, dass ein rechtsradikaler Hintergrund ausgeschlossen werden könne.¹⁶²

II. Umgang der Behörden mit rechtsextremen Aktivitäten

Auffällig ist die Selbstverständlichkeit, mit der von Teilen der Polizei die eigene Position auch gegenüber anderen Behörden oder der Zivilgesellschaft vertreten wird. So sprach der Chef der Kriminalpolizei im Februar 2013 davon, dass die Heilbronner NPD nicht aus einer

¹⁵⁶ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/8000 S. 951.

¹⁵⁷ Untersuchungsausschuss „Rechtsterrorismus/NSU BW“, 12. Sitzung 13.04.2015 S.111.

¹⁵⁸ Heilbronner Stimme, 14.08.2010.

¹⁵⁹ Heilbronner Stimme, 21.01.2011.

¹⁶⁰ Taz, 28.10.2013.

¹⁶¹ Heilbronner Stimme, 07.05.2010.

¹⁶² Stuttgarter Zeitung, 29.04.2016.

strukturierten Gruppe bestehe, während ein Verfassungsschutzmitarbeiter im selben Artikel von einem „funktionierenden Kreisverband“ berichtete.¹⁶³ Als sich ein Bürgermeister und ein Bundestagsabgeordneter im Juni 2013 schockiert über eine enttarnte JN-Stützpunktleiterin äußerten, die in der Stadtverwaltung in Lauffen am Neckar arbeitete, behauptete der Heilbronner Staatsschutz lapidar, die Frau seit Jahren zu kennen und verwies darauf, dass die NPD nicht verboten sei.¹⁶⁴

Umstritten war in den vergangenen Jahren auch der Umgang der Heilbronner Stadtverwaltung und Polizei mit rechtsextremen Kundgebungen und Demonstrationen. So kam es mehrfach zu Versuchen, bevorstehende Aktionen der Szene nicht oder nur verzögert öffentlich werden zu lassen. Als Beispiel sei eine „Kundgebungstour“ von Neonazigruppen (u.a. des später verbotenen „Freien Netz Süd“) am 2. April 2011 genannt, die mit einer Abschlusskundgebung in Heilbronn endete. Damals standen plötzlich 150 teils gewaltbereite Neonazis vor verdutzten Bürgern auf dem Berliner Platz in Heilbronn. Um den Aufmarsch nicht „aufzuwerten“, hatte der Ordnungsbürgermeister die Öffentlichkeit vorab nicht informiert und diese Vorgehensweise lediglich mit dem Ältestenrat des Gemeinderats abgestimmt. Gewerkschaftsvertreter empfanden den Tag als „Niederlage der Demokratie“.¹⁶⁵ Auch der Einsatz von städtischen Bussen zur kostenfreien An- und Abfahrt rechtsextremer Demonstranten im März 2014 wurde stark kritisiert¹⁶⁶, allerdings von der Stadt und der Polizei für notwendig erklärt.

Hinzu kommt, dass die rechtsextreme Szene im Raum Heilbronn seit den frühen 2000er Jahren relativ unbehelligt auch größere Feste und Konzerte durchführen kann. Hingewiesen sei in diesem Zusammenhang exemplarisch auf die bereits oben erwähnten Sonnenwendfeiern zunächst von [REDACTED] ab Ende der 1990er Jahre und später der NPD oder auf Konzerte der Nazi-Skinheadorganisation „Stallhaus Germania“ am 22. Mai 2010 und am 17. Mai 2014 in Ilsfeld-Schozach mit mehreren Bands.

Zusammenfassend lässt sich für den Raum Heilbronn für die letzten Jahre und auch nach dem November 2011 eine Strategie der Behörden skizzieren, die auf die Vermeidung einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus in der Öffentlichkeit abzielt. Gleichwohl laufen regelmäßig Maßnahmen zur Bekämpfung der Szene, z.B. in Form von „Ansprachen“ an Szeneangehörige. So führte bspw. die Beratungs- und Interventionsgruppe gegen Rechtsextremismus (BIG Rex) des Landeskriminalamts (LKA) im Zuständigkeitsbereich der Polizeidirektion Heilbronn im Oktober 2013 einen Konzeptionseinsatz durch, bei dem 34 Rechtsextremisten das Präventionskonzept „Ausstiegshilfen Rechtsextremismus“ nahegebracht wurde.¹⁶⁷ Die lokale Szene warnt ihre Mitglieder regelmäßig in sozialen Netzwerken, wenn „BIG Rex wieder unterwegs ist“ und ermahnt dazu, den Kontakt sofort abzuberechen.

Einen anderen Weg beschreiten seit mehreren Jahren die Behörden im Rems-Murr-Kreis. Dort wird seit einem Brandanschlag auf das Waiblinger Asylbewerberheim im Jahr 2000 und nach weiteren rassistischen Straftaten ein offensiver Umgang mit dem Thema Rechtsextre-

¹⁶³ Heilbronner Stimme, 22.02.2013.

¹⁶⁴ Heilbronner Stimme, 21.06.2013.

¹⁶⁵ Heilbronner Stimme, 04.04.2011.

¹⁶⁶ Bündnis 90/Die Grünen Heilbronn, Pressemitteilung vom 20.03.2014.

¹⁶⁷ Landtag Baden-Württemberg Drucksache 15/4294, S. 5.

mismus gesucht. Dabei ergänzen sich eine beim Landratsamt angesiedelte Fachberatungsstelle Rechtsextremismus, zivilgesellschaftliche Initiativen und eine Koordinierungsstelle Rechtsextremismus (Korex) der Polizeidirektion Waiblingen. Deren Kriminaldirektor beschrieb im November 2011 seine Strategie: „Die Polizei im Rems-Murr-Kreis hat sich eine niedrige Einschreitschwelle bei der Bekämpfung rechtsextremistischer Straftaten auferlegt. Es gilt „Null-Toleranz“, wenn die Polizei von einer rechtsmotivierten Straftat oder rechtsmotivierten Aktivitäten Kenntnis erlangt. Wir nutzen alle Möglichkeiten aus, die uns unsere Gesetze bieten. Bei den Ermittlungen zur Aufklärung rechtsmotivierter Straftaten gehen wir an finanzielle und personelle Grenzen. Dies nicht nur bei besonders spektakulären Straftaten, sondern auch in der Alltagsorganisation.“¹⁶⁸

III. Berichterstattung der lokalen Presse

Es erscheint naheliegend, dass das Zusammenwirken von Behörden und gesellschaftlichen Kräften und der oben zitierte akribische Anspruch der Waiblinger Polizei beim Thema Rechtsextremismus auch in einem wechselseitigen Verhältnis zur lokalen Presse stehen. Tatsächlich berichtet diese im Rems-Murr-Kreis bereits seit Jahren regelmäßig und relativ detailliert über Aktivitäten und Strukturen der rechtsextremen Szene. Nach dem Aufliegen des NSU veröffentlichte die Zeitung mehrfach Hintergrundberichte, die sich mit dem Werdegang der Szene und dem NSU-Umfeld seit den 1990er Jahren beschäftigen.¹⁶⁹

Seit November 2011 ist auch in Heilbronn eine erhöhte Sensibilität der lokalen Presse in Bezug auf rechtsextreme Umtriebe zu beobachten. Damit ist nicht in erster Linie eine quantitative Steigerung der Berichterstattung gemeint, sondern vor allem deren Tiefe und die Bereitschaft, eigene Recherchen anzustellen. So wurden bspw. rechtsextreme Akteure innerhalb „asylkritischer Bürgerinitiativen“ benannt oder Hintergrundberichte zu rassistischen Hetzseiten im Internet veröffentlicht.

Dabei geht es auch um die Klarheit der Begriffe. Im Jahr 2004 erschien bspw. ein Artikel über das unzweifelhaft rechtsextreme „Nationale Bündnis Heilbronn“ (NBH) unter der Überschrift „Nationales Bündnis Heilbronn hat Kontakt zu Rechtsextremisten“.¹⁷⁰ Auch im Text war nur von „einigen Verbindungen zu Rechtsextremisten“ die Rede. Eine solche Darstellung erscheint heute (hoffentlich) undenkbar. Das gilt auch für den Kommentar eines Lokalredakteurs vom 16. Februar 2005.¹⁷¹ Er versuchte darin, dem Ruf seiner Heimatstadt als „rechter Hochburg“ entgegenzutreten, nachdem die „Tagesthemen“ über rechtsextreme Aktivitäten in Heilbronn berichtet hatten. Als abschließende Worte wählte der Journalist ausgerechnet ein Zitat des damaligen baden-württembergischen Innenministers Heribert Rech, das der in Heilbronn zu Protokoll gegeben habe: „Die Gefahr eines braunen Terrorismus gibt es in Baden-Württemberg nicht. Aber wir haben da ein Auge drauf.“

¹⁶⁸ Waiblinger Kreiszeitung, 21.11.2011.

¹⁶⁹ Z.B. „Der braune Sumpf: Innenansichten“, in: Waiblinger Kreiszeitung 21.12.2011.

¹⁷⁰ „Nationales Bündnis Heilbronn hat Kontakt zu Rechtsextremisten“, in: Heilbronner Stimme 30.12.2004.

¹⁷¹ „Wie Heilbronn in den Geruch einer rechtsextremen Hochburg gerät“, in: Heilbronner Stimme 16.02.2005.